

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Wenig
Sammlen-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Wenig
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Wenig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postkonto: Köln 3262 B. Straßes Filiale Elberfeld. — Erfindungs-Elberfeld.

Leihdruck-Beilagen:
Die Wochenpost
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Leihdruck-Beilagen
„Die Wochenpost“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Abnahme durch höhere Gewalt od. Streit können Ersatzansprüche nicht geltend gemacht werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: M.-Kathenauftrags 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Reckweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57768.

Nr. 122 — 44. Jahrgang.

Montag den 26. Mai 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Die Verhaftung in Düsseldorf

Rürten immer schwerer belastet

Die Zweifel, die noch bestanden, inwieweit der beschuldigte Rürten an den Düsseldorf-Mordfällen beteiligt ist — vergl. unsere Bemerkungen in der Beilage — scheinen mehr und mehr zu schwinden. Wenigstens geben die folgenden Meldungen eine Darstellung, aus der sich schließen läßt, daß Rürten für die Morde ernstlich in Frage kommt.

Bei Rürten die kleine Rosa Ohligers und Scheer ermordet?

Düsseldorf, 26. Mai. (Dr. H. H.) Trotzdem die Kriminalpolizei sich am Samstagabend in einem offiziellen Bericht sehr vorsichtig ausdrückt und — wenn man so sagen darf — sich einer gewissen Skepsis befleißigt, so gewinnt doch immer mehr die Ansicht Befähigung, daß Rürten die Mordtaten begangen hat, die bis jetzt dem auf Lebenszeit internierten Psychopaten Johann Stauchberg zur Last gelegt worden sind.

Bekanntlich fing die Serie der Morde im vergangenen Jahre im Februar mit der

Ermordung der neunjährigen Rosa Ohligers

an. In der Frühe des 8. Februar wurde an der Hauptstraße im Stadtteil Hülten das kleine Mädchen, die Tochter eines in der Nähe wohnenden Bäckermeisters, mit furchtbaren Schnittwunden ermordet aufgefunden. Ihr Körper wurde mit Petroleum übergossen, mit Zweigen bedeckt und dann angezündet. — Fünf Tage später wurde gar nicht weit davon entfernt die

Leiche des ermordeten Scheer

aufgefunden. Kurz danach geschah der Messerüberfall auf eine Frau Kühn und verschiedene Überfälle mit einem Laffo, die legieren in einem ganz entgegengesetzten Stadtteil. Merkwürdig ist, daß Rürten die Morde und den Messerüberfall im Jahre 1929 zugibt, aber die Überfälle mit einem Laffo bestreitet. Hierüber ergibt sich, daß die Schuld, die man im letzten Jahre Stauchberg zugeschoben hat, sich lediglich auf die Laffoüberfälle erstreckt, während die Morde und der Messerüberfall für Stauchberg ausfindig müssen.

Es sei daran erinnert, daß die Kriminalbeamten nach der Vernehmung Stauchbergs im letzten Jahre selbst sagen mußten: „Und wenn wir dem Stauchberg sagen, er hätte den Kaiser von China ermordet, so gesteht er es ein.“ Es wurden ihm Dinge und Worte in den Mund gelegt, die er in automatenhafter Weise wiederholte, weil man ihm gut zuredete. Als schließlich der Verteidiger Stauchberg eintrifft, widersteht Stauchberg die Morde und den Messerüberfall und bekennt sich schließlich lediglich darauf, die Laffoüberfälle begangen zu haben.

Da die Wohnung Rürtens in der Wietmannstraße mitten im Stadtteil Hülten liegt, und er es von hier aus gar nicht weit zu den Wohnräumen der Rosa Ohligers und des Scheer und damit zu den Mordtaten der beiden hatte, wird man zugeben können, daß sein Geständnis, diese beiden Fälle begangen zu haben, sehr viel für sich spricht. Zumal, wenn man sich die typischen Eigenschaften Rürtens vorhält, der als Schurke, Lügner und auferordentliches Ruchlos gilt. Allerdings waren Selbstbezichtigungen im letzten Jahre in Düsseldorf am Platze, und vielleicht ist auch aus diesem Grunde die Vorsicht der Polizei zu verstehen.

Der heutige Tag wird auch hier weitere Aufklärung bringen. Rürten hat gestanden, daß er sein erstes Opfer, die neunjährige Rosa Ohligers, von der Straße, wo sie am Abend spielte, in seine Dachkammer gelockt hat. Dort hat er sie vergewaltigt und ermordet. Da seine Frau bis spät abends als Spül- und Aufwartefrau tätig ist, konnte er sein Verbrechen ungehindert ausführen. Er nahm dann später die Leiche, trug sie zur Fundstelle, um sie dort nach seinem Geständnis mit Petroleum zu übergießen und anzuzünden.

Auch die Ermordung des Scheer findet nach dem Geständnis den ursächlichen Zusammenhang mit der Rosa Ohligers. Scheer, der zweite

Ermordete, hatte Rürten beobachtet können. Aus Furcht, Scheer könne ihn anzeigen, ließ ihn Rürten schließlich fünf Tage später nieder. Der im wesentlichen noch umstrittene

Hauptpunkt der ganzen Angelegenheit

ist die große Frage: Wenn Rürten alle seine Opfer mit Ausnahme derjenigen durch Zufall mit dem Leben davongelommenen niedergestochen hat, warum hat er jenes Mädchen, das er zuletzt vergewaltigt hat, und das

schließlich der Polizei seine Wohnung angegeben konnte, nicht ermordet? Hierauf gibt Kriminalrat Wombach eine sehr interessante Deutung, indem er sagt: Rürten war des Glaubens, daß er das Mädchen, das an und für sich fremd in Düsseldorf war, so in die Irre geführt habe, daß sie seine Wohnung nicht mehr finden könne. Nach der Verewaltigung befragte er sie noch mit den Worten: „Weißt du überhaupt, wo ich wohne?“ Daraus

antwortete das Mädchen: Nein, denn du hast mich ja so furchtbar hin und her in die Irre geführt. Eine Dummheit, so folgert Wombach weiter, macht ja schließlich jeder Verbrecher, und hier ist der einzige, für den Fernstehenden vielleicht anfänglich unbedeutende Anhaltspunkt, der den Anlaß zu der endgültigen Verfolgung der Spur gegeben hat.

Man findet zwei spitze, lange Scheren in Rürtens Wohnung

Die Kriminalpolizei durchsuchte am Samstag den Wohnraum Rürtens. Hierbei wurden verschiedene Schriftstücke und eine Kienastische mit zwei spitzen, langen Scheren aufgefunden. Unter der Matratze des Bettes fand man ein Paraffinbuch über ungefähr 5000 Mark. Ferner wurden in einer Kiste 12 bis 15 sehr abgenutzte Bindfäden gefunden und in einer Ecke eine große Grabkammer, die bei der Vergrabung der Leiche der Maria Kahn in Papendelle nach seinen Angaben benutzt worden ist.

Rürten war schon früher der Morde verdächtigt worden.

Er brachte Düsseldorf eine Sensation an.

W. Düsseldorf, 26. Mai. (Sig. Meldung.) Interessant dürfte die Tatsache sein, daß Rürten schon früher von einem seiner Mitgefangenen der Morde verdächtigt worden ist. Im Sommer 1929 verurteilte Rürten eine Gefängnisstrafe, die er wegen Verurteilung eines Mädchens und wegen Betrugs erhalten hatte. Rürten fungierte damals als Kalfaktor im Gefängnis. In dieser Eigenschaft war er mit einem Untersuchungsgefangenen, der ebenfalls als Kalfaktor tätig war, in einer Zelle zusammengelegt worden. Rürten, der im allgemeinen als sehr schweigsamer Mensch hingestellt wird, war durch die Langeweile der Zelle recht spröde geworden. Seinem Mitgefangenen erzählte er die intimsten Dinge. Unter anderem schilderte er eingehend, in welcher Weise er gegen Mädchen, die sich ihm nicht willig zeigten, mit Gewalt vorgegangen sei. Als er einmal mit einem anderen Untersuchungsgefangenen in Streit geraten war, kam er mit wutverzerrtem Gesicht in die Zelle zurück. „Der Bild“, sagte sein Mitgefangener, „war verärgert, daß man sofort sehen konnte, daß Rürten ein äußerst brutaler Mensch sein kann, dem alles Mögliche zuzutrauen ist.“ Besonders mißtrauisch war der Gefängnisgenosse des Rürten, als ihm Rürten die Tat, für die er letztendlich im Gefängnis saß, schilderte. Dabei machte er die Bemerkung: „Wenn ich wieder draußen bin, dann wird Düsseldorf eine Sensation erleben!“ Daß mit diesen Worten nur ein Verbrechen gemeint sein konnte, war dem Mitgefangenen sofort klar.

Als die Morde sich in Düsseldorf häuften, ging der damalige Untersuchungsgefangene zur Polizei, um seine Vermutung, daß Rürten der Mörder sein könnte, zu Protokoll zu geben. Anzeichen ist daraufhin Rürten auch beobachtet worden.

Weitere Meldungen über die Verhaftung in der Beilage.

den, aber die Hilfe von Verdächtigungen, die damals gegen bestimmte Personen ausgesprochen wurden, hat es wohl verhindert, daß dieser Vermutung des Gefängnisgenossen weiter nachgegangen worden ist. Als sich der Verdacht gegen Rürten in der letzten Zeit verdichtet hat, erinnerte sich die Polizei auch wieder der Angaben des damaligen Gefängnisgenossen des Rürten. Der Zufall hatte es gefügt, daß der Zeuge am Donnerstagabend gegen 17 Uhr den gefangenen Rürten auf einer Bank in den Anlagen am Graf-Adolf-Platz saß. Er ging ihm aus dem Wege, um Samstag

„Graf Zeppelin“ wieder in Pernambuco

Ankunft und Aufenthalt in Rio de Janeiro.
Schneller Rückflug nordwärts. — Munizipalisiertag in Pernambuco.

Pernambuco, 26. Mai. (Hunkf. Bruch.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist auf der Rückfahrt von Rio de Janeiro heute früh 8.35 Uhr Ortszeit hier wieder eingetroffen. Die Stadterwartung hat aus Anlaß der Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ den heutigen Montag zum Munizipalisiertag erklärt. Die Schulen und Geschäfte bleiben geschlossen.

Rio de Janeiro, 25. Mai. (Dr. H. H.) „Graf Zeppelin“ ist am 11.30 Uhr M. Z. auf dem Landungsplatz Campo Alifonso bei Rio de Janeiro gelandet. Die Landung erfolgte schnell und sicher innerhalb von 15 Minuten. Bei der Landung war der brasilianische Präsident anwesend. Auf dem Landungsplatz war eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge versammelt. Die Begleitung war grenzenlos. Der „Graf Zeppelin“ bot einen herrlichen Anblick, als er in langamer majestätischer Fahrt die Bucht von Rio kreuzte.

Über den Verlauf der Fahrt wird folgendes gemeldet: „Graf Zeppelin“ erreichte am Sonntag um 8.35 Uhr M. Z. die brasilianische Hauptstadt. Wegen starken Regens beschloß die Führung des Luftschiffes zunächst eine Schiffsfahrt nach Santos und Sao Paulo zu unternehmen, um dann in Rio eine Landung zu versuchen. Von dieser Fahrt, die bis Santos führte, trat das Luftschiff am 10.30 Uhr M. Z. (6.30 Uhr deutscher Zeit) zum zweitenmal über Rio ein, von stürmischem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Die Sirenen ertönten, als „Graf Zeppelin“, dem Duhende von Flugzeugen das Ehrengeleit gaben, in der Morgendämmerung Stadt und Bucht überflog, um dann nach einigen Schleißen über der Stadt auf das Flugfeld Campo dos Afonsos Kurs zu nehmen. Hier hatten sich inzwischen viele tausend Menschen eingefunden. Um 11.30 Uhr M. Z. entschloß sich Dr. Edener zur Landung; wenige Minuten später war das Luftschiff in der Gewalt der Haltemannschaften.

Rio de Janeiro, 25. Mai. (United Press.) Die unsäglichen Tausende, die die vergangene Nacht auf den Straßen und Hausdächern Rios in Erwartung des „Grafen Zeppelin“ verbrachten, wurden schwer enttäuscht, denn teils infolge der Dunkelheit, teils infolge der großen Höhe, in der sich das Luftschiff hielt, lag es ungeschehen an der brasilianischen Hauptstadt vorbei, und niemand wollte davon, daß der „Graf Zeppelin“ Rio schon längst passiert hatte, bis endlich die am Zubrande der Stadt gelegene Anklammer Arpoador mit bestärklicher Verlautbarung meldete, daß „Graf Zeppelin“ die Guanabara-Bucht mit Kurs nach Süden überflogen hatte. Die Feuerstrahlen blieben noch bis 3 und 4 Uhr morgens auf den Straßen und

entzündeten sich dann. So konnte es geschehen, daß der „Graf Zeppelin“ bei seiner zweiten Ankunft am Sonntag vormittag fast unbemerkt die Stadt erreichte. Aber die Sirenen der Zeitungsgedäude und der Schiffe im Hafen gaben wirren Alarm und im Nu war ganz Rio de Janeiro auf den Beinen und der Flugplatz schwarz von Menschen. Das Luftschiff, das der Dampferoute in der Bucht von Rio de Janeiro folgte, gewährt im Lichte der Morgensonne einen geradezu überwältigenden Anblick. Schwarz hob sich sein silbergrauer Rumpf von den Gelbweiden des berühmten Zuckerhutes ab, als es umschwirrt von mehreren Arme- und Marineflugzeugen, dieses Wahrzeichen Rio de Janeiros passierte. Das Wetter war warm und klar und die Sicht ausgezeichnet.

Strenge Vorkehrungen waren durchgeführt worden und ein dichtes Militär- und Polizeipalier empfing in weitem Umkreise das Luftschiff. Als die Zoll- und Marinebehörden den „Grafen Zeppelin“ verließen hatten, erhielten das Empfangskomitee der Stadt, bestehend aus dem Oberbürgermeister Prado sowie einigen anderen Regierungsvertretern und einer Delegation des Vorklubs sowie der deutsche Gesandte Rudolphing, der amerikanische Botschafter Morgan und der spanische Gesandte Ariategut, um die Insassen des Luftschiffes zu begrüßen. „Graf Zeppelin“ verließ etwa eineinhalb Stunde auf dem Flugfeld. Als die Tase gelöst wurden und das Luftschiff sich majestätisch erhob, waren die Zufuhrstraßen noch immer von Gefährten aller Art überfüllt, die nach dem Flugplatz hasteten.

Gegen 12.30 Uhr M. Z. ließ das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wieder in die Höhe, von einigen Freudenfeuerbatterien der Menge begleitet. Es flog über der Stadt und der umliegenden Hügel waren schwarz von Menschen, die die Schreie und mit Tüchern winkten. Elders glänzte im strahlenden Glanze der Morgensonne der Leib des Kaiserinstitutes, das unter dem Hebräer der Glorien der im Hafen liegenden Schiffe die Stadt und Bucht überflog, um dann Kurs auf Pernambuco zu nehmen.

Die Strecke von Rio nach Pernambuco beträgt, wie schon berichtet, rund 300 Kilometer. Infolge starker Gegenwinde hat das Luftschiff zur Fahrt nach Rio 24 Stunden gebraucht.

Über den Verlauf des Rückfluges geben wir noch folgende Meldungen:

New York, 25. Mai. (Dr. H. H.) Um 15.35 Uhr M. Z. überlag das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt Victoria im Staat Espírito Santo.

Victoria liegt etwa 400 Kilometer nordöstlich von Rio de Janeiro.

Bahia, 26. Mai. (Dr. H. H.) Das Luftschiff passierte in Richtung Pernambuco um 12.35 Uhr 4.35 Uhr M. Z. wieder Bahia.

erschien dann die Polizei bei ihm und forschte ihn auf, mit dem Hochstuhl zu kommen, da er ja in der Lage sei, Kisten, mit dem er monatelang zusammengepackt hatte, wiederzuerkennen. Er hat Kisten auch sofort wieder erkannt.

Auch eine andere Episode aus dem Gefängnisleben des Kisten, wenn sie auch keine besondere Rückschlüsse auf die Morde zulässt, doch zur Charakterisierung des Charakters von Kisten beachtlich sein. In der Strafanstalt Rheinbach (dort saß Kisten während der Kriegszeit) kam es einmal zu einer Revolte. Kisten, der auch

hier als Kalfaktor fungierte, galt als Anführer. Er wurde daher isoliert, aber er verlor es bald, sich wieder beliebt zu machen, so daß er wieder als Kalfaktor verwendet wurde. Erst hat er ansehnlich selbst von den geschäftlichen Sachen nicht gekannt. So trank er einmal den Auswurf eines Tuberkulösen, um ihn bei der ärztlichen Untersuchung wieder von sich zu geben und auf diese Weise krank geschrieben zu werden. Tatsächlich ist es ihm durch diesen ekelhaften Trunk gelungen, in die Krankenabteilung des Zuchthauses zu kommen.

Die Chronik des Grauens

26. Düsseldorf, 26. Mai. (Eig. Draht.) Mit Ausnahme der Ermordung der Prostituierten Emma Groß, die in einem Hause in der Kurfürststraße tot aufgefunden worden war — ein Fall, der von der Kriminalpolizei bereits bei der Gesamtbewertung der Düsseldorfster Fälle von 1929 als einzelner Sonderfall ausgeschieden war — und mit Ausnahme der Zersingensfälle von Kist, für die Stauberg auf Grund der Zeugenaussagen nach wie vor in Frage kommt, hatte Kisten sämtliche in Düsseldorf vorgekommenen Morde und die nach den Tatsachen mit ihm in Zusammenhang gebrachten Überfälle zugeordnet. Es ist eine furchtbare Chronik des Grauens, die im Laufe der Vernehmung vor den Kriminalbeamten noch einmal mit allen Einzelheiten erzählt wird.

Der Maschinist Rudolf Scheer ist am Mittwoch dem 13. Februar 1929 als Leiche auf dem Hellweg aufgefunden worden, offenbar auf dem Wege nach seiner Wohnung in der Karmelitenstraße. Er hatte zahlreiche Messerschnitte im Rücken und Genick sowie einen Stich in den rechten Schenkel. Entwendet wurde nichts. Den Mord an ihm begründet Kisten damit, daß Scheer Mitarbeiter des Nordes an der kleinen Ohlig war.

Die Hausangestellte Maria Hahn, ein 20-jähriges, auffallend hübsches Mädchen, wurde seit Sonntag dem 11. Mai 1929 von ihrer Dienstherrenschaft vermißt. Kisten hatte sie nach eigenem Eingeständnis nach einem Ausflug zur Winterküste auf Walddünen in die Nähe des Hofes Papendell geführt und dort im Walde durch zwanzig Stiche in den Kopf, Hals und Brust, darunter drei Stiche in die linke Schenkel, getötet. Er hat dann die Getötete im Walde unter Laub versteckt und ist in der nächsten Nacht mit einer Schaufel erneut nach Papendell hinausgewandert, wo er sie in einem Reihengraben etwa 1,5 Meter tief vergrub. Von den Sachen der Toten nahm er einen etwa 80 Mk. ausmachenden Geldbetrag und eine goldene Armbanduhr an sich. Als bis in den Oktober hinein von einem Leichensund bei Papendell noch nichts in der Öffentlichkeit verlautete, richtete er am 13. Oktober 1929 einen Brief an die Kriminalpolizei, in dem er mit einer Kartenfälschung von Papendell mitteilte, daß dort eine Leiche begraben liege. Die Kriminalpolizei schenkte dem Schreiben nicht die Beachtung, die der Fall eigentlich verdient hätte, so daß sich Kisten veranlaßt sah, im Zusammenhang mit dem Mord an der kleinen Alvermann am 8. November einen zweiten Brief mit Geländeskizze an eine Düsseldorf-Zeitung zu schicken. Die in den nächsten Tagen angelegten Nachforschungen führten dann am 15. November 1929 zu der Auffindung der Leiche der Maria Hahn.

Drei Messerüberfälle in einer Nacht.

Am 21. August 1929 wurden im Stadtteil Rietfeld drei zeitlich kurz hintereinanderliegende Messerüberfälle verübt. Die 18-jährige Arbeiterin Kanne Goldhausen wurde gegen 2 1/2 Uhr früh, nachdem sie sich von einer Freundin auf dem Wege von der Rietfelder Allee getrennt hatte, in der Gumbertstraße durch einen Dolchstoß schwer verletzt.

Der Mordmord in Hine.

Gelegentlich des Fadelzuges der Fliner Kirmes benutzten am 21. August die 14-jährige Luise Venz und die 14-jährige Gertrud Hamacher als Kirmeswagen einen schmalen unbeleuchteten Feldweg, der rechts vom Wege in das Feld führt. Sie wurden hier von Kisten angegriffen, der der 14-jährigen Hamacher den Hals völlig durchschnitt. Die Venz konnte noch fortlaufen, wurde jedoch von Kisten eingeholt und erhielt vier Messerschnitte in den Rücken sowie schwere Halsverletzungen. Nach dem Befund liegt eine jegliche Beteiligung des Mörders nicht vor.

Die Hausangestellte Gertrud Schulte machte am Sonntag dem 25. August 1929 die Hausangestellte des Kisten und ist mit ihm mehrere Stunden zusammen gewesen. Sie hat schließlich einen Spaziergang mit ihm in die Rheinwiesen bei Oberkassel bei Schellensburg unternommen. Hier griff Kisten, als sie sich weigerte, ihm zu folgen, sie an, ohne weiteres zu m. Kisten. Die Schulte wurde schwer verletzt, u. a. blies ein über fünf Zentimeter langes Stuch des Messers im Rücken. Daraus konnte die Mordwaffe als ein sogenannter Bärenholz rekonstruiert werden. Die Waffe wurde allerdings bei Kisten nicht gefunden.

Die letzten Taten.

Die Hausangestellte Ida Reuter, die aus Varmen am 29. September zu ihrem Verhängnis nach Düsseldorf gekommen war, wurde am Sonntag 30. September, 7 Uhr früh, auf den Rheinwiesen bei Oberkassel als Leiche gefunden. Kisten veranlaßte hier ebenfalls einen Hammer, nachdem die andere Mordwaffe, der Dolch, abgebrochen war und gerichtet den Schädel der Reuter. Es lag ein Zornverbrechen vor.

Die Hausangestellte Elisabeth Doerrier wurde am Samstag dem 12. Oktober 1929 im Torbruch bei Wertheim in den frühen Morgenstunden schwer verletzt aufgefunden. Auch hier hatte Kisten mit dem Hammer sein Opfer schwere Schädelverletzungen beibracht. Der Befund ähnelte dem in dem Falle Reuter. Die Doerrier ist am darauffolgenden Abend gestorben, ohne das Bewußtsein vorher wiedererlangt zu haben.

Die Ehefrau Hubertine Reuter wurde am Freitag dem 25. Oktober auf dem Hellweg von Kisten angesprochen und durch Schläge über den Kopf erheblich verletzt.

Der verschwundene Tizian

Skizze

Von Paul Richard Greiner

Es geschah in einer der größten Galerien Italiens in der Mailänder Brera. Aus der Sonnenglast des Domplatzes hatte er sich durch enge Straßen und Gassen hineingerettet in die kühlen Säle, wo Meisterwerke neben Meisterwerken hängten. Große Bilder, mittlere und ganz kleine, darunter solche, die man bequem in die Tasche stecken kann.

Die Museumsdiener waren müde. Der Sonnenglast von draußen lastete auch hier auf ihren Lidern. Er senkte den Schlaf in ihre Augen, und die Brera war fast ganz leer.

Nur vor Raffaels „Verlobung der Maria“ stand noch ein hässliches Menschen.

Wohl schon ein halbes Dutzendmal war er in der Tür des Saales erschienen, den man hier allein dem Jugendwerk des Unsterblichen eingeräumt hat.

Dann war er immer wieder auf der Schwelle umgekehrt und in einem der kleinen Seitentabernakel verschwunden, wo das Ding, was ihn seit Monaten, vielleicht jetzt schon seit Jahren immer und immer wieder gekostet hatte. Das kleine Bild, zu dem er an jedem neuen Tage wieder zurückgekehrt war.

Ein ganz kleines Bild, aber ein Meisterwerk des Tizian. Ein Porträt. Es stellte das Oberhaupt eines venezianischen Adelsgeschlechtes dar.

Auch unter den Kopien der Brera hatte man ihn bemerkt. Mit Pinzel und Palette war er erschienen, um das Wunderbild nachzumalen, von dem er glaubte, daß es ihm ersehnte Schaffenskraft wiederschenken würde.

Aber was war diese Kopie? Eine elende Stümperei, ein trauriges Surrogat, dessen Besitz ihm niemals die Kraft geben würde, die von dem Original selber auf ihn ausging.

Alle Saalbesucher kannten ihn. Mit dem abgetragenen Schlapphut und der verschönten graugrünen Foppe war er ihnen allen eine

schier mit der Brera verwachsene Erscheinung. Jeder einzelne unter den Angehenden wäre erstaunt gewesen, wenn der seltsame Kauz von Maler, der nur immer diesen einen Tizian studierte, eines schönen Tages gefehlt hätte.

Und nun ist die Mittagsstunde da. Um zwei wird die Galerie geschlossen. Aber heute, an diesem heißen Augusttage, drängen sich die Besucher schon lange nicht mehr. Auch die wenigen Bewunderer der „Verlobung der Maria“ sind jetzt gegangen, einer nach dem anderen, und nur die schlaftrunkenen Saalbesucher nicken auf Stühlen und Bänken der Brera herum.

Da klingt ein leiser, dem Ohre kaum vernehmbarer Laut aus dem kleinen Seitentabernakel, in dem das Porträt des venezianischen Grafen von Tizian hängt. Die Diener mühten ihn eigentlich vernehmen, aber die furchtbare Hitze, Schlaf und Gemüthsruhe haben sie samt und sonders abgestumpft.

Diese so entsetzlich müde machende Pflicht, hier vor den Bildern Tag für Tag, Stunden und Stunden zu sitzen, zu stehen, vorüber zu gehen, läßt sie alle diesen seltsamen verbräunten Ton überhören. Es ist ein schriller, fragernder und doch ganz leiser Ton!

Ein scharfe Klinge fährt da über alles, über uraltens Holz, das mit Leinwand überzogen ist, einmal, zweimal, dreimal, viermal... und das weint und stöhnt... leise, ganz leise... und dann knacks, knacks...

Endlich klirrt es, als sei etwas zu Boden gefallen, wie aus zitternden Händen — aber die Diener nippen noch immer an Mörpersüßmohngeschmackten Kelche, und ihre Köpfe sind ihnen schwer auf die Brust herabgesunken.

Der Diebstahl wird erst am folgenden Morgen entdeckt. Der Tizian ist verschwunden. An der Wand leuchtet der leere Rahmen, aus dem man das Bild, das unersetzliche, kunstgerecht herangeführte hat.

Die Presse bemächtigt sich des Falls. Mailand, Italien, die halbe Welt geraten in Aufregung. Der Verdacht der Saalbesucher lenkt sich natürlich auf den alljährlichen Besucher der Galerie, der sich immer als der größte Bewunderer dieses einzigen Tizian gezeigt hat. Vor allem einer

Eine Rede Moldenhauers.

Die Gemeinden müssen systematisch sparen

Überwachung sämtlicher Kreditoperationen gefordert.

26. Godesberg, 26. Mai 1930

Zum fünften Male waren gestern die Mitglieder der kommunalen Vereinigung der Deutschen Reichspartei Rheinlands der Einladung ihres Führers Dr. Most gefolgt und hatten sich im blühenden Godesberg versammelt. Sie waren außerordentlich zahlreich gekommen. Nachdem Dr. Most die Teilnehmer begrüßt hatte, erhielt

Reichsfinanzminister Prof. Moldenhauer

das Wort. Er führte aus:

Die Selbstverwaltung gibt den deutschen Gemeinden grundsätzlich unbeschränkte Zuständigkeit im sogenannten eigenen Wirkungskreis. Nicht zum wenigsten diesem Umfang verdanken die deutschen Gemeinden ihre große Entwicklung und ihre bedeutungsvolle Stellung. Aber er trägt auch die Gefahr in sich, die finanziellen Möglichkeiten zu verkennen und über sie hinaus eine Ausgabenwirtschaft zu treiben, die verhängnisvoll sein kann und in der Nachkriegszeit vielfach verhängnisvoll geworden ist. Die Gemeinden erheben allerdings dagegen den Einwand, daß ihnen durch die Gesetzgebung des Reiches und der Länder

immer neue Aufgaben übertragen wurden, ohne entsprechende Einnahmen.

Dieser Einwand ist nicht so ganz von der Hand zu weisen, aber auch nur teilweise richtig. Viele Aufgaben, die heute die Gemeinden auf Grund reichs- oder landesgesetzlicher Vorschriften erfüllen, fallen in Gebiete, die seit Jahrhunderten zum besonderen Aufgabenkreis der Gemeinden gehört haben. Das gilt insbesondere von den Fürsorgepflichten. Es sind aber auch Entlastungen erfolgt, so für das Kurrentel der Erwerbslosenfürsorge für die Zeit seit dem 1. Oktober 1927 380 Millionen Reichsmark. Auch die Beauftragung, daß die neue Befolungsordnung von 1927 die Gemeinden in den heutigen Grad der Verschuldung hineingetrieben habe, ist deshalb nicht ganz richtig, weil an sich kein Zwang bestand, dem Reich in vollem Umfang zu folgen, auf der anderen Seite aber zahlreiche Gemeinden über die Befolungsordnung des Reiches hinausgegangen sind bzw. ihre Beamten höher eingestellt haben.

Die Gemeinden sind allerdings in einer doppelten Abhängigkeit, einmal von dem Maß der Ueberweisungen des Reiches an die Länder, dann aber auch von der Ueberweisung der Länder wiederum an die Gemeinden. Diese Entwicklung hat dazu geführt, daß sich die Gemeinden in steigendem Umfang mit ihren Sorgen an das Reich wenden und das Reich seinerseits auf die Gemeinden Rücksicht zu nehmen sucht, wie es z. B. jetzt dadurch geschieht, daß die Ertragssteuern der Mineralwasserwerke ausschließlich den Gemeinden aufkommen und besonders zur Tragung der Sozialversicherung dienen sollen. So spielt in die Frage des Finanzausgleichs zwischen Reich und Ländern auch die Frage des Ausgleichs zwischen Ländern und Gemeinden hinein. Damit kommt man auf das große, alles überschattende

Problem der Reichsreform, die aber auch für die Gemeinden von der weittragendsten Bedeutung ist.

Die Finanzlage der Gemeinden ist unbestritten kritisch.

Das zeigt das Anwachsen der Realsteuern, das zeigt vor allem das Ansteigen der schwebenden Schulden, die etwa zwei Fünftel der schwebenden Schuld der öffentlichen Hand ausmachen. Schätzungsweise

wird die schwebende Schuld der Gemeinden mit 1,5 Milliarden RM. angenommen. Die Gemeinden müssen die schwebende Schuld tilgen oder fundieren. Das Reich ist nicht in der Lage, diese Schulden zu übernehmen. Die Gemeinden haben versucht, aus eigener Kraft einen Teil dieser Aufgabe, die Beseitigung der kurzfristigen Verschuldung, zu lösen, indem sie das Abkommen mit den Sparkassen getroffen haben. Das macht aber nur sehr langsame Fortschritte. Die Umwandlung der kurzfristigen Schulden in langfristige Anleihen macht ein planmäßiges Vorgehen und ein Zusammenarbeiten mit dem Reich unbedingt notwendig. Auf dem Gebiet der ausländischen Anleihen ist diese Zusammenarbeit und Planmäßigkeit durch die Beratungskommissionen gewährleistet, die, wenn auch in etwas veränderter Form, unter Hinzuziehung der großen Verbände der Gemeinden, beibehalten werden muß.

Es erscheint aber nicht angängig, daß nur dieser Teil der Kreditbearbeitung der Gemeinden vom Reich überwacht wird; es erscheint notwendig, diese Überwachung auch auf die inländischen Kreditoperationen auszudehnen, damit der Anleihenmarkt nicht wieder gefährdet wird und schließlich alle darunter leiden. Die diese Aufsicht auf beiden zu gestalten ist, darüber schweben zur Zeit noch Verhandlungen mit den Ländern. Die Frage kann auf dem Wege der Verhandlung zwischen Reich und Ländern gelöst werden. Erst wenn diese nicht zustande kommt, wäre der Weg der Gesetzgebung zu beschreiten.

In engem Zusammenhang damit steht eine andere Frage, nämlich diejenige,

die Gemeinden zur Rechnungslegung bei einer von ihnen unabhängigen Stelle zu verpflichten.

Es wird zweckmäßig sein, dieser Pflicht zur Rechnungslegung zunächst die großen Gemeinden zu unterwerfen, um nicht genötigt zu sein, gleich einen neuen Verwaltungsapparat aufzubauen. Ob man mit dieser Aufgabe der Rechnungsprüfung des Deutschen Reiches betraut oder eine besondere Treuhändergesellschaft oder ob man letzterer lediglich die Prüfung der Verwaltungsbetriebe überläßt, muß noch im einzelnen untersucht werden. Aber wenn das Reich und die großen Länder sich einer Rechnungsprüfung unterwerfen, dann können auch die Städte sich einer solchen Pflicht auf die Dauer nicht entziehen. Die Stadtverordnetenversammlung oder ein von ihr abhängiges Organ hat auf sich nicht die Möglichkeit, diese Prüfung vorzunehmen, es gesehen davon, daß sie selbst wieder Partei ist.

Die Schulden der Städte müssen mit eigenen Einnahmen getilgt werden und sie müssen für einen ausgeglichenen Etat sorgen. Da die Einnahmen nicht erhöht werden können, im Gegenteil der schwere Druck der Reichssteuer insofern als möglich ist gemildert werden muß.

muß der laure Weg der Ersparnisse, der Sparfamen Wirtschaft beschritten werden.

Weber das Reich, noch die Länder und Gemeinden, noch die Sozialversicherung können sich dieser Forderung entziehen. Man werde nicht ein, daß 90 v. H. aller Ausgaben auskömmlich sind. Es gibt eine ganze Reihe von Möglichkeiten zu sparen, auch wenn sie nicht alle von heute auf morgen verwirklicht werden können, sondern wie im Reich ein systematischer Plan notwendig ist. Freilich zur Durchführung einer solchen Sparaktion gehört eine Stärkung des Verantwortungsbegriffs der Gemeindebürger selbst.

Der Gedanke der Bürgerabgabe, einer Abgabe, die gleichmäßig alle Bürger trifft,

der Diener beharrt auf dieser Anzeige und gibt interessante Einzelheiten bekannt.

Die Polizei ist verständigt. Sie jagdet nach dem sogenannten „Maler“, dem Dieb, wie sich jetzt herausgestellt hat. Aber noch ehe sie zu einem Ergebnis gelangt, trifft schon bei der Verwaltung der Brera eine anonyme Sendung ein. Sie enthält den gestohlenen Tizian, unversehrt, nur an den Händen, wo das scharfe Federmesser über die Leinwand fuhr, ein ganz klein wenig verletzt.

Und dabei liegt ein Zettel: „Ich gebe der Brera ihr Eigentum zurück, um das ich sie Monde um Monde beneidet habe, das ich ihr nicht gönnen konnte und in einem Augenblick des Wahnsinns endlich doch entrisen habe. Denn der Besitz des Kunstwerks gibt nicht die göttliche Kraft. Ich bin nur ein armer Narr, kein großer Künstler und kein Tizian! Mein Werk führt in unbekanntes Land. Ein Unglücklicher.“

Von dem „Maler“ hat man in Mailand nie wieder etwas gehört. Aber wenige Tage nach dem Diebstahl in der Brera haben Agenten im Comersee eine Leiche aufgefunden, die niemals erkannt worden ist.

Vereinigte Stadttheater.

Paul Rötter als Lohengrin.

Nur vor Schluß der Spielzeit brachte man den Lohengrin neu heraus. Etwas spät zu einer lohnenden Ausnutzung dieser Wagneroper, auf die ja das aus Tondore ganz besonders eingestellte Wuppertaler Theaterpublikum „steht“. Tatsächlich war denn auch das Barmer Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft, und viele Besucher konnten keinen Einlaß bekommen. Ziemlich bei der Aufführung das aus der vorjährigen Spielzeit bekannte Bild, das von dem feinen, vom Sinn für die Forderungen Wagners beherrschten Geschmack des Spielleiters Wolfram Humperdinck Zeugnis ablegte. Am Dirigentenpulter waltete diesmal die strahlende, meisterliche Hand des ebenfalls wagnerkundigen Fritz Mecklenburgs, der das lebhaft gestrichelte „Geheimnis“ wieder aufmachte. Je nach Geschmack des Dirigenten

ten haben es die vier Edlen im Wandel auf der Wuppertaler Zeiten schon oft gelungen, schon oft fortzuleben.

Die besondere Note gab der geistigen Aufführung das Gastspiel des Galsitters Paul Rötter. Ein besonderer Anziehungspunkt durch die Tatsache, daß dieser jugendliche Tenor, der vor zwei Jahren seine Bühnenlaufbahn in Essen begann und nunmehr für drei Jahre der Hamburger Oper verpflichtet wurde, ein gebürtiger Wuppertaler ist. Seine ersten Erfolge hat sich der in 21. Lebensjahre stehende und in der vornehmeren Schule Raab-Brodmanns gereifte Künstler im Konzertsaale geholt. Für den Lohengrin bringt er, neben einer Erscheinung von idealem Gesicht, einen hellen, geschmeidigen und in allen Tönen flüssigen, bis zur höchsten Höhe leicht anbrechenden, flangstischen, von musikalischer Reife und künstlerischer Form bestens begünstigten Tenor mit sein Lohengrin wirkt allerdings weniger durch die Kraft einer heldischen Persönlichkeit, sondern ist der Lohengrin des ausgereiften jugendlichen Helmenors, dessen Traum ins Lirische hinüberweht und die entsprechenden Stellen der Brautgemachsszene, den Abschied, das Liebesgeständnis an Elsa und abtuntes zum wundervoll zum Ausdruck bringen kann. Neben dem Gast standen künstlerisch wertvoll die von postevidenter Gesangskunstfertigkeit umflossene Götter der Gertrud Clabes, der Telramund Thomae, der eindrucksvolle Formate hatte, die auch in der flüchtigen eindrucksvollen Art der Anknüpfung und der schönen Partien des Lohengrins durch die Partie des Herrufers Dieckhoff, für die Heinz Anraths verantwortlich zeichnete, befanden sich in ganz überraschend guter Form. Das Haus rief die Darsteller und die Leiter der Aufführung, vor allen aber den Tenorist Paul Rötter, begeistert vor die Rampe.

Franz von Hochlin hat die Einladung erhalten, im September zwölf Vorstellungen im Theatre Colonne in Buenos Aires zu dirigieren. Im Interesse der Wuppertaler Theater- und Konzertsaison hat er auf dieses ehrenvolle Gastspiel verzichtet.

Vereinigte Stadttheater
Barmen 1736 Elberfeld
Dienstag den 27. Mai:
8 bis nach 10½: Die 8-10½: Oily-Polly.
Richterlin, Text u. Schwankeperette v.
C. F. Meyers No. Arnold und Berh.
v. F. A. Außer Abonn. II.
Beyerlein, Musik v. Hermann Grabner.
Zusatzvorstellung im
Ab. A. — A 35 III.

Bavaria
Familien - Varieté 1. Rang
Täglich 2 Vorstellungen
3.30 und 8 Uhr
Letzte Woche
des
Mai-Programms
10 Attraktionen
u. a.:
Curt Jurisch
Sachsens bester Komiker
oft kopiert — nie erreicht!
Adda & Galley
Die Attraktion all. Groß-Varietés
Neß & Neß
Die phänomenalen Equilibristen

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Elberfeld
Hofkamp-Wilbergstraße
Familien - Restaurant
Mäßige Preise. Billards. 4

Rusthof Gayn
Sommerwohnung in gut eingerichteten
Zimmer mit ob. ohne Pension bietet
Privatpension. W. Krupp,
Gayn, D. Robins. 1268

Detektiv
Auskunft „Wuppertal“ K. Hösterey,
langj. Fachmann, Seilerstr. 6, Elb.,
Tel. 345 62, über. Beobachtungen,
Ermittlungen a. Reisen i. Kurorten.
Auskünfte über Ruf, Charakter etc.
sireng reell, mäßige Preise.

**MODERNSTES UND
LEISTUNGSFÄHIGSTES**
KÖBO
Wuppertal
Hatzfeld
Tel. 566 16
und 566 19
INSTANDESETZUNGSWERK
für Kraftwagen 146

Weidebutter 1.40
franko, versendet täglich frisch zu
9X1 Pfund per Nachnahme. 47234
Ernst Brandt, Stallupönen.

Thalia
-Theater — Elberfeld

Bis einschließlich
Donnerstag den 29. Mai.

Erlich von Stroheim
der weltberühmte Schauspieler
in Hollywood und seine
Wunderpuppe Otto
in dem prunkvollen
Ausstattungs-Tonfilm

**Der große
Gabbo**

Regie: James Cruze.
Die spannende und phantastische
Geschichte des berühmtesten
Bauchredners der Welt.
Ein amerikanischer Tonfilm in
vollkommen deutscher Sprache.

Ferner:
Der neue Micky-Silly-Schlager:
„Jedermann seine
eigene Jazzband“.

Dazu der große
Variété-Tell:

Francis Dornys
6 Harmonika-Boys

Die weltberühmte Mundharmonika-
virtuosin aus der Revue-Operette
„Die drei Musketeiere“ vom Groß-
Schauspielhaus, Berlin.

Ellen Dea
Die tanzende Jongleuse.

Imperio-Co.
In ihrer original-spanischen Szene
„Ein Abend in Sevilla“.

3 Olympia
Weg zu Kraft und Schönheit.

Rola Danna u. Boys
Moderner Spring-Akt.

2 Palmeros
Sensationelle Luft-Neuheit.

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
— ermäßigte Preise. —
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 3, Einlaß 2.30 Uhr.

**Jugendliche
haben Zutritt**

Verzinkung
aller Blechgefäße und
Eisenteile im Lohn
bei sofortiger Bedienung.
Rheinwerk, Moisenburg & Sass
G. m. b. H. 47880
Düsseldorf-Neerdt.
Fernsprecher
Amt Düsseldorf 51651, 51652.

Bad Salzungen
Kohlensäure-reiches Thermal-Salz-
und Inhalatorium (Pneumothelium) neu!

Herz — Rheuma — Nerven — Luftwege — Frauenleiden
Prospekte durch Reisebüro und die Kurverwaltung
Staatl. Hotel Fürstenhof, Haus I. Rang, Zimmer mit Verf. Rm. 10-15

**MODERNES
Theater**
ELBERFELD

Das Haus der führenden Welt-Filmmarken
Täglich ab 3 Uhr nachm. (Einl. 2,30 Uhr)

**4 Ufa-Tonfilme 4
in einem Programm!**
Die
Sensation

**Der
Tiger**

Der erste 100%ige Kriminal-Sprechfilm
aus der

Unterwelt Berlins

Packend, aufregend — kein Wort kann
das Nervenauflösende, Mitreisende
dieses Tonfilms so zum Ausdruck bringen,
wie er auf jeden einzelnen ohne Aus-
nahme wirkt. 121

Um 3.45, 6.45 und 9.45 Uhr.

Wir amerikanisieren uns

Ein Tontilm-Sketch mit Wolf-Ferd
— dem bek. Münchener Humoristen.

Salon der Meerungeheuer

Bisher nie gezeigte Aufnahmen von
erbitterten Daseinskämpfen phantasti-
scher Meerestiere.

Die Meistersinger

Die lustigste aller Tontilm-Grotesken.

Außerdem in jedem Programm

Clara Bow

in dem stummen Schlager-Lustspiel:

Das gewisse Etwas

Aufführungen: 3.00, 6.00 und 9.00 Uhr.

Besichtigen Sie bitte
unsere
Reklame-Ausstellung

Seitungs-Matulatur

billig abgegeben. — Elberfeld, B.-Rathenaustr. 50

**RADIUM
★ VORTRAG ★**

1. Die geheimnisvollen Kräfte des Radiums.
2. Die Bedeutung des Radiums für die Ge-
sundheit.
Herr Dr. Fritz Bahr, der bekannte Radio-
loge, Berlin, und der medizinische Fach-
schriftsteller Herr Otto Ahrens, Berlin,
sprechen in einem allgemein verständlichen
Experimentalvortrag über Radium
und dessen Heilungsmöglichkeiten bei den
verschiedensten Krankheiten unter Berück-
sichtigung der heutig. wirtsch. Verhältnisse.

Der **VORTRAG**
findet statt Dienstag 27. Mai 1930, abds. 8 Uhr,
in ELBERFELD,
Elberfelder Stadthalle.
EINTRITT FREI!

a203

Herzkrankhe

Überverfälschung etc., Blutdruck, Herzkrämpfe, Schwindel, Kop-
fen im Kopf, Atemnot lassen nach, Besser, Magenbrust,
Leberverfälschung u. a. Symptome sind oft in kurzer Zeit
verhinderbar.

Magen- und Leberkrankhe

Magenverfälschung, Erbrechen, Schmerzen, Appetitlosigkeit etc.,
Leberverfälschung, Gallensteine, Entzündungen. Bei diesen Ver-
den habe ich nachweislich manchen Operation unnötig gemacht.

Rheuma, Gicht und Ischias

solche Verursachen aller Art. Selbst bei fortgeschrittenen Schmerzen
und entzogen ärztlicher Borsorge erziele ich völlige Befrei-
ung und Schmerzfreiheit, ohne die oft üblichen Gifte.

Zuckerkranke

durch spezifische Behandlung der Leber u. Bauchspeicheldrüse
ist in einigen Tagen wieder, ohne strenge Diät u. Hunger-
kur, meine Heilung zu begründen.

durch langjährige, ungeschwächte Erfahrung auf d. Gebiete
der chron. Krankheiten, erworben an vieljährig erfolglos
Vorbehandlungen, durch eine spezielle, kräftigende u. beidende
Behandlung des Herzens, der Gefäße, Drüsen und Darm.

Sproed Elberfeld, Jägerhofstr. 144. Tel. 255 22.
Don. Montags bis Mittwochs, 4-7 Uhr. — Hausbesuche
Ab. Donnerstags mit 10 und 12 bis Graf-Adolfstraße.

Fries & Hüttermann

Spezialgeschäft für

Zentralheizungs-Anlagen

aller Systeme
Fernheizanschlüsse, Etagenheizungen
usw. Beratung, Kostenanschläge
jederzeit unverbindlich. 3319

Tel. 530 19. Barmen, Bismarckstr. 74/76

Karl Zimmermann

Rhm. a. Rh. 47285
Friedrich-Wilhelm-Str. 9-11.

Fischerel-Geräte

Verlangen Sie meinen neuen
Spezialkatalog Nr. 4b gratis.

**Volkswohl-
Lotterie**

Zieh. 7.14. Juni
48 000 Gewinn.
2 Prämien.

430 000

Höchstgewinn
Doppellos

150 000

auf Einzellos

75 000

50 000

25 000

20 000

10 000

Für 1 Mark
ein
Landhaus
Wert
50 000

Auf Wunsch
90 000 bar.

Vollswahllos 1.4
Doppellos 2.4
Glücksbrief
5 Lose 5 Mk.

A. Eulenberg jr.
Elberfeld.

nur
Altenmarkt 11.

**Filiale
habe
keine.**

**PLAUENER
GARDINEN-
WASCHERE**

**Blendem
schön**

werden Ihre Ge-
dinen, wenn Sie sie
mir nach Plauener
Art gewaschen und
ausgebessert wer-
den sind. Machen
Sie einen Versuch.

Bernh. Popp
Elberfeld

Sedanstraße 30a.
Tel. Westen 36217

Einziges Spezial-
geschäft für Rhein-
land u. Westfalen.

**Schirm-
Reparaturen-
Bexuge**

schnell, solide, billig
H. Schnitzler
Schirmfabrik
Elberfeld
Poststr. 10

Kommen Sie zu uns

wenn Sie billig kaufen wollen!

Weiß Voll-Voile 100 cm breit, nie dagewesen. Meter	98	Wäsche-Linons 80 cm br. pr. Qualit., nie dagewesen. Meter	50	Rohlsaum-Betttücher 150x230, ganz besonders schön; aus gebleichtem Haustuch. . . . Stück	3.50
Bett-Inletts 130 bis 160 cm breit, skurecht, rot, federdicht enorm billig. . . Meter	2.50	Weiß Handtuch-Gerstenkorn kräftige Qualität, ca. 45 cm breit. Meter	25	Moderne Tischdecken Gr. 110x150, waschecht, nie dagewesen. . . .	1.75
Weiß Kleider-Panama 80 cm breit, besonders schön. Meter	75	Bett-Damaste u. Streifen-Satins, 130 bis 160 cm breit, besondere Gelegenh. Mir. 2.50, 2.-	1.50	Wäsche-Macco 80 cm breit, ganz feine, zarte Qual., enorm billig	75

Der billige Seldenverkauf geht weiter!

Der Textilhof Elberfeld

Herzog- und Rathenaustraße — gegenüber dem General-Anzeiger.

**Das
Auge kann irren.**

Deshalb Schuhe nicht nur durch An-
probieren und Besichtigung kaufen!
Nur der **Chasatta'-Fußmeßapparat**
irrt sich nicht.
Chasatta'-Schuhe fertig nach Maß
bieten daher volle Gewähr für ta-
blosen Passen; sie sind anatomisch
richtig, vollendet in Schönheit u. Form.

**„Chasatta“
irrt sich nicht!**

Alleinverkauf f. Elberfeld

SCHUHHAUS

Wetter

ELBERFELD

Neustr. 15 Hofkamp



Das ideale System der Schuhpassung
Kostenlos Fußbestimmung und Messung

Bergisch Land

Nr. 122 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 26. Mai

Einweihung der neuen bergischen Jugendherbergen

Kapellen-Säng und Köttingen im Kreise Wipperfürth.

Wipperfürth, 25. Mai. Dem Bergischen Jugendherbergsrat sind, wie wir am Freitag berichteten, zwei neue Jugendherbergen ein-
geweiht worden. Welche eine außerordentliche Leistung des Kreises Wipperfürth und seines Leiters, an zwei aufeinander folgenden Tagen zwei Jugendherbergen einzuweihen zu können! Musterherbergen sind es geworden; Bauten, von denen Kenner des Herbergsbaues behaupten, sie seien Spitzenleistungen in technischer und hygienischer Hinsicht. Der Schöpfer dieser Bauten ist der Kreisarchitekt Straßer.

Kapellensäng, südlich von Wipperfürth gelegen, wartete am Samstagmittag auf den Besuch der Jugendlichen, die trotz des trüb-
wetterigen und trotz vereinzelt niedergehender Regenschauern mit bunten Fähnchen und Wimpeln, mit Gesang und lustigem Spiel in großer Zahl heranzogen.

Ein festlich geschmücktes, beflaggtes Haus emp-
fing die Besucher zu einigen frohen Stunden. Vor der Feier wurde ein einfaches Abendessen, die berühmte ledere Erbsensuppe, gereicht. Wahr-
scheinlich das größte Landrat Hüttrich, der zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden und der geladenen Gäste. Er sprach allen denen, die sich um das Gelingen des segensreichen Baues verdient gemacht haben, den herzlichsten Dank aus. Weiter hatte der Kreisarchitekt Straßer eine an der Feier abzugeben müssen.

Bei beginnender Dämmerung, der Wettergott hatte inzwischen Einsicht gehabt und die Jugend mit einem klar-blauen Abendhimmel beglückt, be-
gann auf dem weiten Rund vor dem hohen Giebel des stattlichen Hauses die Weihefeier, eingeleitet durch frohe Wanderlieder der versammel-
ten Jugend aus nah und fern.

Der Leiter des Kreises, Landrat Hüttrich, hielt die Weiherede und schloß: Von der Höhe der Weite, dem lärmenden Streit, von Gedächtnis und Gedächtnis haben wir heute gern, um heimzu-
kehren ins verloren Paradies, dahin, wo jedes Blatt, jeder Halm, jeder Tropfen aus klarem Quell ein froher Ton, wo Himmel und Erde eine reine Harmonie! Und neben uns ragt auf wie ein getreuer Eckstein der hohe Giebel unserer Herberge, der Herberge zu Kapellensäng. Wie uns heute nacht, wie ich, Haus, viel laufend Wan-
derer schenken, schirmen, erquicken. Ein Strom von Lebenskraft und Willen wird in Jahren von dir ausgehen. Wir heute hier Ver-
einigen gehören zu den ersten Wanderern, die über diese Schwelle traten, die dein gastlich Dach be-
hütet. Drum schulden wir die ersten Worte dir, der Stimmung und der Weite. So nehmen wir mit Herz und Händen den Geist des Lebens und des Werbens, den Geist der Lieder und der Freude, den Geist des Lichtes, Gottes Geist, und weihen dich, Haus mit ihm. Sei eine rechte Herberge der Jugend! Mit dem klaren Wasser der forellenreichen Süß, die immerdar deine treue Gefährtin sei, taufen wir dich und geben dir den Namen eines um die Jugendpflege und Jugendwohlfahrt hochverdienten Mannes, den Namen des Herrn Ministers Dr. Girsiefer, so heiße denn:

„Minister Girsiefer-Herberge Kapellen-Säng.“
Nun, liebes Haus, diene der Jugend, diene der Heimat, diene dem Vaterland. Ihm singen wir das Wehlied, das Deutschlandlied.“

Erwähnt seien von den Rednern der Vertreter des Regierungspräsidenten von Köln, des Regie-
rungsrats Dr. Hartmann, der auf die große Bedeutung des Herbergsbaues hinwies: Erzie-
hung der deutschen Jugend zur Einigkeit, zur Selbsttätigkeit, zur Einordnung und damit zur Ver-
ständlichkeit. Landrat Dr. Hüttrich über-
brachte im Auftrage des Landeshauptmannes die Glückwünsche der Rheinprovinz und schloß nach kurzer, humorvoller Ansprache mit einem „Heil“ auf die neue Herberge, in das die versammelte Jugend begeistert einstimmte. Die Stunden der Weihe wurden verschönt durch musikalische Dar-
bietungen, Reigen und Tänze. Die zahlreich er-
schienene Lindecker Jugend erstreute die Festteil-
nehmer mit einem Sonnenwendspiel, um die Bräute unserer Vorfahren der heutigen Jugend wieder in Erinnerung zu bringen. Ein wohlgeklungener Fackeltanz des Elber-
felder Volkstanzkreises endete mit der Entzündung eines riesigen Holzhoes. Haudhoch lodern die Flammen erhellen weit hin das nach-
te Sülz und die dunkeln, bewaldeten Höhen um-
geben. Feuersprüche und Feuersprünge der Jugend begleiteten die einbruchsvolle Weihefeier.
Der folgende Sonntag begann mit einem Festgottesdienst in der Kirche von Kapellensäng. Eine schöne Morgenfeier vereinte die Herbergs-
freunde im hochragenden Tannenwald oberhalb des Heimes. Nach dem Frühstück begann die Wanderung durch die schöne oberbergische Heimat zu der zweiten Kreisjugendherberge Köttingen, die im Schutze ihres Festtages erglänzte.

Hier begann mittags die Weihefeier, die eine stattliche Schar Zuschauer angelockt hatte, zu der sich aber auch eine große Menge einheimischer Jugend einfind. Die Jugendlichen durchwoben den langen Reigen der Glückwünsche mit beifällig aufgenommenen Singspielen der Kleinen, mit Tänzen, gesanglichen und musikalischen Genüssen. Sie fanden eine onachtige Zubereitungsart.

Durch die Errichtung der beiden Jugendherber-
gen ist es dem Kreise Wipperfürth gelungen, für die bergischen Wanderer neue Wege zu bah-
nen vom Wuppertal zum Sieben-
gebirge. Möge darum die Jugend diese wert-
volle Leistung des Kreises dankbar hinnehmen und sich in diesen Heimen wohl fühlen. Möge sie in hellen Scharen heranziehen, um neue Kräfte zu sammeln für den harten Kampf des Alltags. Dann werden all die herrlichen Wünsche, die bei der Weihefeier ausgesprochen wurden, in Erfül-
lung gehen. Beide Herbergen verdienen es ganz besonders, in dem diesjährigen Wanderplan be-
rücksichtigt zu werden. Auch sind sie trefflich ge-
eignet für längeren Aufenthalt, für Tagesfahrten durch den an landschaftlichen Reizen und ge-
schichtlichen Erinnerungen so reichen Kreis Wip-
perfürth.

Ehren-Bürgermeister Jansen nicht bestätigt.

Wipperfürth, 25. Mai. Der Kreisaußschuß hat der Wahl des unbefohlenen Beigeordneten Wilhelm Jansen zum Ehrenbürgermeister der Ge-
meinde Wipperfürth die Bestätigung ver-
weigert. Gründe wurden nicht angegeben. Die
Fraktion der Landwirte und der Volksrechtspartei
hat nunmehr eine dringende Gemeinderatsitzung
beantragt, in der der Beschluß, einen Ehrenbür-
germeister zu wählen, aufgehoben werden soll. Be-
antragt wird die Ausschreibung der Stelle mit
Gebalt der Gruppe 4b.

Bürgermeister Jähren (Erkrath) gestorben.

Erkrath, 25. Mai. Wir berichteten am 30.
April, daß Bürgermeister Franz Jähren in den
Ruhestand getreten ist. Er ist heute nachmittag
nach längerer Krankheit gestorben. Ueber die
Verdienste des Verstorbenen um das Gemeinwesen
Erkraths haben wir am Anlaß seines Uebertritts
in den Ruhestand seinerzeit eingehend berichtet.

Virkenbergfest.

Wipperfürth, 26. Mai. In diesem Jahre soll
zum zweiten Male das Virkenbergfest ver-
anstaltet werden. Es soll am 21. und 22. Juni
stattfinden. Da alle Sportarten berücksichtigt sind,
ist jedem Sporttreibenden Gelegenheit geboten, sich
an dem Feste zu beteiligen.

Ein Schifferkinderheim unter dem Hammer

Da der Taxwert von 650 000 RM. nicht erreicht worden ist, wurde
die Versteigerung verschoben.

Wipperfürth, 22. Mai.

Als der Schifferkinder-
heim - Verein St. Jo-
seph in Duisburg-Ruhrort
den Gedanken hatte, einen
Neubau an der Homberger
und Hückelstraße zu
errichten, da wurden die
Pläne großzügig aus-
gearbeitet. Das Heim, das Hun-
derten von Schifferkinder-
n das Elternhaus und die Schule
ausgleichen sollte, wollte
man in einer Form erheben
lassen, die es zu einem
Schmuckstück der Schifferstadt
und zu einem Wahrzeichen
machen sollte. Aber die Kirche
konnte nicht mehr vollendet
werden.

Das Geld wurde teuer und
teuer, Hypotheken zu erträgli-
chen Raten waren nicht an-
zufinden. So ging der Vor-
stand des Vereins daran, mit
größtmöglicher Werbung sich an
holländische Geldgeber zu wen-
den, die unter Führung der
R. V. Transatlantische S'Gra-
venhage gegen Grundschul-
den 600 000 RM. hergaben.
Aber auch diese Summe ge-
nügte noch nicht, den Bau zu
vollenden. Zwar gelang es,
die Heimräume selbst fertigzu-
stellen und den Bau hochzu-
ziehen, aber die Kirche
mußte unvollendet
bleiben.

Die gesetzliche Wartzeit von einer Stunde
verstrich dann konnten die Regier. zugestimmt
werden. Die Interessenten hatten bei Bekannt-
gabe dieser gewaltigen Summe den Mut ver-
loren und waren schon vorher verschwunden.
Ein Angebot wurde nicht abgegeben, ein Zu-
schlag also auch nicht erteilt. Über die Ausfüh-
rung des Schifferkinderheims zu erhalten, erfahren
wir, daß diese gar nicht einmal so ungünstig
seien. Seit Jahr und Tag schweben die Ver-
handlungen mit den Holländern, die darauf ab-
zielen, den Zinsfuß, der in Holland nicht höher
ist wie vier Prozent, herabzudrücken, während
das Kapital selbst stehen bleiben soll. Dann
würde es möglich sein, auch den Holländern ihr
Kapital zu retten. Der Betrieb kann weiter-
geführt werden, wenn die Regelung erzielt
wird, zumal namhafte Unterhütungen angelagt
sind. Auch die Schiffer selbst sind bei der Sache.



Das schöne Ruhrorter Schifferkinderheim.

In der das Heim schwebt, lebendig geworden,
was sich in bedeutend höheren Anwendungen
ausdrückt, schließlich hat der Wohlfahrtsminister
ebenfalls eine staatliche Beihilfe angelagt, wenn
Provinz und Stadt das Gleiche tun.

Außerdem wurden an Hypotheken eingetragene
auf das Schifferkinderheimgebäude 40 000 und
140 000 RM. Feingold, auf das Grundstück
und den Germaniaaal 35 000 RM. Feingold und
nochmals 200 000 RM. Feingold auf den gelam-
ten Besitz. Dabei war der Auszahlungswert
der Holländer nur 90 gewesen, und die Rinsen
wurden, den damaligen Geldverhältnissen ent-
sprechend, auf 8 Prozent vermindert. Die Zinsen-
last konnte das Heim nicht aufbringen.

Als die Zinszahlungen ausblieben, bean-
tragten die holländischen Grundschuldgläubiger
die Zwangsversteigerung der gesamten Grund-
stücke.

Der Bau am Versteigerung stand vor dem
Ruhrorter Amtsgericht an.

Das Mindestgebot hätte die Versteigerer
mit 4200 RM. und die Steuern mit 10 500 RM.,
insgesamt also 14 700 RM. umfassen müssen,
wobei Hauszinssteuern, die länger als sechs
Monate und sonstige Steuern, die länger als zwei
Jahre zurückliegen, nicht berücksichtigt wurden.

Auf die Frage des Vorstehenden, ob die Zu-
sammensetzung der einzelnen Grundstücke, sei-
es sich aber des gesamten Objektes erfolgen solle,
beauftragte der holländische Vertreter, das Ge-
samtschicksal.

Nach der oben erwähnten des kaiserlichen
hat das Schifferkinderheim einen
Wert von 720 000, das Haus Königs-
riedrich-Wilhelm-Straße 54 einen Wert von 20 000
und der Germaniaaal einen Wert von 40 000
RM. zusammen also rund 800 000 RM.
Es wurde aber von vornherein erklärt, daß, falls
das Mindestgebot nicht 600 000 RM. betrage,
der Gläubiger seinen Antrag auf Zwangsver-
steigerung zurückziehen werde.

Eine beherrschte Stiftungsassassin.

Der Mordfall im Düsseldorf-Kriminalhof
Gesamtstrafe drei Jahre Gefängnis.

Düsseldorf, 24. Mai. Am Mittwoch 30.
April 1930, zwischen 23 und 24 Uhr, wurde — wie
wir seinerzeit ausführlich berichteten — von zwei
jungen Burschen ein äußerst frecher Raubüberfall
im Kriminalhof ausgeführt. Die Erklärung eines der
Angeklagten, daß er mit den Verleumdungen
aus vertraut sei, war für die Kriminalpolizei ein
wichtiger Fingerzeig, und die Ermittlungen führ-
ten auf die Spur des in der Hundsrückenstraße woh-
nenden Meisters Adolf Hennig, der unter
dem Verdacht, einer der Räuber zu sein, am 12.
Mai festgenommen wurde. Bald nach seiner Fest-
nahme hat er ein Geständnis abgelegt, und
deshalb konnte er bereits heute zur Aburtei-
lung im beschleunigten Verfahren vor
dem Schöffengericht erscheinen.

Ausführlich schilderte eine Zeugin die
Schreckensnacht:

„In der fraglichen Nacht wurde ich plötzlich
durch ein Geräusch geweckt. In der Annahme, daß
die Kasse sich im Flur befand, stand ich auf; aber
kaum hatte ich die Tür geöffnet, als die beiden
Männer vor mir standen. Ich hielt mir einen Re-
volver entgegen, und unter der Drohung, mich zu
erschießen, falls ich Lärm schlage, verlangte er nach
der Schwester Oberin und nach Geld. Ich
antwortete ihm, daß er die Schwester Oberin nicht
sehen konnte und daß er sowieso von der Schwe-
ster kein Geld erhalten würde. Dann durchsuchten
sie mein Zimmer, konnten aber nichts finden. Im-
mer mit vorgehaltenem Revolver zwangen mich
die Eindringler, zu einem anderen Zimmer zu
gehen, wo ein altes Fräulein von 70 Jahren
wohnt. In der Nähe befand sich aber ein Vor-
zimmer mit einem Telefonapparat. Ich sprang
in das Vorzimmer, verstaute die Tür zu schließen,
aber die beiden Männer drückten die Tür ein, und
als sie sahen, daß ich zum Telefon gehen wollte,
haben sie dann die Leitung zerschneiden. Dann
mußte ich zum Zimmer des alten Fräuleins gehen.
Dort versuchten die Eindringler, die Möbel mit
einem Brecheisen aufzubrechen. Da ich aber die
Schlüssel bei mir hatte, gab ich den Leuten diese
Schlüssel, und damit öffneten sie eine Kommode,
in der sich eine Kassette mit 150 RM. Inhalt be-
fand. Das Geld war für die Miete bestimmt. Der
andere Mann nahm dann das Geld aus der Kas-
sette, sowie eine goldene Uhr, die das Fräulein
als Andenken von ihrem Bruder verwahrt. Als
das Fräulein das Fenster aufmachen wollte, wurde
sie von H. mit dem Tode bedroht. Dann zwangen
mich die Leute, mit zur Kasse zu gehen. Als
ich mich mitten in der Kasse befand, zeigte mir
H. den Revolver mit der Erklärung: „Sehen Sie,
ich mache Ihnen nichts, die Waffe ist gelad-
en.“ Dabei habe ich ganz deutlich vier Patronen
in der Trommel gesehen. Dann, unter Drohung
mit der Waffe, verlangte H. wiederholt, daß ich das
Tabernakel öffne. Ich antwortete ihm, ich hätte
dazu keine Schlüssel, und außerdem würde ich es
nicht machen. Als er immer bedrohlicher wurde,
erklärte ich ihm: „Ich lasse mich lieber tödlichen,
aber das Tabernakel öffnen, niemals!“ Ich hatte
dabei ziemlich laut gesprochen, so daß die beiden
annahmen, man könnte im Stift etwas gehört
haben. Sie zogen sich dann zurück, aber immer
hielt mich H. durch den Revolver im Schach. Ich
bin dann hinausgegangen, habe die Schwester ge-
rufen, und bald darauf erschien das Le-
manns, das sofort die Verfolgung aufnahm.“

Das Gericht wies in seinem Urteil auf die ge-
radezu niederträchtige Handlungsweise des Ange-
klagten hin; und nur aus dem einzigen, schon vom
Staatsanwalt angeführten Grunde wurde von
einer Zuchthausstrafe abgesehen. H. wurde verur-
teilt wegen Raubes in Tateinheit mit verbottenem
Waffenbesitz zu zwei Jahren neun Mo-
naten Gefängnis; für den Einbruch wurde
eine Zusatzstrafe von drei Monaten Gefängnis ver-
hängt, also eine Gesamtstrafe von drei
Jahren Gefängnis; außerdem fünf Jahre
Ehrverlust.

Halte mit ODOL gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund

Groß-Colinger Theaterfragen.

Schaffung eines eigenen Theatergebäudes durch Umbau der Stadthalle.

26. Colingen, 26. Mai. Zur Befriedigung des Groß-Colinger Theaterbedürfnisses kommt auch für die nächste Zukunft in der Hauptsache nur der Gastspielvertrag mit dem Remscheider Schauspielhaus in Frage, dessen Fortbestand ja sehr durch den Beschluß der vorigen Stadtverordnetenversammlung sichergestellt ist. Neben dem Schauspiel und Operettenvorstellungen der Remscheider wären dann noch eine Anzahl Opernaufführungen zu vereinbaren, die bisher die Wuppertaler Bühnen stellten. Die mangelhaften Bühnenvorhältnisse im Kaiserpalast, der bisher als Theater diente, müssen allerdings verbessert werden; da das Gebäude sich aber in Verfall befindet, sind Verbesserungsmaßnahmen nicht einfach. In der Sitzung der Theaterkommission des städtischen Bildungsausschusses standen diese Fragen zur Beratung. Der Präsident des Remscheider Schauspielhauses, Müller-Multa, und der Architekt des Remscheider Theaters äußerten sich über die Möglichkeiten, die Stadthalle, die sich im Besitz der Stadt befindet, durch Umbau der vorhandenen Bühne und der Galerie als Theater einzurichten. Es würde hier ein Schauspielhaus geschaffen werden können, wie es im Kaiserpalast auch beim Umbau nicht besser möglich sei. Der Ausschuss beschloß, das Bauamt zu ersuchen, Pläne für den Umbau aufzustellen, die in absehbarer Zeit zur Ausführung kommen sollen, wenn die Verhandlungen mit dem Kaiserpalastbesitzer nicht zum Ziele führen.

Für die kommende Theaterpielzeit sind außer acht Opernvorstellungen 20 Schauspiele und 10 Operetten vorgesehen, von denen einige in Wald und Ohligs gegeben werden sollen. Für das laufende Jahr soll der Zuschuß auf 25.000 Mark bemessen werden.

Döhrberger Bürger-Verein.

26. Döhrberg, 26. Mai. Im Spangenberg Hof in Döhrberg fand eine gut besuchte Bürgervereinsversammlung unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Lohmeyer statt. Der Vorsitzende und Stadtverordneter Dredmann machte in großen Zügen die Zahlen des diesjährigen Etat bekannt. In der Versammlung stellten scharfe Worte gegen die immer wiederkehrenden Steuererhöhungen der Kommune. Den Begehr nach einem Etat in Höhe von 30.000 RM. fand man viel zu niedrig, während man den Etat der allgemeinen Verwaltung als viel zu hoch für unsere kleine Kommune betrachtete. Wenn auch gesagt wurde, Revises stände in dieser Hinsicht noch günstiger als andere Städte, so wurde doch erwidert, in anderen Städten wäre ebenfalls der Etat der allgemeinen Verwaltung zu hoch. Wir hoffen von der Verwaltung und den Stadtverordneten, daß in dieser Hinsicht mit der Zeit Abhilfe geschaffen wird. Bei der folgenden Abstimmung war die Mehrheit der Versammlung für die Annahme des Etats. Man hoffte aber, daß endlich mit den Steuererhöhungen Schluss gemacht wird und die Steuern gesenkt werden. Unter Punkt Beschiedenes wurde beschlossen, einen Antrag an die Schwebelbahn-Gesellschaft zu stellen, daß die Autobusse der bestehenden Kraftwagenlinie Revises-Döhrberg direkt nach Elberfeld fahren, damit das tägliche Umsteigen an der Endstation der Straßenbahn fortfällt. Allerdings müßten die Autobusse bis Döhrberg noch mindestens halbstündlich fahren. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Angelegenheit bearbeiten soll. Es wurde noch gefordert, daß die Zinsen für Hypotheken von der städtischen Sparkasse zu hoch seien. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Zinskasse für langfristiges Geld auch allmählich herunter gesetzt werden, wie es mit dem Discont der Reichsbank für kurzfristiges Geld geschehen ist. Von einem Anwohner des Mühlenwegs wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Dampfwaage, die an der Höhenstraße beschafft ist, auch einige Stunden für den Mühlenweg zur Verfügung gestellt wird. Die Anwohner des hinteren Mühlenwegs haben mit ihrer Arbeit und vielen Kosten den Weg verlegt und instand gesetzt, so daß diesem Wunsch von der Stadtverwaltung hoffentlich entsprochen wird.

Die Deckung des Fehlbetrags in Belbert

Geringere Erhöhung der Grundvermögenssteuer. — Erhöhung der Sunde.

26. Belbert, 26. Mai. Zu der Zeit, da dem Leser diese Zeilen zu Gesicht kommen, brüten die Stadtväter über den Etat. Und zwar hat man die löbliche Absicht, das Werk in einem Zuge zu erledigen, gegebenenfalls durch eine Sitzung, die bis in die späten Abendstunden dauert, wobei eine einstündige Erholungs-pause zwischen 8 und 9 Uhr einzulegen wäre. Damit würden die beiden nächsten Verhandlungstage frei werden.

Die Steuerfrage ist naturgemäß der Stein des Anstoßes im Finanzausschuss gewesen. Es waren ursprünglich folgende Steuererhöhungen in Vorschlag gebracht worden: Grundvermögenssteuer 250 Prozent (bisher 150 Prozent), Gewerbe- und Ertragsteuer 500 Prozent (bisher 400 Prozent), Lohnsummensteuer 1000 Prozent (bisher 800 Prozent). Dazu soll die Milliarde mit 20 Prozent, die Zweigleichensteuer mit 20 Prozent und der Berufsschulbeitrag mit 25 Prozent der Ertragsteuer und 50

Prozent der Lohnsummensteuer plus 3 Mark kommen.

Es ist nun im Haupt- und Finanzausschuss ein neuer Mehrheitsbeschluss zustande gekommen, wonach unter Beibehaltung der bisherigen erhöhten Steuererhöhungen eine geringere Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 250 auf 225 Prozent erfolgen soll. Dadurch tritt ein Ausfall von 34.000 Mark ein, der ausgeglichen werden soll durch Erhöhung von 10.000 Mark an Mineralwassersteuer, Erhöhung der Hundesteuer von 20 auf 30 Mark für den ersten, von 40 auf 50 Mark für den zweiten und von 80 auf 100 Mark für den dritten Hund. Das gäbe ebenfalls einen Mehrbetrag in Höhe von 10.000 Mark. Die noch fehlenden 14.000 Mark sollen aufgebracht werden durch Erhöhung des Solls der Biersteuer und der Gewerbe- und Ertragsteuer um je 5000 Mark. Das soll der Grundvermögenssteuer soll um 4000 Mark erhöht werden.

Ein Antrag der SPD. verlangt Beseitigung der Tarifhoheit des städtischen Betriebsauschusses. Die zuständigen Ausschüsse halten jedoch eine radikale Beseitigung der Tarifhoheit für schädlich. Nur in Einzelfällen, in denen der Haupt- und Finanzausschuss Einspruch gegen Tarifbestimmungen erhebt, sollen sich die Stadtverordneten damit befassen.

Die heimattreuen Walbeder.

Nächste Tagung in Elberfeld.

26. Solingen, 26. Mai. Der Verbandstag der Walbeder Landsmannschaften, zu dem die Kreisvereine aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und dem Bergischen Lande zahlreich herbeigeströmt waren, war verbunden mit dem 32. Stiftungsfest des Solinger Vereins der Walbeder. Laut Beschluß soll der nächste Jahreskongress anlässlich der goldenen Jubelfeier des Elberfelder Vereins in Elberfeld abgehalten werden.

Autounfälle.

26. Solingen, 26. Mai. In Merscheid fuhr in der Nacht zum Sonntag ein Kutscher aus Solingen den Lagerarbeiter Christmann auf der Döhrbergsstraße an. Der Ueberfahrene erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch des linken Beines.

In Mangelberg geriet ein Motorradfahrer mit seinem Rad ins Rutschen, stürzte zu Boden und schlug mit dem Kopf auf den Bordstein. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Solinger Krankenhaus gebracht, wo er lebensgefährlich verletzt niederkam.

Rheinisch-westfälische Jugend in Belbert

Die Jugendwoche der Ooberbündischen Wandervögel.

26. Belbert, 26. Mai. Veranstaltungen, die vom Weiter abhängig sind, sind Glückwünsche. Entweder man ist enttäuscht oder entzückt — meist jedoch das erstere.

Tausende banger Augenpaare sahen am Samstag den Himmel, aus dem in gewissen Abständen der Regen floss. Sollte die groß ausgelegene Veranstaltung der Ooberbündischen Wandervögel zu Wasser werden? Da — gegen den späteren Nachmittag — klärte sich der Himmel etwas auf; die Sonne versuchte sogar ein schüchternes Lächeln, und die Pfoten des Regens schlichen sich.

Da wird's in den Straßen lebendig. Trupps junger und „älterer“ junger Leute wandern frohen Schritts, mit hellen, leuchtenden Augen hin und her, bunte Fiedeln im Strahlenbild: blau, sehr blau, rot, schwarz, gemustert, kurz, das ganze Spektrum ist vertreten. Hier und dort wird ein frohes Wanderlied verflucht. Wimpel und Fahnen flattern lustig im Winde. Erstes Ziel ist die Ausstellung im Gymnasium, die eigene Arbeiten der Belberter Gruppe zeigt. Von allen Seiten strömt's zur Schule; beängstigt füllen sich zeitweise die Räume. Junge Kunst in Bild und Schnitt zeigt die Arta. Es ist manches Schöne und Gute darunter, mancher Beweis von gutem Sehen und bestem Willen, wenn auch Danebenstehen nicht zu vermeiden ist. Ganz vorzügliche Leistungen zeigt der kunstgewerbliche Teil, der naturgemäß besonders reges Interesse findet. Sehr beachtliche Leistungen finden wir in der Ausstellung der photographischen Bildnisse.

Aus den Ausstellungsräumen geht's am Samstag nachmittag zum Rathausplatz, wo Volkstänze aufgeführt werden. Hier steht sich das Publikum zu dichtem Ring, der sich noch verdichtet, als am Abend der Zeitpunkt der Festfeier herannäht. Beig. Wismann entbietet den Gruß Belberts, ein Sprecher spricht, und dann geht das Laienspiel „Die Rette des Kaisers“, gespielt von Mitgliedern der Rheinischen Spieltheater Wuppertal, über die improvisierte Bühne. Das Spiel ist auf in Sprache und Mimik, aber die fernstehenden verstehen nicht, werden unruhig und das zweite Spiel „Die Bürger von Calais“ wird infolgedessen abgesetzt. Unter Gesang ziehen die einzelnen Wandervogelgruppen in ihre Reihen. Jugendbergs und Schulen, die für diesen Zweck ausgerüstet worden sind. Auf den Wegen dorthin schallt wieder der fröhliche Sang durch die dunklen Straßen.

Auch am Sonntag vormittag ist der Wettergott den Wandervögeln gütig gesinnt. Nach der

Will man den Brunnen immer noch nicht zudecken?

26. Solingen-Ohligs, 26. Mai. Auf die große Gefährdung des Brunnens ist von uns zu den verschiedensten Malen hingewiesen worden. Eine durchgreifende Änderung zur Sicherung des Brunnens ist aber bisher nicht geschehen. Am Samstag vormittag ereignete sich am Bahnhof wieder ein Unfall, dem nur wie durch ein Wunder kein Menschenleben zum Opfer fiel. Können die verantwortlichen Stellen wirklich noch Gründe anführen, die den Zustand rechtfertigen?

Erfolgreiche Bemühung.

26. Opladen, 26. Mai. Die Betriebsverwaltung der Bahnen im unteren Kreise Solingen hat dem Antrag der Stadt Opladen, für die Arbeiter aus Bürgerschaften bezw. Quertingen einen Frühlingsausflug einzulegen, stattgegeben.

Opladen schafft Arbeitsgelegenheit für ausgetretene Arbeitslose.

26. Opladen, 26. Mai. Um die ausgetretene Erwerbslosen zu beschäftigen und um gleichzeitig für die Allgemeinheit produktive Arbeit zu leisten, hat die Stadt Opladen mit der Herstellung einer Verbindungsstraße von der Provinzialstraße Köln — Düsseldorf im Zuge der Lühnengrabenstraße nach der Bahnhofstraße begonnen.

Oberbergischer Gebirgs-Verein in Rumbrecht.

26. Rumbrecht, 26. Mai. Am Samstag nachmittag fand hier die Haupttagung des Oberbergischen Gebirgsvereins unter dem Vorsitz des Landrats Dr. Haarmann statt. Für den Hauptverein „Bergisch Land“ war Lühnengraben-Elberfeld erschienen, der auf die Notwendigkeit weiterer Mitarbeit bei der Begemartierung hinwies. Befestigungen des Oberbergischen Heimatmuseums auf Schloß Homburg und der etwa 1000 Jahre alten Kirche mit Grabkapelle in Rumbrecht gingen der Haupttagung voraus. Diese befachte sich im wesentlichen mit den Tätigkeitsberichten des Vorsitzenden und des an Stelle des verstorbenen Hauptlehrers Cronenberg neu gewählten Schriftführers, Konrektor Fischer-Gummersbach. Heimatgedanke und Vereinfachung gingen als roter Faden durch die Berichte über die erfolgreiche Tätigkeit des Oberbergischen Gebirgsvereins und auch der einzelnen Vereine. Das Heimatmuseum hat durch die Stiftung einer wertvollen Schmetterlingsammlung sowie einer Sammlung alter Krüge eine begrüßenswerte Bereicherung erfahren. Stifter sind Konrektor Fischer und der Oberbergische Gebirgsverein.

Das Rezeptbuch des „Goldmachers“.

Ein Durchsichtender Chemischer Arbeits-Anweisungen.

Rezepte — „Rezeptbuch“ steht auf einem schwarzbedruckten Buch, dessen Miniaturen sich wohl kaum hatten träumen lassen, daß sie statt der sonst üblichen Zahlen unter Zoll und Haben einmal chemische Formeln und Rezepte tragen würden. Allerdings, wer etwa beim Durchblättern des Buches erwartet, nun den berühmten „Stein der Weisen“, das Geheimnis der Goldfabrikation, zu finden, der wird eine arge Enttäuschung erleben. Die ganzen Eintragungen muten mehr wie das Uebungsheft eines Schülers an, und zwar eines Schülers, der nicht einmal systematisch vorgeht. Eingangs hat Kurzhilfen sich eine Zusammenstellung der wissenschaftlichen Bezeichnungen für die verschiedenen chemischen Zusammenlegungen gemacht. Das fängt an mit „Na No 3 = Natriumnitrat, Na2 B4 O7 = Natriumborat, Na Cl O 3 = Natriumchlorat“ — also gleich mit einigen verwirrten Formeln, in die dann mitten hinein gestreut ist die Tatsache, daß 139,5 g ein Gramm Gold oder 279 g ein Gramm Silber wiegen. Und am Ende dieser Liste steht „Schmelz“, aus gleichen Teilen Blei und Zinn bestehend, schmilzt bei 168 Grad und wird zum Löten angewandt“. Dann kommen einige Metallgemische und ihre Zusammenstellung, die (offenbar abgeschrieben, da zum Teil an verschiedenen Stellen wirklich wiederholte) Angabe, wie man chemische Verbindungen erkennen kann. Zwischen durch tauchen praktische Ratschläge auf, wie man sie in Frauenzeitschriften, in praktischen Ratgebern der verschiedensten Gebiete und landwirtschaftlichen Fachblättern findet: so Rezepte für Lederappretur, chemische Tusch, türkischen Feins, Regatiblad, Dörmte-Bahnseife, Leder-schwärze, die verschiedensten Parfüms, Schweißmittel, ein Blutausmittel, Schweißpulver, Bleu Tinte und Salzwasserlösungen. Kurzum, der Inhalt des Buches ist wohllos zusammengetragen, was irgend sich nur etwas fand, das entfernt an Chemie roch und dem „Goldmacher“ in den Augen harmloser Gemüter einen gewissen Nimbus verleihen konnte. Insofern hatten Kurzhilfen's Eintragungen also doch etwas von „Zoll und Haben“ an sich.

Schwere Strafen wegen Untreue.

Annahme von Schmiergeldern bei Vergütung von Aufträgen eines Bauvereins.

26. Düsseldorf, 26. Mai. In Düsseldorf haben ein Prozeß, in dem gegen neun Angeklagte wegen Annahme von Schmiergeldern bei der Vergütung von Aufträgen eines Bauvereins verhandelt wurde, mehrere Tage in Anspruch. Es handelte sich um etwa 70.000 Mark Schmiergeldern, im ganzen sind aber nur 140.000 Reichsmark in die Taschen der Angeklagten geflossen. In später Nachtstunden fällt das Gericht am Samstag folgendes Urteil: Fabrikant August Westphal 14 Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust; Kaufmann Wilhelm Bücher 12 Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust; Bauingenieur Hans Thoma 12 Monate Gefängnis mit Strafaufsicht; Chemiker Wilhelm Bücher 3 Monate Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust; Bauingenieur Franz Florat 300 Mark Geldstrafe; Unternehmer Georg Bösch Freiheitsstrafe; Schneider Wilhelm Meyer 200 Mark Geldstrafe; Architekt Joseph Schöner Freiheitsstrafe; Bauunternehmer Jakob Reubel 500 Mark Geldstrafe. B. und W. haben sich verpflichtet, in jeden Tag bei der Vollstreckung ihres Urteils zu erscheinen, sonst werden sie sofort verhaftet. Endlich werden bei B. 6000 Mark, bei W. 8800 Mark und bei beiden solidisch 87.853 Mark als dem Staat verfallen erklärt.

Soll der Kreis-Haushalt

nochmals beraten werden?

26. Schelm, 26. Mai. Bekanntlich wurde der Etat des Ennepe-Kreis-Haushalts vor einigen Wochen abgelehnt. Es ist zur Wahrungsfeststellung formell versucht worden, den umfangreichen Haushaltsplan nochmals gründlich durchzusehen und den Fehlbetrag weiter herunterzubringen. Wenn dieses Kunststück zum Kreis-Haushalt heute zusammengeführt, fertig gebracht wird, ist Mitte Juni der Kreis-Haushalt nochmals zusammenzutreten, um die neue Aufstellung des Etats zu prüfen. Hoffen wir das Beste für diese Ueberprüfung.

25 Jahre Ennepe-Talsperre.

26. Radevormwald, 26. Mai. 25 Jahre sind am 27. ds. vergangen, seit die von Januar 1902 bis Mai 1905 errichtete Ennepe-Talsperre in Gegenwart des Eisenbahnministers von Buda und des westfälischen Oberpräsidenten von der Rede geweiht wurde. Die von dem bekannten Fachmann Geheimrat Dr. Lange gebaute Ennepe-Talsperre war mit ihrem Staumittel von 10 Millionen Kubikmeter zu jener Zeit eine der größten deutschen Sperren und die größte unserer Gegend. Die 290 Meter lange, 41 Meter hohe und an der Talspore 33, an der Krone 45 Meter starke Sperrmauer begreift 96.500 Kubikmeter Mauerwerk in sich. Die Gesamtaufkosten betrugen 3 Millionen Mark. Noch heute ist die Ennepe-Talsperre mit ihrem Niederlassungsbehälter von 48 Quadratkilometer als Sperrmauer von größter Bedeutung; dazu ist sie wegen ihrer reizvollen Lage und ihrer malerischen Ufer einer der beliebtesten Ausflugsorte im Lande geworden.

Tausende Meter
moderner Stoffe

Der Textilhof
Berlinerstr. 65 Barmen Ecke Wichlinghstr.

Zu noch nie
dagewesenem
Preis

Der König der zehntausend Geheimnisse

Von Franz Rudolf Winkler

Ein Bild in das Baubüro
Ein Bild hinter die hermetisch schließenden Türen, das die Aufklärung des Geheimnisses ist, gelangt nicht jedem. Zweifelsfrei hindert die wir uns Angehörige der Nationen nennen, alleamt keine Kinder des finkeren Mittelalters. Wir haben keinen Aberglauben mehr, wir wissen, daß Geheimnisse keine Hexerei ist, wir glauben alle nicht mehr an übernatürliche Fähigkeiten... oder — na, wenn nicht, dann tun wir wenigstens so. Aber wie mancher mit halben Zweifeln den Rosen seiner Zukunft im Kaffeehaus auf die Spur zu kommen sucht, so haben wir alle es ganz gern, wenn uns ein bißchen Baubüro vorgeführt wird. Wir behaupten stolz: Alles geht mit natürlichen Dingen zu — aber da wir diese natürlichen Dinge nicht enträtseln können, bleibt uns das ungeliebte Geheimnis. Und die Rätsel auf der Bühne sorgen dafür, daß es auch ein Geheimnis bleibt. Der Trick ist das Kapital, das so eifrig geübt wird, daß es sehr häufig nicht einmal vererbt wird. Meistens nimmt der Künstler das Rätsel seines großen Tricks mit in das Grab.

Darum, alle die, die auf der Kleinkunstbühne als moderne Baubüro zu Gröhen aufzuweisen, haben ihre Geheimnisse, die kein zweiter im Spielraum kann. Und führen manche besondere Kunststücke gemeinsam, dann liegt das Geheimnis gewöhnlich ganz verschieden. Dann ist wohl der Effekt derselbe, aber der Vorgang ist grundverschieden.

Der eine arbeitet ganz ausgeprochen mit Kunst. Seine Stärke ist das Ablesen. Er erzählt viel, macht Bewegungen, die mit dem Trick nichts zu tun haben. Das Publikum ist neugierig und läßt sich — man muß es nur geschickt anfangen — lenken, wohin man will. Der andere arbeitet nur mit der Schnelligkeit. Er ist so fit, daß niemand dahinterkommt, was der Mann auf der Bühne eigentlich mit seinen Händen anfangt. Ein dritter wieder verläßt sich auf die Belustigung. Er arbeitet selbstverständlich nicht auf einer halbverdunkelten Bühne, sondern im Gegenlicht im grellsten Licht. Je greller das Licht, um so weniger bemerkt das Publikum etwas, was es nicht sehen soll.

Der vierte arbeitet mit Karten und Jonglieren. Er verfährt als Spielmann. Kann er es wirklich, dann ist er gemacht, dann sind seine Tricks unerschwinglich, dann hat er internationalen Ruf.

Der Streit im Hause Ullstein.

Die Entlassung des Dr. Franz Ullstein und die Vorwürfe gegen seine Frau, Georg Bernhard, scheitert aus dem Verlag aus. B.G. Berlin, 24. Mai

Im Hause Ullstein herrscht seit längerer Zeit ein heftiger Streit, bei dem auf der einen Seite Dr. Franz Ullstein und seine Frau und auf der anderen der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, sowie die Brüder von Dr. Franz Ullstein stehen. Im Laufe der Auseinandersetzung ist Dr. Franz Ullstein vor einiger Zeit vom Aufsichtsrat des Hauses Ullstein entlassen worden. Seine Frau sollte angeblich in Paris in Diensten der französischen Spionage gestanden haben. Auch wurde behauptet, sie habe sich in unzulässiger Weise in redaktionelle Angelegenheiten des Hauses eingemischt. Georg Bernhard, der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“ und der hiesiger Korrespondent der „Vossischen“, Dr. Stahl, hatten die genannten Behauptungen aufgestellt und damit die Veranlassung zur Entlassung Dr. Franz Ullsteins gegeben.

Dr. Franz Ullstein hat in einer Klage gegen die Ullstein-A.G. die Rechtsgültigkeit seiner Abberufung angefochten. Im dem Prozess haben morgen vor der Kammer für Handelsachen beim Landgericht I der erste Termin statt. Die Verteidiger von Dr. Franz Ullstein, Rechtsanwalt Dr. Hadenburg und Dr. Alsbach, vertreten in ihren Plädoyers die Ansicht, daß nach den zwischen den Ullsteins abgeschlossenen Verträgen ein Rücktrittsprinzip auf dauernde Zugehörigkeit zum Vorstande bestünde, der lediglich aus einem im Aktienrecht vorgesehenen „wichtigen Grunde“ anspruchbar wäre. Das Vorliegen eines solchen Grundes wurde in den zwei Plädoyers Ausführungen der Anwälte vornehmlich mit der Behauptung bestritten, daß der gegen die Ullstein-A.G. Dr. Franz Ullsteins erhobene Vorwurf, sie habe im Verdacht, Spionagebetriebe betreiben zu haben, lediglich auf ein Erpressungsmanöver des Separatistenführers Matthes zurückgehe. Matthes habe den persönlichen Freunden Dr. Franz Ullsteins Material verkauft, das nachweislich gefälscht und zum Zwecke einer Erpressung erst nachträglich fabriziert worden sei. Nach der ersten Sachlage habe das Verhalten der Ullstein-A.G. gegen Dr. Franz Ullstein außerdem wider die guten Sitten verstoßen.

Demgegenüber vertreten die Vertreter der Gegenseite, die Justizräte Dr. Beer und

Sankt Val er Tagesgaben, die man einander feiner weniger glänzenden Kollegen noch nicht einmal als Jahresbesuchung kennt.

Blade Carter hatte ich aus den Augen verloren. Vergessen hatte ich das Schicksal dieses Mannes nicht. Es ist eben so seltsam, zu ungewöhnlich, daß jemand von der glatten, wohlgeordneten Plattform seines Lebens hinunter springt in einen Sumpf, um sich selbst eine ganz andere Plattform ganz neu zu bauen, die der anderen, aufgegebenen, nicht nachsteht. Zehntausend andere, die genau dasselbe versuchen würden, läßt man damit ihre Existenz aus, verläßt im Elend oder mühen den anderen Weg der Ausgestaltung gehen, der im Juchhauss endet.

Ein Jahr war ungefähr dahingegangen, da las ich wieder den Namen Blade Carter. Eine Braunschweiger Kleinkunstbühne kündigte sein Auftreten als das sensationelle Ereignis in ihrem neuen Spielplan an. Es war selbstverständlich, daß ich am ersten Abend seines Auftretens zugehen war. Sein Können war wesentlich ausgereift, es war unverkennbar. Blade Carter war Sonderklasse geworden. Das begriff man auch unter den Zuschauern. Der Beifall überschlug sich förmlich, Blumen flogen auf die Bühne. Man verlangte stürmisch Wiederholungen, erzwang sich Zugaben, und Blade Carter stand auf der Bühne, und lachte wie damals in Hannover.

Als er nach der Vorstellung durch das Lokal ging, rief ich ihn an. Er kam und erkannte mich sofort wieder. Wir saßen uns an einem kleinen Tisch zusammen, tranken eine Flasche Rheinwein und Blade Carter erzählte, wie er von Hannover weiter durch das Deutsche Reich gekommen war, wie es in anderen Städten ausgesehen hätte und wie er mit seinen neuem Kunststücken immer mehr Anklang fand.

„Und was ist nun das nächste Ziel?“ — fragte ich.

Blade Carter lächelte hegeschwerm. „Mein nächstes Ziel? Das höchste: der Gipfel. Mein Vertrag läuft in zwei Monaten ab und wird nicht verlängert. Man kennt mich jetzt. Ich habe die Wahl zwischen drei führenden Berliner Unternehmen. Im Sommer geht es in internationale Karorte, und im nächsten Winter vielleicht nach — London. Ich kann es schaffen, ich werde es schaffen. Ich glaube nicht, daß mich so leicht ein anderer austauschen kann!“

Und dann sprach er von seinen neuesten Tricks, die er noch nicht zeigen wollte, von ganz neuen Tricks, an denen er gerade arbeitete und mit denen er seine Gipfelerklärung dann klären wollte.

III.

So wird der Trick gemacht

Stunden vergangen. Blade Carter sah nach der Uhr. „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen. Neben wir heute nicht mehr von den Sachen. Mit Worten läßt sich das alles auch gar nicht so lösen. Und wenn es Sie interessiert, Retter, den Standpunkt, daß die Frage, ob die gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Vorwürfe berechtigt seien, unerheblich sei. Dagegen könnte das Recht des Aufsichtsrats, ein Mitglied des Vorstandes der U.G., auch ohne Grund abzurufen, nicht bestritten werden. Durch die vor der Gründung der Ullstein A.G. abgeschlossenen „Gründungsverträge“ werde dieses Recht nicht bestritten.“

Während der Ausführungen des Justizrats Beer kam es zu einem Zwischenfall, der starke Erregung auslöste. Als Justizrat Beer einige der gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Vorwürfe wiederholte, unterbrach ihn der im Saale vornehmlich anwesende Gatte in großer Erregung mit lautem Ruf, daß der Rechtsanwalt die Unwahrheit sage. Auf den Vorweis des Vorstehenden hin erklärte Dr. Franz Ullstein, daß es über seine Kräfte gegangen sei, die fortgesetzten Verleumdungen, die von der Gegenseite vorgebracht würden, in Ruhe zu ertragen.

Besondere Bedeutung rief die Erklärung Rechtsanwalts Dr. Hadenburg hervor, daß der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“, Georg Bernhard, dessen Verhalten in der Vorgeschichte des Prozesses mit einer Veranlassung zur Entlassung Dr. Franz Ullsteins gab, im Laufe des Jahres aus dem Verlag Ullstein ausscheiden werde.

Am Schluß sprach Dr. Franz Ullstein persönlich. Er warf seinen Brüdern mangelhafte Kenntnis der ganzen Materie vor und betonte, daß sein Bruder Hermann seine Ansicht über seine Frau geändert hätte und heute die Ansicht vertritt, daß man bei der Entlassung Dr. Franz Ullsteins unrichtig gehandelt habe.

Am 27. Mai, 1 Uhr, findet ein Verkündungstermin statt. Unabhängig von dem aktienrechtlichen Streit schwebt ein zweiter Prozess Dr. Franz Ullsteins und seiner Gattin, der den Widerruf des gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Spionagevorwurfs verlangt.

Das neueste Tier der Welt

Die im Frühjahr kändig ein- und auslandenden Transporte brachten auch in diesem Jahre manche Neuheiten in das hiesige Tierparadies. Als größte Sensationswürdigkeit in der Ausstellung ist gegenwärtig ein äußerst seltener Dickschäfer, ein vorwiegend bunter Panzerhörnchen zu betrachten. Es ist gleiches das neueste im Handel befindende Geschöpf überhaupt, denn sein Alter ist auf 60 000 — 70 000 Jahre zu veranschlagen. Schon vor einem Jahre verhandelte der Major Carlo Hagenbed mit dem Maharadscha von Nepal wegen Ankaufs des Stüdes, der nun erlangte. Kapitän Johannes brachte das Panzerhörnchen „Nepal“ vor einer Woche nach Berlin. Das Tier macht auf den Besucher den Eindruck, als sei es mit seinem dreieckigen Körper und den vielen „Riten“ in einer Schiffschiff zur Welt gekommen. Das vorwiegend bunte Panzerhörnchen ist sehr ausgefallen: Sein Fell hat in geringen Dichtungen von Or-Nepal, Sikkim und West-Bhutan, am Fuß des mittleren Himalajas, wird auf 300 Exemplare geschätzt. Mit vieler Mühe und großen Opfern gelang die Erwerbung des prächtigen Tieres, das als einziges lebendes Exemplar aus dem europäischen Kontinent zu betrachten ist. Nur in Amerika leben zwei von Karl Hagenbed vor zehn Jahren eingeführte Tiere dieser Art und eines als Geschenk des Maharadschas von Nepal im Regentpark zu London. Das hier gezeigte Panzerhörnchen dürfte aber das letzte herübergekommene Exemplar seiner Art sein.

Das Vöb-Verfahren und die Öffentlichkeit.

Im Hinblick auf das nichtöffentliche Disziplinärverfahren vor dem Bezirksausschuß, das gegen den Oberbürgermeister Vöb durchgeführt wurde, hat die demokratische Landtagsfraktion in Preußen nachstehenden Entschließungsantrag eingebracht: „Das Staatsministerium wird ersucht, sofort eine Vorlage einzubringen, die für das Disziplinärverfahren auch der nichtrichtlichen Beamten das mündliche und öffentliche Verfahren einführt.“

Jod in alle Speisen! Nur durch

Echtes Lüneburger Jod-Speisesalz

Dieses ergiebige gut streuende Speisesalz (Siedesalz, kein Steinsalz), ist in allen einschlägigen Drogerie- und Kolonialwarengeschäften sowie in Reformhäusern erhältlich.

Preis pro Pfundpaket 30 Pfg., pro Kilo 55 Pfg.

Niederlage: Stads & Mitsching, Elberfeld, Sadowstraße 24 — Telefon: Westen 37 147.

Nur echt in der bekannten Würfel-Packung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt.

dann zeigte ich es Ihnen lieber. Haben Sie Lust, einmal einen kleinen Spaziergang in mein Reich zu unternehmen?“

Ich schlug es nicht ab.

„Also abgemacht! Ich übe morgen früh von 10 bis 1 Uhr auf der Bühne. Kommen Sie dann, ich werde dem Vortrager Bescheid sagen, daß er Sie durchläßt. Und dann sollen Sie etwas unter den Baubürolieren leben. Aber, eine Bedingung, nichts weiterersuchen, solange ich hier ansetze! Und außerdem — er lachte fröhlich — „nicht mir alles abhandeln und dann eine Konkurrenz gründen!“

Ich lachte auch. Und am anderen Morgen um zehn Uhr fand ich mit Blade Carter auf der halbverleuchteten Bühne, während ringsum die Tische mit den darauf aufgetürmten Stühlen wie gestielte Ägel zusehnten.

Ich ließ mich auf einem Tisch nieder, und Blade Carter begann leiser mit seinen Vorbereitungen.

„Wissen Sie“, meinte er, während er auf einer langen Tafel eine Unzahl von Kartenstücken und einzelnen Karten in eine dem Unbefangenen nicht ganz einleuchtende, aber doch petulisch durchdachte Ordnung brachte, „wissen Sie, mit den üblichen Kleinkunststücken, die ausschließlich auf systematischer Fingeragilität beruhen, will ich Sie nicht weiter befehlen. Erfinden Sie mir dazu die paar Stunden, für die ich die Bühne täglich vormittags zur Verfügung habe, so kostbar, so etwas übe ich lieber am Nachmittag für mich allein in meinem Zimmer, und zweitens gebe ich ja allabendlich auf der Bühne selber dem Publikum die Aufklärung dieser „Tricks“. Das sind ja die gewöhnlichen Sachen, die jeder, wenn er Lust und Zeit dazu hat, sich selbst beibringen kann. Ich will Ihnen lieber einiges zeigen, hinter dessen Aufklärung man sonst nicht so leicht kommt.“

Blade Carter schaltete einen Kartenständer herbei und hing an ihm eine plattähnliche Heraschicht auf. Dann machte er sich an der Tafel zu schaffen, kam zurück an die Rampe und trampelte leiser die Redarmer auf.

„Also ausgepackt“, rief er. „Sie haben drei Karten vor sich. Sie werden durch keine Karte abgelenkt, ich bin neugierig, ob Sie den Gang der Sache erkennen!“

Er nahm das Herz-Mit-Plakat von dem Ständer, zerriss es, knüllte die Reste gründlich zusammen, drückte noch etwas fester, kleine Kartenstücke fielen aus den Fugen heraus, dann untersuchte er die Reste etwas genauer, zog sie auseinander und, siehe da, es war wieder die überlebensgroße Herz-Mit, die zwar etwas zerfetzt, aber sonst hell, an den Ständer gehängt wurde.

„Haben Sie etwas gemerkt?“ — lachte Blade Carter. „Nein? Na, gottseidank, ich mühte mich sonst auch etwas Stümperhaft vorzukommen! Aber nun passen Sie auf, ich mache die Geschichte noch einmal. Ah so, bitte, hier ist die Herz-Mit, untersuchen Sie, ob Sie etwas Verdächtigendes daran bemerken!“

Ich nahm das Plakat hin, hielt es zur Vorbereitung auch einmal gegen das Licht, aber es blieb

Die ausverkaufte Luftpost.

Auch die kleine Republik Estland wollte kürzlich in die Reihe der Staaten eintreten, die eine Luftpostlinie ihr eigen nennen. Als wichtigste Voraussetzung für die Durchführbarkeit dieses lobenswerten Planes wurden 66 000 gewöhnliche Postwertzeichen durch einen Aufbruch in Luftpostmarken verwandelt. Dann kaufte man sich aus Flugzeugen an, und eines Tages sollte die neue Einrichtung dem Dienst übergeben werden. Die Postbehörde erwartete einen Massenandrang von Luftpostsendungen, war doch die ganze kleine provisorische Markenaussage reiflos ausverkauft. An dem einzigen Schalter der Post in San José, wo die Wertzeichen zum Vertrieb gelangten, hatten sich die Kaufstümpfen in ununterbrochener Schlange geformt. Doch etwas Unerwartetes trat ein: Nicht ein einziger Luftpostbrief wurde abgegeben, und die schönen Flugzeuge saßen leer davon. Dabei standen Leute genug am Schalter, die sich mit dem ratlosen Beamten herumjanzelten, weil sie ihre Luftpostsendungen der ausverkauften Marken wegen nicht freimachen konnten. Schließlich klärte sich das Rätsel auf: Die gesamte Auflage war, obwohl jedem Käufer jeweils nur eine provisorische Marke verabreicht wurde, durch Strommänner eines Markenspekulanten erworben worden, der ein gewaltiges Spekulations-Geschäft damit zu machen hoffte.

Gründungs-Geldverleihe Klassenlotterie.

2. Klasse (Ziehung vom Samstag, ohne Gewähr.)

Heute spielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 50 000 RM.	22927
6 Gewinne zu je 3000 RM.	97559 308094 254779
2 Gewinne zu je 2000 RM.	134731
6 Gewinne zu je 1000 RM.	196745 309211 301354
8 Gewinne zu je 800 RM.	15334 308010 298297 308664
24 Gewinne zu je 500 RM.	76643 94731 113978 132409 177854 187931 195680 234687 268094 243884 368091 391645

Heute spielen in der Nachmittags-Ziehung:

2 Gewinne zu je 100 000 RM.	258612
3 Gewinne zu je 5000 RM.	313222
8 Gewinne zu je 1000 RM.	73970 126380 126370 362057
16 Gewinne zu je 800 RM.	34809 45869 73665 92809 145939 192013 238216 263508
36 Gewinne zu je 500 RM.	30760 26586 35675 49433 58261 123134 136509 144601 157761 196812 204881 227183 236226 237067 243416 318157 326102 358701

Total-Räumungs-Ausverkauf wegen Umzug

Teppiche - Gardinen - Dekorationen
Läuferstoffe - Tisch- und Divandecken

50% billiger.

Trotz des täglichen Andrangs sind meine Warenlager noch riesengroß.

Hinnenberg

Elberfeld, Schwarzenstr. 19.
Telefon 22192.

Auf sämtliche abgepaßten Stores 50% Rabatt.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 122 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 26. Mai

„Kirmes am Dorp...“

Von Kummelplagromantiz,
Psychologie und Kirmesluft.

„Du Geld in deinen Beutel...“ sagt Chapeleire. Das ist das erste Gebot für Kirmesbesucher. Und wenn selbst Hermann Löns bekennt, daß zum Kirmesbesuch Geld, Geld und nochmals Geld gehört (was bekanntlich auch vom Kirmesführer gesagt wird), dann bedarf es wohl keiner weiteren Beweise der obigen Behauptung.

„Laß die Kerzen zu Hause“, das ist das zweite Gebot. Für diese Notwendigkeit ist der Kummelplag selbst Beweis genug. Hier ist der Kirmes Trumpf. Das sagt, freilich, quatsch, orast, schnurrt und schreit durcheinander, im Dreiviertel-Takt, in lärmenden Jazz-Symphonien, und ganz sinnige Bubenleute wissen den Kirmes mit den besten noch zu überlärmen. Was hilft's? Hier muß man sich bemerkbar machen, so gut es eben geht, sonst machen die anderen das Geschäft — und so klingelt, freilich, schreit, lütel und orast's durcheinander.

Großhändler, wo habt ihr hier eure Kerzen, die fest auf jeden knallenden Teppichklopser, auf jede knallende Autohupe empört reagieren?

Man kann hier überhaupt sehr reichliche Feststellungen machen, wert, von gewiegten Psychologen tiefgründig behandelt zu werden: Wie kommt es, daß Vater und Mutter, bejahrt und im würdevollen Sonntagsstaat am Eingang „in drangvoll fürchterlicher Enge“ noch mit saurem Gesicht gegen Duff und Trud energisch aufbegehren und doch 10 Minuten später mit schliefenden Bitten, zerjauchtem Haar und geröteten Wangen, ausladend, laubend — aus irgendeinem „Haus des Schreckens“ erschöpft kommen und sich danach quatsch-vergnügt „verschiffschaukeln“ lassen?

„Infantile Komplexe“ und „atabistische Anwandlungen“ sagt der Psychologe, mit dem Zeigefinger an der Nase. Und „Kirmesluft“ sagt darauf der Kirmes.

Ja, die Kirmesluft! Zwischen unseren Geruchsnerven und dem Erinnerungsvermögen müssen merkwürdige Zusammenhänge bestehen! Weiten wir, daß selbst die ältesten Leute bei dem lieblichen Duft von Waffeln, Berliner Ballen, Bonbons, Pfefferminz und Petroleumlinsen sich bittend und flüsternd an frühere Kindheitstage erinnern, wo man noch für zwei Pfennige „op de Battie“ aß!

Wo nur anfangen und wie durchkommen durch diese lodende Bubenluft? Delicat variatio, Das steht schon im Horatio... Singen die Studenten, und dieser Wahrpruch: „Kirmesluft ergötzt!“ gilt auch für den Kummelplag.

„Hier, junger Mann! Hier ist was vor Sie und das Mädchen Braut! Immer rinn in die gute Stube!“

Drinnen ist eine Goldschleife zu sehen. Sie hat Blau für drei Dugend Menschen, wenn sie still steht. Das ändert sich, wenn sie von den flinken „Blattläufern“ (deren Anordnungen man sich laut Anstoß unbedingt zu fügen hat) mit souveränen Gesten in rotierende Bewegung gesetzt wird! Das ist Freude am Chaos, und die Schleife ist im Aufer! Nur der Käufer beherrscht das drehende Feld mit unnaahmlicher Grandezza. Drehscheibenpositiv treiben sie nicht jedermanns Gadel!

Zum feriofen Grundbaß der riesigen Drehscheiben schwingen sich auf Schiff- und Fliegerstühlen freischwebende Menschen durch die Lüfte, dicht umlagert von Ausichtsperulantien, die jeden günstigen Luftzug dankbar zu würdigen wissen. Was ist dagegen ein Juppelin-Atlantil-Flug!

Aber erst die verhegten Häuser, die sich samt Innerem in atemraubender Weise drehen, bis das Dach nach unten steht! Oder bei einer wahrhaft ägyptischen Finkenris verschlungene Gänge mit beinächtlichen Stiegen und unheimlichen Sprungelstufen aufweisen!

„Das muß man gesehen haben! Immer rein-spielt, meine Herrschaften!“

Und siehe da, auch die ernste Wissenschaft hat hier ihre Zelte aufgeschlagen.

Interessieren Sie sich für Ihre Zukunft? Ich lese Sie Ihnen aus der Hand! Was war — was ist — was wird?!

Na, warum denn nicht! Also hergelangt mit dem Fingerring, und während die künftigen Schicksale sauber und schriftlich fixiert werden, erzählt man nebenher so allerlei historische Neuigkeiten. Oder wuchten Sie etwa schon, daß die Königin Luise ihre Klugheit im Dammern liegen hatte, während Wolke seine Energie, Mangel seine Macht (?) in dem besagten Glied verborgen hielt? Sie erzählen, daß Ihre Ausdauer im kleinen Finger fest und werden von jetzt ab den Benjamin unter Ihren zehn Gelehrten mit besonderer Sorgfalt beehren! Diese Erkenntnisse allein sind schon ein paar Groschen wert!

Aber erst das Spiegelkabinett! Diebäuchige und hochwichtige Gläser verwandeln einen unpöblich in ein abscheulich schiefes Individuum. Hier „wächst das Aischenmaß der Leiber, schier über Menschliches hinaus!“ Man ist ver-dugt und bestrüht und dankt; seinem Schöpfer vor dem nächsten normalen Spiegelglas. Aber die Schabenscheide feiert wahre Orgien vor den mit-leidlos geräuschenden, breit und schmal gewalzten Bildern der wildgewordenen Spiegel. Denn man lacht immer nur über den Nachbarn.

„Was so Kirmes-Erkenntnis, Herr Psycho-log!“

Ein und her treibt einen der Strom. Vom fabelhaft geschickten Glasbläser, der im Ru die schönsten Sachen aus einem Glasrohr pfeift, zum stürmisch beschrienem Schuttrab, wo man nicht weiß, was man mehr bewundern soll: die verwirrenden Fülle der Gewinne oder die unerschöpfliche Lung-gekräft des menschlichen Lautsprechers, der die Kummern verläutet.

Und wenn man dann zum guten Schluß noch neugierige Blicke durch die Guldächer der Schaubude getan hat, allwo Postträger Hein sich friedlich neben Theresie von Konnerstreich von einem pausbäckigen Schupmann in einem schauerlich schwarzen Wald verhaften läßt, dann wird einem doch so langsam dreherig und schaukelig zu Mute.

Aber immer noch freilich, orast, hupt, schnurrt und brummt es ringsherum durcheinander.

Den Klang hat man noch stundenlang hinterher im Ohr!

Das Fazit: eine (fast) silberne Armkette mit einem etwas (schief) ausgefallenem Herzen und dem frommen Buntsch: „Gott schütze dich!“ eingraviert, eine Schilfschnabel, grüner Zaphir-Herbesopf von erstaunlichen Dimensionen, mit der man das Ehren-präsidium im Verein der Kutscher und Fuhrleute antreten könnte, einen Miniatur-Trompeter von Säckingen aus Gips (leicht an der Nase labiert, aber mit unglaublich treuerhertigen Gesichtszügen), einen lebendigen Goldfisch mit Glas (wie trüben wir den bloß nach Hause!), enorm müde Glitzer und einen Bärenhunger. Alles auf einmal.

Na, „mehr hier zu verlangen, unbeschreiblich war“.

Feuerbestattungen können jetzt bei der Polizei gemeldet werden.

Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat für die Gemeinden mit staatlicher Polizeiverwaltung die Befugnis, die Feuerbestattung über die Unbe-tenkllichkeit der Feuerbestattung auf Grund des § 7 Ziffer 4 des Feuerbestattungsgesetzes anzu-nehmen.

Zwei schwere Verkehrsunfälle

Ein Elberfelder in Barmen getötet.
Ein 10jähriges Mädchen in Elberfeld schwer verletzt.

Am gestrigen Sonntag wurde kurz vor 8 Uhr morgens ein junger Mann aus Elberfeld in Barmen auf der Bertrichstraße unweit Rauenerwerth von einem Straßenbahnwagen über-fahren und getötet. Der junge Mann be-fuhr mit drei anderen jungen Leuten mit dem Rad die Bertrichstraße in östlicher Richtung und wurde von einer hinter ihm herkommenden Stra-ßenbahn erfasst.

Augenzeugen berichten, daß der Straßenbahn-führer verschiedentlich laute Signale gegeben hat, worauf drei der Radfahrer abbogen, während der vierte anscheinend mit dem Hinterrad in den Schie-nen hängenblieb und er unter den Motorwagen geriet. Da der traurige Vorfall noch nicht restlos geklärt ist, bittet die Polizei alle Personen, die

Zeugen des geschehenen Vorfalles waren, ihre Be-obachtungen der Kriminalpolizei in Barmen, Klei-ner Bertrich Nr. 9, Zimmer 81, oder einem Polizei-revier mitzuteilen.

Die Wiederberpflichtung Humpertincks und Barth's.

Auf die Notiz in der Samstagnummer unseres Blattes betreffs einer Wiederberpflichtung der beiden Oberpiellleiter Wolfram Humpertinck und Adolph Barth teilen uns die beiden Herren mit, daß es sich dabei nicht um eine Anstellung in der bisherigen Form handelt, sondern nur um eine bedingte Verpflichtung zu einer beschränkten Anzahl von Inszenierungen.

Kirmes in Bevenburg.

Am Himmelfahrtstage, dem 29. Mai, ist in Bevenburg Kirmes. Deshalb läßt die Reichsbahn-direktion Elberfeld zahlreiche Sonderzüge zwischen Barmen-Rittershausen und Bevenburg verkehren. Auf den Bahnhöfen der Strecke Barmen-Ritters-hausen-Krebstadt werden überall an dem ge-nannten Tage auf der Strecke verkehrenden Ver-sorgungszüge, Sonderzüge und fahrplanmäßigen Züge besondere Fahrpläne ausgehängt.

Ein weiteres Unglück trug sich am Samstag-nachmittag an der Ecke Friedrich- und Wil-helmstraße in Elberfeld zu. Dort rannte ein Personenauto gegen einen Lastkraftwagen zu-sammen, wodurch ein 10jähriges Mädchen schwer verletzt wurde.

Der 10jährige Marika K. wurde von dem Auto gegen das Ge-häus-Wirtschafts-Rechnagel gedrückt und erlitt Kno-chenbrüche sowie Verletzungen an beiden Beinen. Dem bedauernswerten Kind mußte noch am glei-chen Abend ein Bein amputiert werden. Auch hier ist die Schuldfrage noch nicht geklärt.

Vor dem Elberfelder Strafrichter

Den Freund im Streit mit der Art erschlagen.

Ein blutiges Ende nahm am 14. Februar in Heiligenhaus zwischen dem Maurer Emil Rutenbender und dem Arbeiter Fritz Schaal aus geringfügigem Anlaß entstandener Streit. Beide waren Nachbarn und seit langer Zeit eng mitein-ander befreundet. Am 14. Februar abends be-lamen sie aber in einer Wirtschaft heftigen Wort-wechsel, weil Ru. erzählt hatte, daß er Sch. mit 350 Mark geliehen habe. Das war Tatsache, Sch. wußte aber nichts mehr davon, er wurde arg-lich, als Ru. die Behauptung nicht zurücknehmen wollte, und wurde handgreiflich, worauf Ru. ihm zur Abwehr eine Ohrfeige gab. Der Wirt trennte die Streitenden, schickte Ru. nach Hause und be-lieh Sch. noch eine Weile zurück zu verbin-tern, daß sie wieder aneinander kämen. Das Un-glück wollte es aber, daß sie sich an demselben Abend bei dem Landwirt Rü. doch noch mal tra-ten, Sch. fing den Streit von neuem an, und als Rü. den Streit in seinem Hause nicht dulden wollte, forderte Sch. den Ru. auf, mit ihm hinaus-zugehen. Draußen redete Ru. auf den wütenden Freund ein, er möge doch vernünftig sein und sich beruhigen, der aber redete sich immer mehr in Wut, rief ihm zu, er könne ihm nicht verzeihen, daß er einen Schlag ins Gesicht von ihm bekom-men habe, packte ihn, warf ihn einen Abgang am Wege hinunter und schlug dort auf ihn ein. Rutenbender kamen einige andere Personen dem Ru. zur Hilfe und rissen seinen ihm an Körperkräften bedeutend überlegenen Angreifer von ihm weg. Diesen Augenblick benützte Ru. dazu, nach Hause zu laufen, sich mit einer Art zu bewaffnen und dem Sch. damit vor den Kopf zu schla-gen. Sch. brach sofort bewußtlos zusammen, man schaffte ihn zwar gleich nach Rittershausen ins Krankenhaus, dort ist er aber drei Tage spä-ter der erlittenen Verletzung erlegen.

Rutenbender gab die Tat ohne jede Beschönigung zu und zeigte aufrichtige Reue. Jetzt stand er wegen vorläufiger Körperverletzung mit Todes-erfolg vor dem Schwurgericht in Elberfeld. Wenn ihm auch zugestanden werden könnte, daß er von Sch. sehr gereizt worden war, so erfordert doch die Brutalität, mit der die Tat ausgeführt worden war und der traurige Erfolg eine emp-findliche Strafe. Das Gericht verurteilte ihn da-her zu 1 Jahr und 10 Monaten Ge-längnis.

Die Verurteilung hatte Erfolg.

Der schwere Zusammenstoß einer großen Opel-Limousine und eines Motorrades, der sich im Ok-tober vorigen Jahres in der Nähe von Halbach ereignete, hatte jetzt noch ein Nachspiel vor der Großen Strafkammer. Ein aus der Lüttring-hausenstraße in die von Ronsdorf nach Remscheid führende Provinzialstraße einbiegender Motorrad-fahrer, ein junger Autoschlosser aus Summers-bach, war dort so heftig mit dem Kraftwagen zu-sammengestoßen, daß das Motorrad sich zwischen dem Kühler und dem rechten Vorderrad des Kraftwagens festklemmte und in aufrechter Stel-lung noch etwa 20 Meter mitgerissen wurde. Merkwürdigerweise war der Motorradfahrer da-bei nicht von seinem Sitz herabgeschlagen, aber den-noch erheblich verletzt worden. Außer einem drei-sachen Bruch der Schambeine hatte er schwere Arm- und Beinbrüche davongetragen. Verletzungen, die auch durch mehrere Operationen in monatelanger Krankenhausbehandlung nur un-vollkommen geheilt werden konnten, so daß der junge Mensch zeitweilig ein Krüppel bleiben wird. Das Schöffengericht in Remscheid hatte den Fahrer des Kraftwagens, den 33jährigen Chauffeur Johannes K. aus Barmen, im Februar dieses Jahres wegen fahrlässiger Kör-perverletzung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Es hatte für festgestelltes erachtet, daß K. zu schnell und zu weit links in die Provinzial-straße eingebogen sei, und dadurch den Zusammen-stoß verursacht habe. Gegen das Urteil hatte K. Berufung eingelegt. Die Große Strafkammer, die erneut in der Sache verhandelte, konnte aus der Darstellung der Beteiligten und der Zeugen kein klares Bild gewinnen, sie begab sich daher — wie auch das Schöffengericht es getan hatte — zur Unfallstelle und prüfte in einem dort abgehaltenen Lokaltermin nochmals den Sachverhalt. Danach wurde die Verhandlung an Ort und Stelle in einem Gasthause fortgesetzt, und nach einem ausführlichen Gutachten des Sachverständigen, Polizeihauptmann Schupen aus Barmen, gelangte sie dann zu der Überzeugung, daß dem Angeklagten kein Verschulden beigemessen werden könne, daß vielmehr der Motorradfahrer selber den Unfall durch unsachgemäßes Fahren herbeigeführt habe. Sie hob das erste Urteil auf und sprach den Angeklagten frei.

Eingefandt.

Warum ein Bevölkerungsverfall in Deutschland?

Zeit Jahren lesen wir in allen möglichen Zei-tungen die sorgfältig geführten Statistiken über die Entwicklung der Bevölkerung in Deutschland. Die Zahlen über Geburten und Ster-ben werden eingehend mit denen früherer Zei-verglichen und ergeben seit Kriegsende ein an-dauerndes Absinken der Zahl der Lebendgebore-nen im Verhältnis zu der anwachsenden Zahl der Geburten. Dieser auffällige Tatsache wird ganz mit Recht sowohl von berufener als auch privater Seite größte Aufmerksamkeit gewidmet, nur erweisen die in dieser Beziehung geäußerten Vermutungen fast stets den Eindruck, als ob die betreffenden Stellen — vielfach sind es statistische Ämter — recht wenig über die Gründe unter-richtet sind, die zu diesem bedauerlichen Bevöl-kerungsverfall führen.

So heißt es z. B. in einem Artikel: „Die ungünstigen Ergebnisse (des Geburtenrückganges) werden zum Teil auf die schlechten Gesundheits- und Ernährungsverhältnisse des ersten Viertel-jahres 1929 zurückgeführt.“ Meines Wissens nach ist die in diesem Falle herangezogene Grippeperi-ode im ganzen Reich nicht größer gewesen als ge-wöhnlich um diese Zeit, und was die Ralte der ersten Monate 1929 anbelangt, so ist darin ganz und gar nicht ein Grund zu sehen, weshalb we-niger Kinder in die Welt gesetzt werden sollten. Andererseits soll damit nicht bestritten werden, daß der Sterblichkeitsfaktor der werdenden Mut-ter um ein geringes höher gewesen sein mag.

Merkwürdigerweise verläutet aber niemals etwas über die, jedem mitten in der Not der Zeit Stehenden ohne weiteres klaren Gründe. Damit ist insgesamt die schlechte wirtschaftliche Lage Deutschlands, im einzelnen Stellunglosigkeit und Wohnungslosigkeit gemeint. Es scheint den meisten Kreisen immer noch unklar zu sein, welchen Um-fang die Arbeitslosigkeit heute angenommen hat. Denn schließlich kommt dafür nicht nur das Ver-der drei Millionen Unterstützung empfangender in Betracht, sondern leider auch ein sehr großer Teil von Freiberuflern und Privatangehörigen, die sei es nun aus Standesbewußtsein, sei es, weil sie von kümmerlich erworbenen Ersparnissen einige Zeit zu leben veruchen, auf ihre Unterhaltung verzichten. Die Zahl derer zu erheben, wird kaum möglich sein, zweifellos geht sie aber in die Tau-sende.

Nicht weniger traurig sieht es noch immer aus dem Wohnungsmarkt aus, wenigstens was die Ein-, Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen betrifft. Es ist leider immer mehr zur Gewohnheit ge-worden, daß Neubewohner zu ihren Schwieger-eltern ziehen oder in möblierten Wohnungen wohnen. In diesen wird es ohne weiteres einfallen, sich Unbequemlichkeiten einer Kleinfamilienwirtschaft z fremden Haushalten auszuweisen.

Es sei nicht bestritten, daß mit steigender Ar-mutisierung unseres täglichen Lebens die persö-nliche Bequemlichkeit einen sehr hohen Grad er-reicht hat und selbst in den einfachsten Bevöl-kerungskreisen ganz fraglos ebenso schädlich wirkt wie in den besseren. Diese Entwicklung wird auch in Zukunft schwer zu hemmen sein. Es zeugt aber nicht von überragender Sachkenntnis, wenn man für ein so wichtiges Problem wie dasjenige der künftigen Geburtenrückganges als wesentliche Moment nur Krankheit und Wetter anführt. Es ist nichts leichter, als sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, welche Schäden Arbeitsmangel und Wohnungslosigkeit auf unsere heranwach-sende Generation ausüben.

Dr. G. S.

Wetterbericht.

Montag, den 26. Mai, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Tem. (red.)
Dortmund	752.9	W leicht	Rebel	11
Düsseldorf	754.5	SSW leicht	Rebel	12
Elberfeld	756.3	SSW leicht	Rebel	12
Frankfurt	758.6	SSW mäßig	Rebel	12
Hannover	756.3	SW leicht	Rebel	11
Köln	758.4	SW mäßig	Rebel	12
München	757.7	SSW leicht	Rebel	12
Regensburg	756.1	SSW leicht	Rebel	12
Stuttgart	759.5	SSW leicht	Rebel	12
Wien	758.9	SSW leicht	Rebel	12
Zürich	758.9	SSW leicht	Rebel	12
Brüssel	754.3	W leicht	Rebel	11
London	756.6	W leicht	Rebel	11
Paris	756.1	W leicht	Rebel	11
Amsterdam	756.1	W leicht	Rebel	11
Oslo	756.1	W leicht	Rebel	11
Helsinki	756.1	W leicht	Rebel	11
Stockholm	756.1	W leicht	Rebel	11
Reykjavik	756.1	W leicht	Rebel	11
London	756.1	W leicht	Rebel	11
Paris	756.1	W leicht	Rebel	11
Amsterdam	756.1	W leicht	Rebel	11
Oslo	756.1	W leicht	Rebel	11
Helsinki	756.1	W leicht	Rebel	11
Stockholm	756.1	W leicht	Rebel	11
Reykjavik	756.1	W leicht	Rebel	11

*) Luftdruck der Beobachtungen in mbar (red.)

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Tem. (red.)
Dortmund	752.9	W leicht	Rebel	11
Düsseldorf	754.5	SSW leicht	Rebel	12
Elberfeld	756.3	SSW leicht	Rebel	12
Frankfurt	758.6	SSW mäßig	Rebel	12
Hannover	756.3	SW leicht	Rebel	11
Köln	758.4	SW mäßig	Rebel	12
München	757.7	SSW leicht	Rebel	12
Regensburg	756.1	SSW leicht	Rebel	12
Stuttgart	759.5	SSW leicht	Rebel	12
Wien	758.9	SSW leicht	Rebel	12
Zürich	758.9	SSW leicht	Rebel	12
Brüssel	754.3	W leicht	Rebel	11
London	756.6	W leicht	Rebel	11
Paris	756.1	W leicht	Rebel	11
Amsterdam	756.1	W leicht	Rebel	11
Oslo	756.1	W leicht	Rebel	11
Helsinki	756.1	W leicht	Rebel	11
Stockholm	756.1	W leicht	Rebel	11
Reykjavik	756.1	W leicht	Rebel	11
London	756.1	W leicht	Rebel	11
Paris	756.1	W leicht	Rebel	11
Amsterdam	756.1	W leicht	Rebel	11
Oslo	756.1	W leicht	Rebel	11
Helsinki	756.1	W leicht	Rebel	11
Stockholm	756.1	W leicht	Rebel	11
Reykjavik	756.1	W leicht	Rebel	11

Aufsehenerregende Verhaftung in Düsseldorf

Ist Peter Kürten der Düsseldorfer Mörder?

Eine Aufsehenerregende Verhaftung ist am Samstag nachmittag kurz nach drei Uhr in Düsseldorf erfolgt. Ein großes Aufsehen von Kriminalpolizei und Spurenpolizei umschloß einen Wohnblock in der Prinz-Georg-Straße und verfolgte einen Mann mit dem Ruf: „Hände hoch!“ Der Verfolgte konnte schließlich festgenommen und gefesselt werden. In dem Tumult rief einer der Polizisten: „Jetzt haben wir den Düsseldorfer Mörder!“

Ausdrücklich verweigerte die Polizeidirektion jede Auskunft, später teilte sie mit, daß es sich bei dem Verhafteten um den in Mülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten, Mannheimerstr. 71, handele, der am 14. Mai eine Düsseldorfer Hausangestellte vergewaltigt und nun im Laufe der Vernehmung das Geständnis abgelegt habe, die noch nicht aufgeklärten, in Düsseldorf im letzten Jahre vorgekommenen Morde seien von ihm ausgeführt worden. Von einer der damals angeschlagenen weiblichen Personen, einer Frau Schulte — sie ist die einzige Überlebende, die mit dem Mörder einen Abend lang spazieren gegangen ist — sei der Verhaftete als Täter bestimmt wieder erkannt worden.

Sämtliche Dienststellen der Staatsanwaltschaft und des Polizeipräsidiums, die sich mit den Morden und ihrer Aufklärung beschäftigt hatten, wurden nach dem Bekanntwerden der Verhaftung zusammenberufen, um die ins einzelne gehenden Angaben des Kürten über seine Taten an den in Frage kommenden Fällen auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen.

Man möchte es der Düsseldorfer Polizei, die an der Aufhebung des Dunkels, das über diesem ungeklärten Kriminalfall bis jetzt gelagert hat, schwer gearbeitet hat, von Herzen wünschen, daß sie diesmal den wirklichen Täter gefaßt hat. Man möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß es sich bei dem Gefändnis nicht wieder um eine falsche Selbstbezeichnung eines Menschen handelt, der aus dunklen Triebgründen heraus die Rolle eines Perseus spielt und sich mit den blutigen Taten brüsst. Wir würden aufatmen, wenn nun wirklich der lästige Druck von uns genommen und der Bann der Unsicherheit gemacht wäre. Bevor sich aber nicht der Ring der Beweise löst, sind immerhin noch Zweifel an seiner Täterschaft nicht ganz von der Hand zu weisen. Auffallend erscheint jedenfalls, daß jener Unhold, der bei allen seinen Morden die Spuren geschickt verwischte und sich monatelang den Nachforschungen unserer erfahrensten Kriminalisten entziehen konnte, nun auf den ersten Anblick dieses weitgehende Geständnis abgelegt hat. Ständig muß auch machen, daß seine Verbrechen nicht bei dem jetzt vorgekommenen Fall der Vergewaltigung eine andere gewesen ist als früher, wo er seine Opfer nach der Schändung in beklaglicher Weise abschloß, während er diesmal das Mädchen hat laufen lassen. Immerhin sind die Verdachtsmomente außerordentlich stark.

Der erste Polizeibericht

Über die Vorgänge, die zu der Verhaftung Kürten führten, gab die Düsseldorfer Kriminalpolizei am Samstag abend folgende Darstellung:

Eine hiesige Hausangestellte hatte in einem Brief an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. d. M. abends einem Mann in die Hände gefallen sei, daß ihr etwas ganz Furchtbares passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch seine Adressierung in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai ein Stellbildnis mit ihrer Freundin verabschiedet hat, daß sie dann auf dem Wege in ein Wohnheim von einem Mann angesprochen worden ist, der ihr versprochen, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie bis an den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der sehr energisch auftrat, den jungen Mann zur Seite stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des

Mädchens zu erlangen. Als dieser ihm sagte, daß es für die Nacht noch keine Unterkunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen aber Bedenken und bestand darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Grafenberger



Eingang (+) zu den Zimmern des Kürten über den Speicher hinweg.

Wald. Das Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch die Bemerkung, daß man in wenigen Minuten am Ziele sei. Als das Mädchen dann doch nicht weiter mitgehen wollte, ergriff er es am Kalle, würgte und vergewaltigte es. Er entfernte sich dann sofort, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern.

Es gelang dann der Kriminalpolizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Dadurch wurde dieser festgenommen als

der Arbeiter Peter Kürten, geboren 26. Mai 1888 in Mülheim am Rhein.

Als die Kriminalpolizei ihn in der Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig. Die daraufhin angeordneten umfassenden Fahndungsmaßnahmen führten heute um 15 Uhr zur Festnahme des Kürten. Die Festnahme kam ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall der Vergewaltigung zugab. Im Laufe der Vernehmung gestand er ein, auch die noch nicht aufgeklärten in Düsseldorf im letzten Jahr vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben.

Um die Richtigkeit der Angaben des Kürten nachzuprüfen, wurde er an eine Anzahl der Mordtäter geführt. Dort wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürten war in der Lage, die Vorgänge mit vielen Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwickelt zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweisbar unrichtig sind.

Trotzdem bestehen vorläufig noch Zweifel, ob er tatsächlich für alle Fälle des vollendeten und versuchten Mordes in Frage kommt. Deshalb sind umfassende Ermittlungen zur Sicherung eines einwandfreien Beweises für jeden einzelnen Fall im Gange. Die Schulte hat ihn für ihren Fall als Täter bestimmt wiedererkannt.

Der Arbeiter Peter Kürten

betwohnt seit etwa drei Jahren im Hause Mannheimerstr. 71 mit seiner Frau ein einzelnes, sog. Ankerkammer, dicht unter dem Dach. Vorübergehend bei Schicksalsschlägen beschäftigt, verdient keine als sehr fleißig angesehene Frau den Hauptteil des Lebensunterhaltes durch ihre Arbeit in einem Betrieb, die sie bis in die späten Nachstunden von Hause fernhielt. Er selbst war außerordentlich zurückhaltend, kam mit den übrigen Hausbewohnern kaum in Berührung, lebte aber auch mit seiner Frau nicht glücklich. Es war im Laufe der letzten Jahre wiederholt zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten gekommen, in denen es ihm um Mißdelegierungen drehte. Sondern er ist keine Reizung, sich morgens gleich auf die Arbeit zu setzen.

Die Schlinge wird enger

Zeit Donnerstag mittag hatte die Kriminalpolizei Namen und Wohnung des Täters, seit Donnerstag mittag wurde das Haus überwacht. Wiederholte Nachfragen nach Kürten blieben jedoch ergebnislos. Offenbar witterte er die Gefahr, die ihm drohte. Freitag, kurz nach 6 Uhr, waren wiederum Kriminalbeamte im Hause. Kürten war noch nicht zurückgekehrt und

tragenden Umstand schon gemittelt haben, daß Gefahr gegen ihn im Verzuge sei. Schon am Donnerstag geht er nicht mehr zum Arbeitsamt, um sein Stempelgeld abzuholen — er war seit Januar 1930 bei Schicksalsschlägen wegen Arbeitsmangels entlassen und erwerbslos — und seit Donnerstag betritt er nur in einem genau abgepaßten Augenblick, als die nachforschenden Kriminalbeamten frühmorgens das Haus verlassen haben, am Freitag seine Wohnung, um seine Sachen fortzuholen. Denn schon am Donnerstag hat er

seiner Frau gebochelt, daß die Polizei ihn suche

Er erklärte ihr das zur Begründung seines Wunsch, sich von ihr zu trennen und ein möbliertes Zimmer in der Adlerstraße, das er an diesem Tage gemietet hatte, zu beziehen. Und als die Frau, die in ihrem soliden und anständigen Charakter, in ihrer ruhigen Arbeitsamkeit so gar nicht zu diesem Manne passen will, in ihn dringt, warum denn die Polizei ihn suche, da sagt er ihr kurz:

„Ich habe alle Düsseldorfer Morde begangen!“

Auf weiteres Fragen gibt er der Frau dann auch noch kurz Einzelheiten dazu an und verabredet mit ihr ein Stellbildnis am Samstagnachmittag am Rodusplatz. Als er gegangen, kommt der Frau erst richtig zum Bewußtsein, welch furchtbares Geheimnis sie mit ihrem Manne teilt. Nun wird ihr so manches Ratelbaste aus seinem Wesen im letzten Jahre klar; das Mißtrauen, das sie schon lange Wochen damals gegen ihn mit sich herumgetragen, nimmt greifbare Gestalt an, so als er eines Tages im August erst in den frühen Morgenstunden mit lehmbeschmutzten Schuhen und Blut am Anzug heimkehrte. Damals gelang es ihm, ihren Fragen auszuweichen, heute weiß sie, woher ihr Mann damals kam...

Das Kesseltreiben um Kürten

Vergeblich überwachen die Kriminalbeamten das Haus Mannheimer Straße 71. Just im letzten Augenblick ist ihnen der Vogel entflüpf. Doch man hat ja die Frau noch. Auf ihrer Arbeitsstelle, einem Lokal auf der Graf-Adolf-Straße, wo sie als Spülfräule bis in die Wägen

Der Verhaftete, Peter Kürten, und seine eigenhändige Unterschrift.



Peter Kürten

Nachstunden tätig ist, wird Frau Kürten von einem Kriminalbeamten überrempelt mit der Frage nach ihrem Mann als dem Düsseldorfer Mörder. Nach einem Schwächeanfall erzählt sie der Polizei von dem Geständnis ihres Mannes und wird dann in Schutzhaft genommen bis zum Samstag mittag. Inzwischen ist auch die Wohnung in der

Ein Augenzeuge über die Verhaftung

Ein Augenzeuge weiß über den aufregenden Vorgang zu berichten: Ich ging gegen 15.15 Uhr über die Prinz-Georg-Straße, als ich plötzlich einige Herren quer über die Straße laufen sah. Auch aus den Anlagen an dieser Stelle der Straße eilten einige Herren den ersten nach. Ich sah, wie der erste von ihnen einen Mann am Arm festhielt, der mit einer Frau in hellem Regenmantel am Pfarrhaus der Rodusstraße vorbei ging. Schnell war das Paar umzingelt. Die Herren, inzwischen sah man, daß es Kriminalbeamte waren, hielten den Mann gegen die Mauer und festhielten ihn, um jeden Widerstand auszuscheiden. Er wurde nach Waffen durchsucht. Natürlich hatte sich ein großer Menschenauflauf gebildet, der glücklicherweise aber nicht wuch, welchen Rang man gemacht hatte. Nur das große Aufgebot und der Eifer der Beamten ließ erkennen, daß es sich hier nicht um eine alltägliche Verhaftung handeln konnte. Inzwischen hatten die Kriminalbeamten den gefesselten Mann in die Mitte genommen, um ihn dem Polizeipräsidium zuzuführen.

Wie sich das Netz um Kürten zuzog

Der Ueberfall im Grafenberger Wald

den Kürten auf eine erst kurze Zeit in Düsseldorf anwesende Hausangestellte ausübte, die er wenige Stunden vorher im Volksgarten in Oberbühl einem aubringenden jungen Mann als „hilfreicher Helfer bedröhter Unschuld“ abgejagt und dann nach einem vergeblichen Rotzuchversuch in der eigenen Wohnung, Mannheimer Straße 71, in den Grafenberger Wald geführt hatte, sollte seinem ruhlosen Treiben ein Ende setzen.

Acht Tage später

am Donnerstag, 22. Mai, taucht das Opfer vom Grafenberger Wald in Begleitung eines Kriminalbeamten in der Mannheimer Straße auf und forcht im Hause Nr. 71 nach einem dunkelblonden, schlanken Herrn im mittleren Alter und von mittlerer Größe und nach einer genau beschriebenen Wohnung. Der unbekannte Helfer und Gewalttäter in einer Person wird als der Arbeiter Peter Kürten festgestellt, der in einem Ankerkammer in diesem Hause wohnte, jedoch nicht zu Hause ist und auch den Überwachungen der Wohnung durch die Kriminalpolizei geistlich zu entgehen weiß. Denn Kürten mag durch

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verstehen, Ihnen meine größte Anerkennung und wolle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde es immer lieben. Meine Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ E. Reichen, Schweg, Amt Remberg, Saarbrücken. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einzelpreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

[illegible]

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 122 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 26. Mai

Noch immer langsame Entlastung des Arbeitsmarktes.

Das Anwachsen der Krisen-Unterstützten.

In der ersten Hälfte des Mai hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1930 die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes anscheinend noch keine raschere Bewegung angenommen. Zwar ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um über 130 000 zurück, während der Rückgang im vorigen Berichtsabschnitt nur rund 100 000 betragen hatte. Doch ist die Zahl der Krisenunterstützten weiter gestiegen und die Zahl der Arbeitsuchenden hat weniger abgenommen als in der zweiten Aprilhälfte. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung belief sich am 15. Mai auf rund 1 630 000, in der Krisenunterstützung — nach weiterer Steigerung — auf rund 323 000. Damit ist die Verlagerung in der Inanspruchnahme der beiden Unterstützungseinrichtungen gegenüber dem Vorjahre, die Ende April etwa ¼ Million ausmachte, auf rund 826 000 Hauptunterstützungsempfänger angewachsen. Die diesjährige Ziffer von rund 2,7 Millionen liegt um etwa 1,2 Million höher als die entsprechende Ziffer des Vorjahres.

Der Großhandels-Index.

Die auf den Stichtag des 21. Mai berechnete Großhandels-Messzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 125,7 gegenüber der Vorwoche (125,8) etwas zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Messzahl für Agrarstoffe um 0,4 Prozent auf 110,6 (111,0) gesunken. Die Messzahl für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate hat sich um 0,2 Prozent auf 124,0 (123,8) erhöht, während diejenige für industrielle Fertigwaren auf 151,4 (151,6) nachgegeben hat.

Verband deutscher Metallgießereien.

Auf der 57. Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Metallgießereien, Nordwestliche Gruppe e. V., wurde nach Erledigung des geschäftlichen Teils durch den Zweckverband gewerblicher Gasverbraucher bei der Handelskammer Altona die Frage der Gasversorgung in einem sehr lehrreichen Referat des Dr. Rheinländer behandelt. Hierbei wurden vor allem auch die Kostenfrage und Wirtschaftlichkeitsfrage sowohl für Tiegelgeschmelzen als auch für Trockenöfen und für Metallschmelzen mit offener Flamme, schließlich auch für Glühöfen und Gasheizung besprochen. Dem Vortrag schloß sich eine eingehende Diskussion an. Insbesondere wurde auch die Frage von Versuchsschmelzöfen und die Kostenfrage bei letzteren, ebenso die Frage des Schwefelgehaltes und sein Einfluß auf den Metallguß erörtert.

Der Verein Deutscher Gießereifachleute begann seine 20. ordentliche Hauptversammlung.

Am ersten Verhandlungstag sprach zunächst Prof. Dr.-Ing. a. h. Osam über: „Hochwertiges Gießereisen“ und Dr.-Ing. Franz Roll, Leipzig, über: „Die Härte des Gießereis in Abhängigkeit der Temperatur.“ Schließlich sprach Obering. G. Stern, Frankfurt a. M., über: „Die Beanspruchung des Menschen in der Gießerei und die praktische Auswertung dieser Erkenntnis im Betriebe.“

Dem Bericht des Vereins ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl eine beachtenswerte Steigerung erfahren hat und gegenwärtig 1600 beträgt. Die teilweise oder gänzliche Stilllegung vieler Gießereibetriebe brachte es mit sich, daß die Zahl der stellungs- und arbeitslosen Mitglieder wiederum gewachsen ist.

Keine Besserung im Blechwaren-Geschäft.

Die erwartete Frühjahrsbelebung ist auf dem Blechwarenmarkt nach dem neuesten Lagebericht des Anzeigers für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen so gut wie völlig ausgeblieben, die Besetzung der Werke ist nach wie vor recht unbefriedigend. Von großer Bedeutung für die Blechwarenindustrie ist der kürzlich zustande gekommene Feinblechverband. Vorläufig ist allerdings eine Auswirkung noch nicht zu spüren, da die Blechwarenhändler fast ausnahmslos noch erhebliche Verbandsabschlüsse bei Fabrikanten und Herstellern zu niedrigen Preisen laufen haben. Man muß indessen nach Ableitung der laufenden Abschlüsse mit einer Steigerung der Gestehungskosten für Blechwaren im Hinblick auf die angezogenen Feinblechpreise rechnen. Dadurch wird der Absatz weiter erschwert. Allerdings werden sich nach völliger Durchsetzung des Feinblechverbandes die Einkaufsmöglichkeiten für Feinbleche stabilisieren, das gegenseitige Ausspielen der Werke wird in Fortfall kommen. In der Verwirklichung des angestrebten Verkaufssyndikates sind greifbare Ergebnisse vorläufig nicht zu verzeichnen.

Vom Seildraht-Verband.

Die Mitgliederversammlung des Seildraht-Verbandes beschäftigte sich mit der allgemeinen Lage. Das Inlandsgeschäft ist wenig befriedigend, während der Exportabsatz bis jetzt einigermaßen zufriedenstellend war. Es wurden Maßnahmen beschlossen, die geeignet sein dürften, dem Wettbewerb von außenstehenden Firmen auf dem Inlandsmarkt zu begegnen.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft“.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft“ stellte sich am 21. Mai auf 94,5 gegen 94,4 am 14. Mai (Durchschnitt 1909-13 gleich 100), stieg also um 0,1 Prozent. Für die einzelnen Metalle

wurden nach dem Preisstande vom 21. Mai 1930 folgende Einzelindexziffern errechnet:
Kupfer 92,9 (am 14. Mai 1930: 92,9), Blei 112,5 (114,8), Zink 70,8 (66,7), Zinn 80,1 (82,5), Aluminium 130,0 (137,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 86,7 (89,7).

Aus der Nadelindustrie.

Die Beschäftigung in diesem Industriezweig hat sich sehr verschlechtert, da der Auftragseingang überall stockt. Die Preise sind infolge der starken Konkurrenz stark gesunken und vollkommen unzulänglich. Die Zusammenschlußbestrebungen sind im Sande verlaufen. In der letzten Zeit sind von der Aachener Industrie wieder Versuche gemacht worden, durch Zusammenschlüsse größerer Werke eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen, aber ohne den geringsten Erfolg.

Rückgängige Ausfuhr der Solinger Industrie

Nun hat sich die ungünstige Lage der letzten Monate in der Schneidwarenindustrie, die man zum Teil auf die schlechte Lage des inländischen Geschäfts zurückgeführt hat, auch in der Ausfuhr ausgewirkt, und zwar zeigt sich das in den Aprilzahlen, die in diesen Tagen veröffentlicht worden sind. Man darf sagen, daß die mancherlei Klagen, die man zum Teil in gewissen Kreisen für unberechtigt oder für nur teilweise berechtigt gehalten hat, in vollem Umlange bestätigt worden sind. Während der Durchschnitt der Monatsausfuhr in den ersten drei Monaten des Jahres 1930 bei etwa 6000 dz liegt, was auch der üblichen Jahresausfuhr von etwa 70 000 dz entspricht, während diese Ausfuhr einen Wert von etwa 5,6 Millionen monatlich darstellt, sind im April nur etwa 5000 dz im Werte von rund 4,5 Millionen M. ausgeführt worden. Das bedeutet eine so erhebliche Verschlechterung, daß schon jetzt die Unternehmungen, die auf die Ausfuhr hauptsächlich angewiesen sind, das Jahresergebnis 30, von dem doch erst nicht ganz fünf Monate verstrichen sind, sehr pessimistisch betrachten. Inzwischen ist nämlich auch die Arbeitslosigkeit weiter gewachsen; die Zahl der Unterstützten, die vor wenigen Wochen noch auf etwa 7000 sich belief, hat mittlerweile die Zahl von 8000 überstiegen. Die Zahl ist um so erschreckender, als die Fahrradindustrie sich zur Zeit in einer gewissen saisonmäßig bestimmten besseren Beschäftigungslage befindet, und auch der Baumarkt sich, wenn auch nur wenig, belebt hat. Wäre das nicht der Fall, so würde man mit noch ganz anderen Zahlen zu rechnen haben. Für die Entwicklung der nächsten Zeit kann man auch kaum mit einer Besserung rechnen; die fast ganz allgemein schlechte Wirtschaftslage (Amerika, England) und die politischen Verhältnisse (Indien, China, Rußland) lassen für die Zukunft keine besseren Absatzmöglichkeiten für Solinger Schneidwaren erwarten.

Aus dem schlechten Ergebnis für April ist in erster Linie interessant, daß die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und nach England gegenüber dem März um je etwa 100 dz abgenommen hat. Ganz außerordentlich stark aber ist der Rückgang des Geschäftes nach Britisch-Indien, wo ein Rückgang von 250 dz zu verzeichnen war, was für den einen Monat einem Wert von etwa 200 000 M. entspricht. Auch das Südamerikageschäft hat in der letzten Zeit sehr gelitten. Brasilien hat im April um mehr als 100 dz weniger abgenommen als im März; auch im argentinischen Geschäft ist ein Rückschlag zu beobachten. Wenn man die Gesamtlage betrachtet, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die verschiedensten Faktoren an dieser starken Verschlechterung der Lage die Schuld tragen. Zunächst wurde bereits auf die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse einer ganzen Reihe von Ländern hingewiesen, in denen die starke Arbeitslosigkeit ein entsprechendes Nachlassen der Kaufkraft der Bevölkerung im Gefolge hatte. Sodann haben einzelne Länder es verstanden, mit Hilfe eines unechten Dumpings sich einen guten Export zu sehr niedrigen — niedrig am Weltmarktpreis gemessen — Preisen zu erhalten; zu diesen Ländern gehört in erster Linie Frankreich, dessen Export nach einzelnen südamerikanischen Ländern sowie nach Kanada sich in der letzten Zeit nicht ungünstig entwickelt hat.

Was die Lage der einzelnen Industriezweige angeht, so hat sich das Geschäft in Rasierklingen in der letzten Zeit immer noch ganz gut abgedehnt. Einzelne Firmen haben ihre Umsätze nach dem Auslande verdoppeln können, und zwar innerhalb eines Zeitraumes von kaum zwei Jahren. Besonders guter Abnehmer für Qualitätsklingen ist England; allerdings wird es auch von den verschiedenen Solinger Fabriken sehr stark bearbeitet. Die Preise für Klingle liegen in England für die mittleren Sorten bei etwa M. 30.— für 1000 Stück. Im Export wird von Firmen, die eine gut eingeführte Marke besitzen, noch teurer ver-

kauft; hier liegen die Preise vielfach bei M. 60.— bis M. 70.—. Gillette hat mit dem großen Reklamefeldzug zugunsten seiner neuen Klinge und seines neuen Apparates begonnen, ohne daß diese Tatsache sich für das deutsche Geschäft bisher schon ausgewirkt hätte. Man betrachtet diese Dinge inzwischen auch schon wesentlich ruhiger; der Kampf von Gillette scheint sich übrigens auch viel weniger gegen etwaige ausländische Konkurrenz zu richten als in erster Linie gegen die Firma Autostrop, die große amerikanische Rasierklingenkonkurrenz. Die Beträge, die Gillette für Inserate in bestimmten amerikanischen Zeitungen zur Zeit wöchentlich ausgibt, dürften den Monatsumsatz mancher mittleren Rasierklingenfabrik erheblich übersteigen. In der Rasiermesserindustrie ist es inzwischen sehr still geworden; das Messer für den privaten Bedarf ist mehr und mehr ausgeschaltet und der Bedarf der Friseure allein kann die Fabriken nicht beschäftigen.

In der Tischbesteckindustrie hat sich in der letzten Zeit wenig geändert. Immer stärker hervor tritt die Verwendung rostfreien Stahls; die ursprünglichen Schwierigkeiten hinsichtlich der Schnittfähigkeit scheinen für den Verwendungszweck als Tischmesser ziemlich behoben zu sein. Für chirurgische Instrumente scheint allerdings der rostfreie Stahl noch wenig Verwendung zu finden. In der Taschenmesserindustrie stützt die Mode die Verwendung rostfreien Stahls, der in immer steigendem Umfang nicht nur für die Taschenmesserklingle, sondern auch für die Beschallung Verwendung findet.

Die Haarschneidemaschinenindustrie liegt nach wie vor wenig günstig. Der Weltbedarf ist sehr klein geworden und trotz der in der letzten Zeit eingetretenen Betriebseinschränkungen bei vielen Firmen, findet der verbliebene Rest kaum Beschäftigung für sämtliche Maschinen.

In der Gesenkschmiedenindustrie ist die Lage, soweit diese für die Solinger Industrie arbeitet, wenig erfreulich, da der Beschäftigungsgrad dieser beiden Industriezweige eng zusammenhängt. Die Gesenkschmiedeklagen sehr stark über die Tatsache, daß die Fabrikanten vielfach nur die Mengen eines einzelnen Artikels bestellen, die sie für einen gerade vorliegenden Auftrag benötigen, daß sie aber gar keine Lager nennenswerten Umlanges mehr selbst unterhalten. Dadurch werde die Lage der Gesenkschmieden noch weiter unnötig verschlechtert, weil sie entweder selbst größere Lager unterhalten müßten, oder gezwungen wären, die kleinen Einzelaufträge unter ungünstigen Bedingungen und zu höheren Selbstkosten auszuführen. Aus den Gesenkschmieden, die für die Werkzeugindustrie arbeiten, hört man ebenfalls wenig Gutes. Die Solinger Gesenkschmieden, die aus den Firmen Engels, Rauh und Co. und einigen anderen kleineren gebildet worden sind, haben im vorigen Jahr wenig günstig gearbeitet. Es ist auf das Aktienkapital von 1,7 Millionen Mk., das inzwischen übrigens noch etwas vermindert worden ist, dadurch, daß einzelne Aktionäre Aktien zur Verfügung der Gesellschaft gestellt haben, ein Verlust von etwa 200 000 M. entstanden, den man auf neue Rechnung vortragen will. Hier steht man vor der Absicht durchgreifender Änderungen: man will vor allem auch das Produktionsprogramm durch die Aufnahme von gesenkschmiedeten Automobil- und Fahrzeugteilen erheblich erweitern. Die Zusammenlegung, die man ursprünglich beim Aktienkapital wohl beabsichtigt hat, hat man jedenfalls zunächst einmal fallen gelassen. Die Besitzverhältnisse haben sich übrigens, wie man dieser Tage feststellen konnte, zugunsten einiger Aktionäre verschoben, die offenbar in der Zwischenzeit neue Aktien zu ihrem alten Besitz hinzugekauft haben. Die Konkurrenz ist auch in dieser Branche noch immer sehr groß; von einer Verminderung durch den Zusammenschluß kann eigentlich deshalb keine Rede sein, weil einige Werke sich auf die Artikel, die die Aktiengesellschaft herstellt, erst neuerdings eingestellt haben.

In der Fahrradteileindustrie hält die mittelmäßige Beschäftigung, die seit einigen Wochen herrscht, noch an.

Monatsbilanzen deutscher Kreditbanken

Geringe Veränderungen gegenüber dem Vormonat.

Wie angesichts der konjunkturellen Lage im April nicht anders zu erwarten war, halten sich die Veränderungen gegenüber dem Vormonat in sehr engen Grenzen. Die Bilanzsumme ist um nur 28,8 Mill. RM. bei allen Kreditbanken und um nur 0,5 RM. bei den Berliner Großbanken gestiegen. Besonders auffällig ist, daß die Zunahme der fremden Gelder sich bei den 92 Kreditbanken auf 10,1 Mill. RM. beläuft, während bei den 6 Berliner Großbanken sogar eine Abnahme von 12,7 Mill. RM. festzustellen ist. Die Kreditoren allein stiegen bei sämtlichen Kreditbanken um 35,5 Mill. RM., bei den Berliner Großbanken aber nur um 6,3 Mill. RM. Akzeptie verringerten sich dagegen bei allen Kreditbanken um 25,4 Mill. RM., bei den Berliner Großbanken um 19,0 Mill. RM. Aus diesen Ziffern spricht deutlich die schlechte Allgemeinkonjunktur, sowie die Tatsache, daß die Stagnation der Wirtschaft im April noch unverändert anhält.

Auf der Aktivseite haben die größte Zunahme die Debitoren in laufender Rechnung mit 109,7 Mill. RM. gegenüber nur 54 Mill. RM. im Vormonat zu verzeichnen. Bei den Berliner Großbanken allein beträgt die Zunahme der Debitoren 97,7 Mill. RM., Schecks, Wechsel und unverz. Schatzanweisungen erhöht sich um 72,8 Mill. RM., Schatzanweisungen allein um 29,5 Mill. RM. Bei den Großbanken betragen die entsprechenden Ziffern 66,8 bzw. 30,8 Mill. RM. Der Geldbedarf der Wirtschaft ist demnach im April wiederum recht gering gewesen. Das etwas lebhaftere Börsengeschäft im April spiegelt sich in der Erhöhung der Reports, die bei den Berliner Großbanken um 19,2 Mill. RM., bei den 92 Kreditbanken um 18,7 Mill. RM. stiegen. Der geringe Geldbedarf der Wirtschaft spricht weiter aus dem Rückgang der Vorschüsse auf Waren, die sich um 16,6 Mill. RM. bei allen Kreditbanken und um 24,8 Mill. RM. bei den Berliner Großbanken verringerten. Die eigenen Wertpapiere haben eine geringe Verminderung erfahren, während sich die Konsortialbeteiligungen etwas erhöhten.

Nach den Fälligkeiten geordnet, kommt der größere Teil des Neuzuwachses der Kreditoren auf ganz kurzfristige Kredite. Die Zunahme der bis zu 7 Tagen fällige Kredite beträgt 21,4 Mill. RM., während auf die größeren Fälligkeiten bis zu 3 Monate nur 7,1 Mill. RM. entfallen. Die in der Wirtschaft frei gewordenen Gelder sind also in erster Linie wiederum den Banken zugeführt worden. Von den 6 Berliner Großbanken haben im einzelnen die Danat-Bank eine Zunahme der Kreditoren von 41,2 die Commerz-Bank von 3,6 und die Reichskredit-Gesellschaft von 42,1 Mill. RM. zu verzeichnen. Bei der DD-Bank verringerten sich die Kreditoren um 60,4 Mill. RM., bei der Dresdner Bank um 18,3 und bei der Berliner Handelsgesellschaft um 1,8 Mill. RM. Die Liquiditätsziffern weisen nur geringfügige Veränderungen auf. Sie erhöhten sich bei der Dresdner Bank von 55,9 auf 56,1 Prozent, während sie sich bei den übrigen etwas verringerten und zwar bei der DD-Bank von 53,4 auf 52,1 Prozent, bei der Danat-Bank von 56,9 auf 55,8 Prozent, bei der Commerz-Bank von 55,5 auf 55,3 Prozent und bei der Berliner Handelsgesellschaft von 63,7 auf 61,7 Prozent.

Diskontermäßigung ohne Wirkung.

Deckung der Reichsbanknoten: 72,4 Prozent.

Nach dem Aufweis der Reichsbank vom 23. Mai hat sich in der dritten Maiwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 72,9 Millionen auf 1674,1 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 65,2 Millionen auf 1519,7 Millionen RM. und die Lombardbestände um 15,7 Millionen auf 53,3 Millionen RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln, die am Ende der Vorwoche 40 000 RM. betragen hatten, sind nicht mehr vorhanden, die Zunahme der Effekten um ca. 8 Millionen RM. hat ihren Grund in der am 20. ds. Mts. erfolgten Leistung der Pflanzeneinzahlung der Reichsbank auf ihren Kapitalanteil bei der BIZ.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 151,5 Millionen RM. in die Kassen der Bank zurückgefließen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 150,5 Millionen auf 4045,8 Millionen RM., der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1,0 Millionen auf 317,5 Millionen RM. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 61,9 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigten mit 680,2 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 124,2 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 53,1 Millionen auf 2928,5 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 8,2 Millionen auf 2585,8 Millionen Reichsmark und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 44,9 Millionen RM. auf 342,7 Millionen RM. zugenommen.



BAUT IN STAHL-IHR BAUT für KIND und KINDES Kinder
Beratungsstelle für Stahloberwendung
Düsseldorf-Stahlhof

Nur unentschieden!

Westdeutschland - Ostholland 1:1

Durchschnittsleistungen auf beiden Seiten. — Trotz Regenwetter 8000 Besucher.

W. G. Heddinghausen, 25. Mai. (Drahtb.) Das traditionelle Freundschaftsspiel der beiden Nachbarverbände Ostholland-Westdeutschland, das heute in Anwesenheit des aus Godesberg herbeigeeilten Verbandsvorstandes auf der Städtischen Kampfbahn in Heddinghausen, dem früheren Viktoria-Platz, durchgeführt wurde, hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden.

Trotz dieser Wetterumhüllen hatten sich etwa 8000 Zuschauer eingefunden.

Westdeutschland, mit dem Wind spielend, liegt sofort im Angriff, aber die holländische Abwehr ist schlagfertig und entschlossen. Mit Hilfe des Windes gestaltet der Westen das Spiel sogar etwas einseitig, zumal Münzberg als Mittel-läufer den Sturm immer wieder vorwirft. Im Angriff will es aber vorerst noch nicht klappen, so daß die ersten zehn Minuten nichts Besonderes bringen. In der neunten Minute kommt West zur ersten Ecke, die aber nichts einbringt. West bleibt weiter im Angriff. Münzberg verdrängt aus dem Hinterhalt, der Angriff selbst aus nächster Nähe. West erzwingt zwei Ecken hintereinander. Dann verschießt Niggemeyer. Die vierte Ecke für West schafft eine gefährliche Situation vor dem holländischen Tor, die Halle aber glänzend klärt. Erst nach etwa 20 Minuten hat Buchholz einen schweren Schuß zu halten, den er zur ersten Ecke für die Gäste ablenkt. Diese löst Münzberg ins Feld. West bleibt stark überlegen, Ostholland beschränkt sich auf durchbruchartige Vorstöße seiner Flügel und des sehr agilen Mittelfürmers. Endlich, in der 27. Minute kommt der linke Flügel gut durch, Graßers erhält freistehend den Ball und schießt zum

ersten und einzigen Tore für West ein.

Das Spiel wird jetzt offener, und in der 36. Minute kommt auch Ostholland zur ersten Ecke, die Buchholz in letzter Sekunde rettet. West erzwingt noch eine zweite Ecke, kann aber trotz der starken Abwehrleistung nichts mehr erzielen.

Nach Wiederbeginn ändert sich das Bild vollkommen zugunsten der Holländer. Bereits in der zweiten Minute führt ein Durchspiel des rechten Flügels und eine präzise Abgabe an den Mittelfürmer de Kreef (Deventer) zum Ausgleich.

1:1

Fakt wäre bei dem Wiederanstoß ein zweites Tor für den Westen gefallen, aber der rechte Verteidiger Ostholands wirft sich noch im letzten Augenblick dazwischen. Westdeutschland erreicht eine Ecke, die verschossen wird. Den Ostholländern geht es ebenso. Buchholz kann sich jetzt bewähren, und er tut es auch. Das Spiel flaut stark ab, beide Mannschaften sind sichtlich erschöpft. In der 23. Minute knallt Graßers einen Ball gegen den Hofstein, aber der holländische Torwart erwischt den abspringenden Ball noch. Auch einen Strafstoß kann der Westen nicht ausnützen. Straßburger hat noch eine gute Chance, schießt aber weit daneben. Der Wind legt sich allmählich, das Spiel wird offener, dann von West geführt, bis die Holländer in den letzten Minuten noch einen Sieg herausheben wollen — es bleibt aber beim 1:1, das dem Spielverlauf und den beiderseitigen Leistungen durchaus gerecht wird.

Schiedsrichter Tölle-Hannover leitete den fairen Kampf einwandfrei.

Bergische Fußball-Rundschau.

Etwas nachgelassen hat die Zahl der Fußballspiele schon. Doch wird den bergischen Anhängern des Lederballes noch genügend Gelegenheit geboten, guten und schönen Sport zu sehen.

Die Samstagsspiele.

Das Ereignis in Wuppertal war das Erscheinen des A.S.V. Rürberg an der Barmer Schützenstraße. Die Vorschau hatte nicht zu viel versprochen. Die Rürberger führten besten süddeutschen Fußball vor und schlugen die SpVgg. Barmen, bei denen lediglich Zauernilch fehlte, vor fast 4000 Zuschauer mit 6:2. Der repräsentative Stürmer Schermitz allein 4 Tore.

S.C. Sonnborn und Victoria Barmen, die in der Meisterschaft so hartnäckig um den Aufstieg miteinander gerungen hatten, trafen sich zum Freundschaftsspiel. Wieder zeigte sich Sonnborn als die beste Mannschaft und gewann mit 4:1.

Die Bohwinkelser Alemannen mußten sich dem benachbarten S.S.V. Haan mit 2:4 beugen. Auch der S.V. Bohwinkel war nicht vom Glück begünstigt, er verlor gegen Union Elberfeld an der Gieseler mit 1:7.

Der Cronenberger S.C. schied zur Zeit in Hochform zu sein. Er schlug den allerdings ersatzgeschwächten S.V. Remscheid mit 9:2.

Auch in Remscheid und Solingen gab es ein Samstagsspiel, das allgemeines Interesse hat. S.S.V. Remscheid, der sich die Gruppenmeisterschaft und damit den Aufstieg in die 1. Bezirksklasse gesichert hat, traf mit dem S.V. Solingen 98 keine Kräfte. Das Treffen ging mit 3:3 (1:1) unentschieden aus. Und auch in Solin-

gen gab es weder Sieger noch Besiegten. S.V. Wald und SpVgg. Solingen spielten 5:5 (3:2) miteinander.

Und am Sonntag . . .

Die Elberfelder Germania hatte einen der Düsseldorf-Aufstiegskandidaten, S.S.V. Düsseldorf-Oberbassel, verpflichtet, dessen Mannschaft einen guten Eindruck hinterließ. Das Spiel ging 2:2 aus.

Das Vormittagsspiel zwischen S.C. Barmen und Germania Kahlenhahn brachte einen 3:1-Erfolg des Flagvereins.

Die drei Gruppensieger der bergisch-märkischen 1. Bezirksklasse, S.C. Sonnborn, SpVgg. Poltungen-Gräfrath und Rasensport Gerresheim, haben die Privatrunde vereinbart, um den Westen, den nominellen Meister also, festzusetzen. Das erste Spiel fand am Balder Wasserturn statt und führte die SpVgg. Solingen-Gräfrath und Rasensport Gerresheim zu sammen. Die Gerresheimer gewannen etwas glücklich mit 2:1.

S.S.V. Remscheid bestritt sich auch am Sonntag, und zwar gegen den S.C. Solingen 98, der in einem ausgeglichenen Spiel mit 4:3 (1:0) siegte. S.V. Vöhringhausen gewann gegen SpV. Wermelskirchen mit 5:3 (2:1), während S.S.V. Vöhringhausen-Grund dem S.V. Lennep mit 0:5 unterlag.

SpV. Holscheid und S.V. Wald trennten sich beim 1:1-Stand. S.V. Schlagbaum schlug die Reserve des Düsseldorf SpV. 01 mit 7:3 (5:1).

Die Vorschaurunde um den Solinger Stadtpokal, die in Schlags zur Durchführung gelangte, brachte eine große Überraschung. Im ersten Spiel unterlag der S.C. Schlags 06 dem S.V. Holscheid mit 1:2 (1:0). Das zweite Spiel ergab allerdings mit 5:1 (1:1) einen eindrucksvollen Sieg des S.V. Holscheid über SpV. Wener. Am Sonntag setzte der Cronenberger

Nürnberg gegen SSpVgg. Barmen.



SkSpVgg. wehrt einen Angriff der Gäste ab.

S.C. seine Siegesserie fort. Es stellte sich ihm der Sonnborner S.C., der mit Erfolge austrat und mit 2:5 unterlag.

An der Koblenz-Brücke erzielte S.V. Cronenberg gegen Adler Solingen nur ein unentschiedenes Ergebnis von 3:3.

Der Schwalmer S.C. 06 schied den S.S.V. Hilden 06 mit 7:1 geschlagen in seine Heimat zurück, nachdem das Spiel bei der Halbzeit noch 2:2 unentschieden gelaufen hatte.

Einen hohen 6:2-Sieg feierte der S.C. 08 Elberfeld über den S.V. Opladen. Union Elberfeld verlor gegen Borussia in Barmen mit 0:2, und auch Tura Barmen lehrte aus Herforn mit einer Niederlage von 0:1 zurück.

Die SpVgg. Barmen wollte am Sonntag bei Borussia Rheine zu Besuch und erzielte ein 1:1-Ergebnis, das in Anbetracht des starken Gegners als gut bezeichnet werden muß.

Ein beachtenswerter Erfolg der Barmer Schwarz-Weissen.

Die Sportfreunde Siegen auf eigenem Platz mit 1:1 (Halbzeit 1:0) geschlagen. — Die Barmer spielten ohne Schloffer und Schürfeld.

Man konnte den Schwarz-Weissen das scharfe Training anmerken, denn sie diffidierten das Spiel von Anfang an. Die Sportfreunde Siegen, die sich den Aufstieg in die Sonderklasse wieder erkämpft haben, waren den Schwarz-Weissen in keiner Weise gewachsen. Die Barmer führten schon gleich im Anfang, mußten sich verüberrahend den Ausgleich gefallen lassen, waren aber dann nicht zu halten. Sie schossen bis zur Halbzeit in regelmäßigen Abständen fünf Tore, und nach der Pause steigerten sie ihre Überlegenheit bis zu 11 Erfolgen. Von den Toren schloß Westot vier, Treude drei, Schröder drei, Jäger eins. Seit Jahren haben die Sieger keine derartige Niederlage erlitten. Der Unterschied zwischen der Bergisch-Märkischen und der Westfälischen Sonderklasse wurde durch dieses hohe Ergebnis nachdrücklich erwiesen. Der Erfolg der Schwarz-Weissen in dieser Höhe ist um so bemerkenswerter, als er ohne die in der Westdeutschen Verbandsliga tätigen Spieler Schloffer und Schürfeld errungen wurde.

S.C. Cronenberg - S.S. Remscheid 9:2.

Die Remscheider Mannschaft, die ersatzgeschwächt antrat, fiel ihrem eigenen schnellen Tempo zum Opfer und klappte in der zweiten Spielhälfte vollständig zusammen. Schon bei Beginn des Spiels kommt der Cronenberger Sturm gefährlich vor. Ein Drehball Dorfmeisters wird mit Wucht gehalten. Das Spiel geht auf und ab. Remscheids Käuferreihe arbeitet mit Hochdruck. Ein Stellungsspieler der Cronenberger Verteidigung führt durch Hölter zum ersten Tor. Ein paar Minuten später wehrt die Verteidigung wieder zu schwach ab, Strohm-Remscheid ist zur Stelle und bringt das Treffen auf

2:0

für seine Mannschaft. Was ist denn los? Wird die Flammkraft verloren? Ja, ein schönes Zuspiel de Bont-Hilger. Hilger paßt genau an Dorfmeisters, der die beiden Verteidiger untrüblich und von der Strafraumgrenze unhalbar einschleift. Mit 2:1 steht es in der Pause.

Sofort nach Wiederbeginn gibt der unermüdete Hilger eine weite Vorlage an den linksaußen Meurer. Ein schneller Start nach der Vorlage und schon heißt es

3:2

Dann schießt Cronenbergs Torhüter Dorfmeisters mit seinem durchgerissenen Schlag innerhalb von 5 Minuten zwei weitere Tore, denen Hilger auf Paß von Meurer hin Nummer 5 folgen läßt. Die Gäste-Mannschaft läßt deprimiert in ihrem Elfer nach. Buchholz und Jurat, vorher sicher und schnell, haben nicht mehr die richtige Spielart. Die Käuferreihe kann den Sturm, in dem die fixen Flügelspieler aufsteilen, nicht mehr genügend unterstützen. Ein Alleingang Dorfmeisters wird noch selbstloser Abgabe an Hilger durch diesen sicher zum sechsten Tore verwandelt.

Die Gäste versuchen mit aller Kraft, das Ergeb-

Damen-Stoff-Niedertreter

In sehr schönen Dessins.

Größe 36/42

0.75

Damen-Kroko-Leder-Niedertreter

verschiedene Farben, sehr gute Qualität

Größe 36/42

2.75

Nr Herren in braun

Größe 40/46 3.90

Damen-Spangenschuhe

und Pumps, feinfarbig, ganz elegante Formen

6.90

Ab Dienstag im

Sonder-Verkauf

außergewöhnlich billige

Schuhe

MICHEL

AKT.-GES.

145

ELBERFELD

Damen-Spangenschuhe

braun, echt Chevreau, mit Block- und L. XV.-Absatz

7.90

Herren-Halbschuhe

braun echt Boxcall u. schwarz Lack, moderne Formen, ganz besonders gute Verarbeitung

9.75

Herren-Halbschuhe

braun echt Boxcall u. schwarz Lack, elegante Formen, Original Goodyear Welt

12.50

Elberfelder Box-Club
Sonntag den 1. Juni 1930:
Groß-Boxkämpfe
im Salamander

Rölnner B.C. Rheinstaffelsieger 1930

Düsseldorf 99 Zweiter vor Schwarz-Weiß Essen - Spannende Kämpfe in allen Klassen

Der Lauf der Hauptklasse - Das Rahmenprogramm auf dem Zielplatz - Fußballdemonstration der süddeutschen Elf

25. Mai. (Eigenbericht.)
Wann traditionsmäßig ist der Himmel am Rheinstaffeltag wie mit dicken Tüchern verhüllt. Schwere graue Wolken treiben aus der Rheiner Ecke her. Erst gegen Mittag heilt es sich etwas auf. Aber der Himmel bleibt bleifarben. Die Sonne kann sich nicht durchsehen, die Sonne, die auch gegen Neuland, wenn auch knapp, mit 18:20 untergehen. — Mit auffallenden Rot-Weiß-Plakaten wird in der Kampfbahn bereits auf das Wasserballspiel des Ungarnmeisters, M.T.C. Budapest, am 4. Juni, im Rheinstadion hingewiesen.

Der Aufmarsch

Lange vor der Abfahrt der Jugendstaffeln sind Ziel und Start von Echauffierten besetzt. Auch die Wechselstellen der großen Staffeln sehen bereits die ersten Besucher. Auf dem Turm-Platz und in Reih und Glied sind die Teilnehmer der Rheinstaffel 1930 besammelt. Mit den Vereinswimpeln und Standarden bedeckt, steht davon zum Start, zu den Wechselstellen. Ein scheinbar nicht zu entwirrendes Durcheinander von laufenden, lebendigen jungen Menschen, die fröhlich winken und singend zur Strecke fahren. Aus den ursprünglich vorgesehenen acht Klassen sind 13 geworden, weil einige Klassen durch die enorme Beteiligung in verschiedene Gruppen laufen mußten.

Der Zielplatz weht das weiß-grüne Rhein-Staffelbanner. Um 14 Uhr sind schon etwa 5000 Zuschauer versammelt, die sich viertelstündlich um ein paar Tausend vermehren, und lange bevor die Hauptklasse in Reih und Glied abgelaufen wird, ist das Festungsvermögen des Platzes erschöpft, haben sich etwa 15000 Besucher trotz dem regnerischen Wetter eingefunden.

Flotte Reiten fliegen herüber, dann befestigt sich das Bild auf dem Felsen. Turner erscheinen mit einer Reihe an Pferd, Reiterinnen und Reiter zeigen ihre Künste in Einzelgelenken auf Florett und Säbel, in Freilektionen in der Platzmitte. Auf höchstem Schweregrad demonstrieren die Damen der Gymnastikschule Wessel nach schmeichelnden Melodien die Anmut der Bewegung, die Männer führen ein reichhaltiges

Kugelspiel vor. Sie werden wieder abgelöst von Fußballspielern, die sich kurze, interessante Kämpfe liefern. Der T.V. Odentkirchen bezwingt zuerst die Mannschaften des T.V. Düsseldorf mit 34:20. Auf dem Turm-Platz über die T.V. Männer-Mannschaft einen knappen Sieg mit 24:19 Punkten davontragen. Dann ringt Odentkirchen auch die Friedrichshäuser überlegen mit 28:15 nieder, die auch gegen Neuland, wenn auch knapp, mit 18:20 unterliegen. — Mit auffallenden Rot-Weiß-Plakaten wird in der Kampfbahn bereits auf das Wasserballspiel des Ungarnmeisters, M.T.C. Budapest, am 4. Juni, im Rheinstadion hingewiesen.

Das Ergebnis in Zahlen

Hauptklasse, 12,1 Kilometer (25 Räder):
1. Rhein-Staffel-Club 28:07 Min.;
2. Düsseldorf 99 28:12 Min.;
3. Schwarz-Weiß Essen 28:23 Min.;
4. Duisburger 28:23 Min.;
5. T.V. Odentkirchen 28:23 Min.;
6. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
7. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
8. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
9. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
10. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
11. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
12. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
13. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
14. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
15. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.;
16. T.V. Düsseldorf 28:23 Min.

Das Rheinstaffel-Spiel

Um es vorweg zu nehmen — das Spiel sah stark nach Sommerfußball aus, und es war eigentlich nur ein Mann, der vor Enttäuschung gewarnt: der Torhüter R. K. S.

Die Düsseldorf-Mannschaft enttäuschte auf der ganzen Linie

Eine Ausnahme von dieser an sich be-
dauerlichen, leider aber nicht zu vermeidenden
Feststellung war der linke Flügel Albrecht. Sein
nützliches Aufbaupspiel verband sich glücklich mit
der notwendigen Dosis erlaubtster Härte, festerem
Blick für Spielfeldverhältnisse und annehm-
barer Ballkontrolle. Etwas mehr Schnelligkeit
würde für Albrecht nicht von Nachteil sein. Felsch,
Trautwein, Bornfeld — das sonst so außer-
gewöhnliche Fortuna-Kleeblatt — hatten heute den
schwarzen Tag ihres Bestehens. Trautwein
spielte unter aller Kritik schlecht, Felsch verlor
bei mehreren an sich einfachen Sachen un-
begreiflicherweise, und Bornfeld wurde erst
nach der Pause wenigstens um einige Grade
besser als vorher. Die sonst gewohnte Zuver-
lässigkeit der drei war nie zu sehen. Der süd-
deutsche Sturm hätte, bei etwas mehr Angriffs-
geist und Schußfreudigkeit, das Ergebnis glatt
auf einseitig machen können. Bänder enttäuschte
bis zum vorzeitigen Ausscheiden weder nach der
angenehmen, noch nach der unangenehmen Seite.
Seine brauchbaren Vorlagen und unermüdliche
Wohlfahrt stellten ihn jedenfalls in etwa über
das Niveau des ganzen. Schlömer, der bereits
vor der Pause für Bänder eintrat, konnte ihn
keinen Augenblick erlösen. Ein Fußballspieler
muß doch beim Spiel zumindest wissen, daß er
nicht auf den Ball zu setzen hat, sondern daß er
blitzschnell Ausschau zu halten hat, wohin der
Ball abgepielt werden muß. Schlömer tat das
nicht, der Erfolg war der, daß jede seiner Vor-
lagen von der Süddeutschen abgeknippt
wurde, anstatt den eigenen Sturm Angriffsmö-
glichkeiten zu eröffnen. Westkämper war
technisch, wie immer, auf der Höhe. Im übrigen
spielte er heute wie der Schatten seiner besseren
Tage. Von den Stürmern wäre Behnig noch
am ehesten zu erwähnen. Man sieht, daß er
über Können verfügt, leider veran er oft nicht,
etwas damit anzufangen. Für Neuland gilt das.

selbe, er ist noch zu schwach im Schuß, spiel-
technisch und taktisch aber vielversprechend. Hoch-
gegangen ist immer der große Ballkünstler. Das
sah man auch heute wieder. Darüber hinaus
war seine Leistung nicht aufreißend. Repermann
hatte gute Einfälle, die er nur
leider infolge Fehlens der balltechnischen Mög-
lichkeiten nicht zu Realitäten auszunutzen ver-
stand. Links bewies Kobieritz seine gute Spiel-
auffassung durch richtiges Stellungsspiel. Ver-
mied wurde wirklich sichere Ballannahme und
einwandfreies Flanken.

Das Spiel war bis zur Pause sehr inter-
essant. Nach dem Ausscheiden Benders wurden
die Gäste einseitig überlegen. Vielleicht hat die
lange Pause nachteilig gewirkt, nach dem Wechsel
flaute das Spiel ebenfalls bedenklich ab. Süd-
acht durch eine schnelle Leistung des Mittel-
stürmers Leichter, der beide Verteidiger um-
spielte, in der 12. Minute in Führung und zwei
Minuten später kann der gleiche Spieler das
Ergebnis auf 2:0 stellen. Felsch mußte das
zweite Tor unbedingt verhindern. In der
28. Minute kann Hochgang einen halbhoch
vorgegebenen Straßhof von Kobieritz mit wuch-
tigem Stirnstoß auf für Reih und Glied ein-
lenken. Bei einem Durchspiel des linken süd-
deutschen Flügels liegt Felsch am Boden, ver-
paßt aber den Ball, und Bornfeld kann das
Pausenergebnis von 3:1 herstellen.

Nach Wiederbeginn hat das Tempo, offenbar
durch die lange Pause, stark nachgelassen. Bänder
kann nicht mehr mitleiden, Schlömer bleibt für
ihn Mittelläufer, ohne diesen Posten ausfüllen
zu können. Süddeutschland wird mehr und
mehr überlegen. Einen schönen Schuß Kobieritz
kann der rechte Verteidiger Süddeutschlands,
Burchard, von der Torlinie retten, nachdem
Reih herausgelaufen ist. Der süddeutsche Sturm
verdirbt viel, allzuviel durch Absicht. Auf der
anderen Seite vermehrt Reih seine Sympathien
durch seine hervorragenden Abwehrleistungen.
Er ist einfach nicht zu schlagen. In der
30. Minute jagt Bornfeld einen Großstoß zum
vierten Tor in den Reih und Libergier
erhöht kurz vor Schluss durch Bänderung
eines von Trautwein verschuldeten Elfmachers
auf 5:1.

Hockey

Außerordentlicher Kreistag in Düsseldorf.

Vereinigung der Kreise Elberfeld
und Düsseldorf vollzogen.

In Düsseldorf fand am Samstag im Hotel
Germania ein außerordentlicher Kreistag statt,
der sich in der Hauptsache mit der auf dem Kölner
Verbandskongress beschlossenen Vereinigung der
beiden bisherigen Kreise Elberfeld und Düs-

seldorf im BSB zu befassen hatte. — Die
Tagung war verhältnismäßig stark besucht, es
waren mit Ausnahme von Remscheid, Heiligen-
haus und Neuland alle Vereine vertreten. Unter
der Leitung des bisherigen Vorsitzenden von
Düsseldorf wurden die Neuwahlen zum Kreis-
Ausschuss des neuen Bergisch-Märkischen Kreises
vorgenommen, die einstimmig und ohne jede
größere Aussprache erfolgten, und zwar wählte
die Versammlung Herrn Direktor W. Jaeger
Düsseldorf zum Vorsitzenden, Herrn S. Bauck
Barmen zum Komman des Schiedsrichter-Aus-
schusses und Herrn M. Wähler Düsseldorf
zum Jugendobmann. Frau Generaldirektor E.
Boensgen-Düsseldorf wurde Vertreterin der
Damen im Kreis-Ausschuss und für Frau
Cramer-Barmen. Herr Jaeger wurde
außerdem als Vertreter in den Verband-
Ausschuss gewählt, sein Stellvertreter wurde
Herr S. Schmidt-Düsseldorf. Der neue Kreis
hat also in diesem Ausschuss drei Stimmen,
unvergleichlich erhöht sich die Stimmenzahl aber
auf vier, denn neben dem Vorsitzenden des Ver-
bands-Schiedsrichters und der Vertreterin
der Damen kommt von Berg-Mark noch ein Bei-
sitzer für den Schiri-Ausschuss hinzu. Der Berg-
isch-Märkische Kreis ist durch die Vereinigung
mit 19 Klubs der größte des BSB geworden.

Internationaler Olympischer Kongress

25. Mai. (Eig. Drahtf.)
Vor der offiziellen Eröffnung des Internatio-
nalen Olympischen Kongresses hielt das Inter-
nationale Olympische Komitee

vorberühende Sitzungen
ab, in denen das endgültige Programm der
Olympischen Spiele entsprechend der letzten
Klassifikation aufgestellt wurde. Es um-
faßt: die athletischen Sportarten, Gymnastik,
Vereinsgymnastik (Boxen, Ringen, Fechten
und Schießen), Wassersport (Rudern und
Schwimmen), Reitsport, zusammengefaßte Wet-
tkämpfe (Pentathlon), Wettkämpfe in Radsport,
Schwermathletik, Fechten (Montage), Kunst-
wettkämpfe (Architektur, Literatur, Musik,
Malerei, Plastik), folgende Sportspiele: Fuß-
ball, Rugby, Tennis, Polo, Wasserball, Hockey,
Handball und Basketball. Von diesen Sport-
arten wird das Organisations-Komitee die
jenigen auswählen, die es selbst zu finanzieren
imstande ist. Jedes nationale Sportverband ent-
scheidet in Übereinstimmung mit dem I.O.K. über
die auszutragenden Wettbewerbe in jeder
Sportart.

Kritik 9 der Sitzungen wurde mit Zwei-
drittel-Stimmen-Mehrheit wie folgt geändert:
10. Wenn dem Vollgasausschuss wird ein Rat
der Vertreter derjenigen internationalen Sport-
verbände gebildet, deren Sportarten oder Spiele
in das Programm der Olympischen Spiele auf-
genommen worden sind. Jeder internationale
Sportverband ernannt jedes Jahr seinen Dele-
gierten, der im Falle der Behinderung einen
Stellvertreter benennen mag.

11. Der Rat versammelt sich teilweise oder
vollständig nur auf Veranlassung durch den Prä-
sidenten des I.O.K. um mit dem Vollgasausschuss
die allgemeinen Fragen zu prüfen, die die Teil-
nahme der von einem internationalen Verbande
betreffenden Sportarten oder Spiele an den
Olympischen Spielen angeht. Weiterhin wurde
ein Zusatz beschlossen, daß Kunstwettkämpfe
während der vier Jahre vor der Olympiade
ausgeführt sein müssen, während Kunstwerke
älteren Datums außer Wettbewerb gewertet
werden. Außerdem stimmte der I.O.K. der
Schaffung eines Olympischen
Dorfes zu, dessen Benutzung den verschiedenen
nationalen olympischen Ausschüssen empfohlen
werden soll. Weiterhin wurde festgestellt, daß
durch die Ermäßigungen bei den Schiffahrts-
linien und der Eisenbahn die Unkosten für die
Olympia-Teilnehmer erheblich herabgemindert
werden seien und 450 Dollar pro Person nicht
überschritten werden. Der Olympische Vokal für
1930 wurde der National Playing Fields
Association von England zuerkannt. Nachdem sich
für die Olympia-1930 15 Nationen als Per-
sonalitäten gemeldet hatten, schloß das Komitee
seine Sitzung und bestimmte als nächste
Tagungsstätte für 1931 Barcelona und für 1933
Wien.

Feierliche Eröffnung

Am Sonntagvormittag wurde in der Aula der
Friedrich-Wilhelm-Universität der Olympische
Kongress feierlich eröffnet. Von der Tribüne
wehte die Reichsfahne und das Olympische
Banner. Zur Feier, die mit einem Chorgesang
des Dom-Chores unter der Regie von

Professor Hädel eingeleitet wurde, waren
zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Chors
erschienen. Im Namen der Reichsregierung
beglückte

Reichsminister Dr. Wirth

die Delegierten der Nationen und wünschte der
Tagung einen harmonischen Verlauf.

Erzkanzler Dr. Wewald

der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses
für Leibesübungen, gab einen geschäftlichen Rück-
blick und betonte, daß die jetzt in der Universi-
tätshalle die nahe Verbundenheit der Universitäts-
Literatur mit der olympischen Idee verkörpere.
Dr. Wewald wies weiterhin auf die Bedeutung
der Tagesordnung hin, die sich mit dem Ama-
teur-Paragraphe und dem Olympia-Programm
1930 zu befassen habe. Deutschland sei durch die
Zulassung der Reichsregierung in der Lage, eine
ausgezeichnete Vertretung nach Los Angeles zu
entsenden.

Universitätsdirektor Professor Dr. Schmidt

übermittelte die Grüße der deutschen Studenten-
schaft, in deren Interesse eine vielseitige Sport-
betätigung, Prognostik, Willenskraft und Arbeits-
freude stärke.

Graf Ballois-Latour

der Präsident des Internationalen Olympischen
Komitees, dankte der Reichsregierung und dem
deutschen Olympischen Komitee für die aus-
gezeichnete Vorbereitung des Kongresses und
ergriff die Gelegenheit, um die Teilnehmer in der
Stadion etwas los zu lassen. So ein Wetterpech gibt's
paragraphe. War den Amateur sei der Sport
kein Erwerbszweig, sondern ein genußreicher
Zeitvertreib, eine Zerkleinerung und Unterhal-
tung. Graf Ballois teilte dann die Auswähe
des Amateursportes, die nur durch Beringe-
rung der öffentlichen Veranstaltungen gehoben
werden könnten. Anschließend fand ein Vor-
schlag des Grafen Ballois-Latour beifällige
Annahme, wonach dem Ehrenvorsitzenden des
Internationalen Olympischen Kongresses, Baron
Pierre de Coubertin, ein Begrüßungs-
telegramm übersandt werden soll mit der Be-
stimmung, daß der Kongress in seinem Geiste tags
und hundertfach reiche Früchte trage. Mit dem
Vortrag des Königlich Preussischen Hofes, „Brüder
reicht die Hand zum Bund“ durch den Dom-
Chor fand die Feier ihren Abschluß.

Die erste Vollziehung

am Nachmittag im Herrenhause diente der
Konstituierung. Den Vorsitz hatte Graf
Ballois-Latour (Belgien), der den Kon-
gress eröffnete und mitteilte, daß zum General-
sekretär des Kongresses Kom. Rat Schmidt
als Stellvertreter Erzkanzler Wewald,
MacGarland (Amerika), Graf Clary
(Frankreich) und Edström (Schweden); zu
Sekretären Berdez (Schweiz) und Dr. Diez
(Deutschland) bestellt seien. Die Führung des
Protokolls wurde Graf Clary (Frankreich) und
Lord Aberde (England) übertragen. Ferner
wurden noch drei Ausschüsse gewählt. Der erste
für die Festlegung des Amateurbegriffs, der
zweite für die Festlegung des Programms der
Olympischen Spiele und der dritte für Fragen
des Spielplatzes.



Der Kurort Niederbreisig hat eine Bereicherung um ein industrielles Unternehmen
großen Stils erfahren. Am Fuße der Berghänge zum Rhein gruppieren sich
um die neu erschlossene Mineralquelle moderne Zweckbauten, die Betriebs-Anlagen
der Bronni-Mineralbrunnen A.G. Eingerichtet mit neuzeitlichen Maschinen, Abfüll-
aggregaten, Kühlanlagen, gewährleistet der Betrieb rationelle u. hygienische Produktion

BRONNI-33

ist ein gesundheitsförderndes Mineralwasser ersten Ranges
BRONNI-MINERALBRUNNEN A.G., DOSSELDORF, HAROLDSTR. 3, TELEFON 29438
Zu beziehen durch uns direkt und durch den maßgeblichen Großhandel

Barmer SpuSp.-Boxer in Front!

Vorkämpfe in Oberhausen

Am Samstag kämpfte ein Teil der Sp. u. Sp. Boxer in einem ausverkauften Hause in Oberhausen gegen den Faustkämpferverein Oberhausen einen Revanchekampf, und konnte ebenfalls im Gesamtergebnis als Sieger bleiben. Der geübte Sport war besser als Durchschnittsbewertungen, so daß die Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen.

Im Revanchekampf trafen sich Spanngel-Barmen und Schulze-Oberhausen. Schulze hatte im ersten Kampf in Barmen gegen Spanngel den Sieg errufen, weil Sp. wegen einer Fußverletzung aufgeben mußte. Der Revanchekampf am Samstag endete unentschieden. Spanngel brachte Fliegengewicht und Schulze Hebergewicht.

Hild-Barmen gewann im zweiten Kampf gegen den Revanchekämpfer Schwanowski in der 3. Runde durch ein nach dem Sch. bereits neunmal am Boden war. Der Kampf war deshalb einseitig, weil Hild so sehr überlegen war.

Der im nächsten Kampf mit Karmarek angetretene, machte mit diesem wie mit fast allen seinen Gegnern unentschieden. Trotzdem K. ein gutes Können zeigte, hatte K. den Kampf nicht gewinnen können, aber jetzt muß er mehr mit Kraft boxen, denn er verliert es nicht, seine Vorteile auszunutzen.

Karmarek hat seinen Kieferbruch wieder ausgeheilt und ging am Samstag zum ersten Male wieder in den Ring. Daß er den Kreis-Meister Oberhausen schlagen konnte, hatte man nicht erwartet, aber es gelang ihm, gegen den wirklich guten Gegner einen klaren Punktsieg zu landen.

Karmarek II bestritt seinen ersten Kampf gegen Karmarek I. Anfangs mußte er einige harte Schläge einstecken, fand sich dann aber und holte so viel aus, daß die Richter ein Unentschieden gaben.

Im folgenden Kampf gingen die Schwergewichte Karmarek-Barmen und Winterling-Oberhausen aufeinander los. Die Zuschauer wurden bei diesem Kampf besonders mitgerissen. In der zweiten Runde hatte der Barmer seinen Gegner durch Linkshaken schwer angeschlagen, dann kam der Gong. Punktsieger wurde nach heftigem Kampf Karmarek-Barmen.

Im Revanchekampf begegneten sich dann El-Hachem-Barmen und der weidende Meister Karmarek-Oberhausen. Er ist erst 15 Jahre alt, aber es ist bewundernswert, mit welcher Kaltblütigkeit dieser Junge den Kampf aufnimmt. Nur durch seine eigenen körperlichen Vorteile konnte B.

den Kampf für sich entscheiden und ganz knapp nach Punkten gewinnen.

Giala I hatte noch. Bereits einmal konnte er mit Stachowiak in Barmen unentschieden machen. Diesmal hätte er bestimmt besser abgeschnitten, aber leider wurde ihm in der zweiten Runde mit einem Schlag ein Auge vollständig geschlossen, nachdem er in der ersten Runde schon einen Punktvorsprung für sich hatte. Nun war er stark gehandikapt und verlor dadurch den Kampf knapp nach Punkten.

Deutsche Turnerschaft - Wuppertaler Gau.

Jubiläums-Spiel- und Sporttag des Bohrwinkeler Sv. 1880

Der Sandballkampf Wuppertaler Gaumeister gegen Holzei-Köln (Rheingau-Meister) endete nach erbittertem Ringen 8:3. - Dreifachsprung Langenberg erreicht im Sprung 1,80 Meter. - Den Klubkampf Bohrwinkel - MTS Langenberg gewinnt Langenberg mit 285:278.

Anlässlich des bevorstehenden Jubelfestes des 50. Stiftungsfestes hatte der Bohrwinkeler Turnverein für gestern einen Sport- und Spieltag ausgerichtet. Neben dem Klubkampf in vollstündlichem Turnen zwischen dem T.V. Bohrwinkel und dem MTS Langenberg fanden noch recht zahlreiche leichtathletische Einzelspiele statt. Das Hauptinteresse der ganzen Veranstaltung nahm in erster Linie das Handballspiel zwischen

T.V. Bohrwinkel - Holzei-Köln

ein. Beide Mannschaften sind aus den vorausgegangenen Meisterschaftsspielen bestens bekannt, in denen die Ordnungsführer sich sogar bis zur Endrunde um die Rheinlandmeisterschaft durchkämpften. Es war mit einem Siege der Kölner zu rechnen. Aber es kam wieder einmal anders. Bohrwinkel lieferte gestern eines seiner größten Spiele und übertraf alle Erwartungen. Die Wuppertaler spielten wie aus einem Guss und waren

Einem großen Kampf lieferte Tröber-Barmen dem deutschen Meister im Hebergewicht, Mödner-Oberhausen. Er verlor nur nach Punkten und sogar ziemlich knapp.

Schwimmen

MS. Budapest Regi in Nürnberg

Die ungarische Schwimm- bzw. Wasserballmannschaft des MTS. Budapest gastierte erstmalig auf ihrer Europatournee am Sonntag in Nürnberg. Sie trug gegen Bayern 07 einen Klubkampf aus, den sie im Gesamtergebnis mit 50:40 Punkten gewann. Die Entscheidung fiel durch das Wasserballspiel, das die Gäste überlegen mit 5:0 (2:0) an sich brachten.

Servorragende Einzelspiele im Barmer Reglerverband, 2. S.

Die Entscheidung der letzten Meisterschaftskämpfe ist nunmehr gefallen. Auf 2. Stelle ist Em. Rehlendach Sieger und Einzelmeister; er erzielte in 700 Augen 4692 Holz. Zweiter Franz Schulte mit 4673 und Dritter W. Magnus mit 4660 Holz. Auf 1. Stelle in 500 Augen Andr. Kamm, Einzelmeister, mit 2676 Holz, Zweiter Emil Rehlendach mit 2671 und Dritter Aug. Kluthe mit 2654 Holz.

Nach Abschluß von 700 Augen auf Bohle konnte noch kein Einzelmeister ermittelt werden. Da Hugo Viesendorf und Aug. Kluthe beide 4990 Holz erreichten, als Dritter kam Cuno Jöringhaus mit 4977 Holz in Frage. Da ein Einzelmeister ermittelt werden muß, hatten beide erneut auf zwei Bohlenbahnen je 100 Augen zu schießen mit Wasserwechsel nach je 50 Augen.

Nach Abschluß von je 100 Augen war das Resultat wiederum pari. Nach äußerst hartem Kampfe und starker Gegenwehr mußte sich Hugo Viesendorf seinem Gegner, Aug. Kluthe, beugen, welcher in diesem Endkampf 1419 Holz erzielte und somit Einzelmeister auf Bohle wurde! Als Vierter auf allen drei Bahnen erzielte Aug. Kluthe insgesamt 12.297 Holz!

Zentoren-Meister auf Schere und Asphalt wurde Andr. Kamm mit 3329 bzw. 2635 Holz, auf Bohle W. Jang mit 3538 Holz, die Abraum-Meisterschaft in 2 mal 50 Augen errang Emil Komer mit 350 Holz.

Die Frauen-Meisterschaft auf Schere und Asphalt errang Frau Hausmann mit 3043 bzw. 2301 Holz, auf der Bohlenbahn Frau Heinrichs mit 3488 Holz.

Klubmeisterschaft auf Bohle (5 Mann je 3 mal 40 Augen in die Rollen) errang Klub "Freiweg" mit 4277 Holz, Zweiter "Konkurrenz" mit 4256 und Dritter "Germania" mit 4176 Holz. Klubmeisterschaft auf Schere (5 Mann je 3 mal 40 Augen abräumen) errang Klub "Konkurrenz" mit 2030 Holz, Zweiter "Freiweg" mit 1946 und Dritter "Germania" mit 1833 Holz. Auf Asphalt (5 Mann je 3 mal 40 Augen in die Rollen) wurde Klub "Konkurrenz" Sieger mit 3026 Holz, Zweiter ist "Freiweg" mit 2978 und Dritter "Union" mit 2878 Holz.

Emil Rehlendach vom Klub "Alter Franz 1882" erreichte als Vierter 506 Holz beim Abräumen auf der Scherenbahn und errang damit den Aug.-Kluthe-Wanderpreis für 1930-31.

Ein moderner Vater.

„Um Himmels willen, Herr Molloy, wie sehen Sie denn aus! Wer hat Ihnen denn die Augen so blau geschlagen?“
„Mein Junge. Ich habe ihm nur zwei Boxhände gegeben. Habe ich nicht einen Prachtingel?“

Der neue HUDSON 8



bietet den Luxus eines Salonwagens auf einem Sportchassis

Fahren Sie den großen Hudson 8 und Sie werden bald bemerken, daß er ein ungewöhnlich guter Wagen ist. Sie haben noch nie eine solche Beschleunigung kennengelernt... wie bei stärksten Rennwagen, dabei läuft die Maschine weich und lautlos. Sie müssen dieses Erlebnis durch eine Probefahrt selbst auskosten! Der Hudson 8 ist aber nicht nur ein technisch vollkommener Wagen, sondern zeichnet sich durch raffinierte Schönheit aus, durch Luxus und Gediegenheit. Man bewundert seine geschmeidige Linienführung und erkennt auf den ersten Blick, daß jede Einzelheit beste Werkmannsarbeit ist. Zu welchem besonderen Zwecke Sie auch einen Wagen in Ihren Dienst stellen wollen - Sie müssen unter allen Umständen zunächst den Hudson 8 beschaffen, die letzte Schöpfung der Automobilindustrie. Die Leistung des Hudson 8, seine Schönheit und Bequemlichkeit machen es bestimmt überflüssig, für irgendwelchen anderen Wagen mehr auszugeben als den Preis des

HUDSON 8

Limousinen von M 7500.- an

Wert inkl. reicher, vollständiger Ausstattung. Alle Wagen werden auf Formelchassis und auf extra langem Chassis geliefert.

Der Hudson 8 entstammt dem gleichen Werk wie der Essex Super 6.

Autorisierte Hudson-Vertretungen:

Albert Zolator, Vohwinkel, Kaiserstr. 108, Tel. Elberfeld-Westen 366.02.
Bernhard Lauterbach, Barmen, Allee 194, Tel. 629.00.
L. Josef Bortzand, Elberfeld, Kampstr. 22/26 u. Morianstr. 9, Tel. Sammel-Nr. 222.67.

Achtzylinder-Motor - direkte Kraftübertragung in einer geraden Linie - 13/50 PS - erhöhte Kraft im Verhältnis zum Gewicht - außergewöhnlicher Komfort - vier neue, nach zwei Richtungen wirkende Stoßdämpfer - Elektrostoß - erschütterungsfreie Windschutzscheibe, mit einem Handgriff zu öffnen - zehn verschiedene Karosserietypen in vielen Farbkombinationen.

Luft und Sonne



Thalita-Sommer-Schuhwerk

haben in vielen Ausführungen in Jungbrunnen Reformhaus Carl August Heynert Elberfeld Schuhmacherstr. 1 nur Hausbesitzer u. Rittershausen, Berlinerstr., Ecke Stennostr.

Mir gingen viele Küken ein

Als ich aber 14 Tage Muskator gefüttert hatte, hörte die Kükenstierlichkeit vollständig auf und die Küken gediehen prächtig. Seitdem füttere ich nur

MUSKATOR So schreibt Herr Potmann, Augusten-Str. 10, O. De. Postfach 101, Varel, Ostfriesland. Ein 10 Pf. Probepaket Muskator für Küken kostet frei Haus nur 20 Pf., für Hühner RM. 2.50 Berg. Kraftfutterwerk, G. m. b. H., Düsseldorf-Naten

Niederlage: Friedrich Homberg, Elberfeld, Südraße 58, Telefon 327.13.

Große Übersichtlichkeit

zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 60 Pf. überall zu haben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.



Mackintosh's Toffee de Luxe

Schwartauer Werke A.-G., Bad Schwartau/Lübeck.

General-Vertreter: Carl Möncke, Elberfeld, Fernspr. West. 245.00



Gewissenhaft

wird die Lauffläche - der Gürtelpanzer - aufgelegt; dann erfolgt als letztes die Vulkanisation des

SICHERHEITS-REIFENS

DUNLOP

Drucksachen

Preislisten - Anfertigung von Entwürfen für Werbe-Drucksachen.

für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge.

W. Girardet, Essen.

Das Günstigsterben in Lübeck.

Calmette und Prof. Roux
weisen die Anschuldigungen zurück.

Der Direktor des Pasteur-Instituts, Professor Roux, und Professor Calmette weisen im „Matin“ die von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Roeser ausgesprochenen Anschuldigungen zurück. Professor Roux beruft sich im „Matin“ auf die Erklärung des Ministers Dürig im Reichstag. Nachdem fest-

gestellt worden sei, daß die am 29. Juli 1929 durch das Pasteur-Institut nach Lübeck geschickten Kulturen in gutem Zustand angekommen seien, und daß sie keine gefährlichen Keime enthalten hätten, sei das Pasteur-Institut von jeder Verantwortung frei. Das Mittel, welches im Februar und März dieses Jahres den Kindern in Lübeck eingefloßt worden sei und die beklagenden Todesfälle verursacht habe, sei nicht mehr das Schutzmittel B. C. G. von Calmette-Guérin gewesen. Das im Pasteur-Institut hergestellte Schutzmittel gegen

die Tuberkulose habe noch niemals solche tragischen Folgen gehabt. Die Angaben des Reichstagsabgeordneten Dr. Roeser über Beobachtungen in der Pariser Charité seien unrichtig gewesen. Professor Calmette erklärte in einem ergänzenden Brief: Das Mittel, das vom 28. Februar 1930 an in Lübeck zur Anwendung gekommen ist, muß durch irgendwelche Umstände verändert oder verborben gewesen sein. Darüber wird die Untersuchung der deutschen Behörden wahrscheinlich Aufklärung bringen. Unter B. C. G. ist vollkommen unschädlich. Seit 1924 ist

es vielen Hunderttausend Kindern betrocknet worden — in Frankreich allein wurden 240 000 Säuglinge immunisiert! — ohne daß jemals eine Gefahr eingetreten ist.

Ein neuer Todesfall in Lübeck.

Lübeck, 26. Mai. (Hunkfpr.) In der letzten Nacht ist ein neuer mit Calmette-Kulturen befallener Säugling verstorben.

Statt Karten.

Diplom-Ingenieur Walter Rettich
Margarete Rettich geb. Wetzel

Vermählte.

Wuppertal-Elberfeld, den 27. Mai 1930.
Neue Friedrichstr. 28.

Statt Karten.

Dr. Adolf Gildenagel
Leonore Gildenagel geb. Heinzmann

Vermählte.

Berlin W 62, 27. Mai 1930. Elberfeld.
Kellstr. 10 II.

Paul Buchborn
Liddi Buchborn
geb. Hachemeister

Vermählte.

Elberfeld, den 27. Mai 1930.
Breitestr. 82.

Familien-
Anzeigen

finden weiteste
Verbreitung
durch den

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Stammhalters
zeigen hocherfreut an

Dr. Ad. Schweikart
Dr. Elabet Schweikart geb. Floret.

Remscheid, den 21. Mai 1930.

Hocherfreut zeigen wir die glückliche Geburt eines strammen Sonntagsjungen, unseres zweiten Sohnes

Axel, Manfred, Karl

Alex Jungeblodt jr. und Frau Grete
geb. Hölle.

Elberfeld, den 25. Mai 1930.
Privatdink Dr. Weitz.

Heute wurde uns ein
gesundes Töchterchen
geschenkt.

Irmgard Reipert
Hans Reipert, Dipl. Ing.

z. Zt. Stuttgart, Stuttgarterstraße 25.
Elberfeld, den 25. Mai 1930.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag gegen 2 Uhr wurde
unser Heber

Klaus

im Alter von 6 Jahren nach kurzer, schwerer
Krankheit aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer:

Oberstudienrat Emil Christians
Käthe Christians geb. Kellermann
Ursula Christians
Wwe. Reinhard Christians.

Wuppertal-Elberfeld (Prinzenstraße 28),
den 25. Mai 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 26. Mai,
nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofes Varrenbuck aus statt. k4189
Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach längerem Kranksein verschied Sonnabend mit-
tag 1½ Uhr meine innigstgeliebte, teure Gattin, unsere
liebe Schwägerin, Tante, Groß- und Urgroßtante

Frau Wilhelm Knoch

Anna geb. Greeff

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Wilh. Knoch.

Wuppertal-Elberfeld (Siegfriedstr. 48), 24. Mai 1930.

Beerdigung Mittwoch, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des
niederl.-reform. Friedhofes Katernbergerstr. 61, aus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen
10½ Uhr meine liebe, unvergessliche Frau, unsere herz-
gute Mutter, meine innigstgeliebte Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Mimmi Paas

geb. Rohde

im Alter von fast 50 Jahren nach langem, schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden durch einen sanften Tod
zu erlösen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Paas
Mimmi und Lore Paas
Frau Wwe. Herm. Rohde.

Wuppertal-Oberbarmen (Herthastraße 9),
Sonntag den 25. Mai 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 26. Mai 1930, nachm.
5 Uhr, von der Leichenhalle des Norrenberger Friedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand nehmen zu wollen. x5463

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern mittag entschlief plötzlich nach
langem, mit großer Geduld ertragenem Lei-
den meine innigstgeliebte Tochter, unsere
liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte
und Kusine

Maria Parragi

im Alter von 30 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Gertrudenstr. 19),
Duisburg, Toponar (Ungarn), 26. Mai 30.

Die Beerdigung findet Mittwoch 28. d. Mts.,
nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des katho-
l. Friedhofes am Uellendahl aus statt.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
danken wir allen herzlichst.

Frau Ewald Feldermann
und Kinder.

Barmen, den 26. Mai 1930.

Bekanntmachung.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß auch
während des vertragslosen Zustandes die Zahn- und
Mundbehandlung der Ersatzkranken-
kassen-Mitglieder (Verband kaufm. Berufs-
krankenkassen) lt. Reichsgesetz durch Zahnärzte zu erfolgen
hat und daß den Mitgliedern hierdurch keinerlei
Kosten entstehen. Ein Behandlungsschein von der Kasse
ist z. Zt. nicht erforderlich. In Zweifelsfällen oder
bei anderslautenden Auskünften seitens der Verwaltungs-
stellen der Kassen hole man bei einem Zahnarzt kosten-
los und unverbindlich mündlich oder fernmündlich Aus-
kunft ein.

Reichverband der Zahnärzte Deutschlands e. V.
Bezirksgruppe Bergisch Land e. V.

Samstag nacht entschlief sanft nach langem, schwerem,
mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere
gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Hugo Rothstein

Maria geb. Bröcker

im Alter von 52 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hugo Rothstein und Kinder.

Elberfeld (Neue Gerstenstr. 26), Barmen, d. 26. Mai 1930.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet Mittwoch 28. Mai, nachm. 4½ Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen
zu danken für die große Kranzspende und
Beteiligung am Heimgang unseres lieben Ver-
storbenen, so sprechen wir hiermit allen Ver-
wandten und Bekannten, sowie der Firma Ferd.
Esser & Co., den Angestellten und Arbeitern
und früheren Arbeitern der Firma Ferd. Esser
& Co., den Betriebsleitern und Nachbarn, vor
allem Herrn Pastor Niemöller für seine trost-
reichen Worte am Sarge und Grabe unseren
innigen Dank aus.

Wwe. Rudolf Bertram
nebst Kindern.

Elberfeld, den 26. Mai 1930.

Braunschweiger Frischspargel
9 Pfund I. Sorte Rm. 6.50
9 Pfund II. Sorte Rm. 5.20
frei Haus, Nachnahme.
Wilhelm Freimann, Konservenfabrik
Braunschweig 11, Nordstraße 14. drin

Kammerjäger
Mühlhans
Unterbarren, Grotestr. 11
3333. Telefon 604 76
Vertilgt Ungeziefer jeder Art

Wichtig für Hausfrauen!

Hausfrauen, wisst Ihr, was das stärkt,
mußt Ihr den Namen Remy merken!

Verlangt

Remys Reisstärke in 1/2-kg-Kartons

In jedem Karton ist eine Überraschung

Hersteller: Akt.-Ges. der Remyschen Werke in Düsseldorf-Neudt



Stoffe



Mantel-, Kostüm-Stoffe,
Anzug-, Paletot-Stoffe,
Seiden, Muselin, Tweed etc.

Ultzen

Woolworth-Haus
Wuppertal-Elberfeld.

Das hellste Verkaufslokal.

Wunderbare Auswahl.

Geschenkt billig!

Grüne
Saare

Wuppertal-Elberfeld
Kellstr. 10 II.

Psychologisches Institut
gerichtlich beglaubigte Attestationen.
Mehrfache Praxis.

Frau Paula Ostermann
Elberfeld, Barmenstraße 99a, part.
Verlängerung der Hofaue.

a. Rediginal-Drogerie Carl
 a. Reuenteich W. Drogerie Carl
 r. Schmidt Rote. Rönigk. H.
 drogerie D. W. Glöck. Rast. Ind.
 Bruns, Ed. Ostr. u. Riedl.